

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

258 (19.9.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722773)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1. M 92 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg bei Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 146.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Bergquartum Oldenburg pro Zeile 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Büchle Langestr. 20, F. Blüthner, Mollenstr. 1, R. Cordes, Harenstr. 5, H. Bischoff, Ostb., S. Sandtke, Zwischenstr., u. säm. Ann.-Expd.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 258.

Oldenburg, Donnerstag, 19. September 1907.

XXXXI. Jahrgang.

### Sierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Die Kaiserin ist von Wilhelmshöhe in bestem Wohlbefinden nach Berlin zurückgekehrt.

Der Kronprinz ist vom Kommando zur Dienstleistung beim Regiment Garde du Corps entbunden und zum Major befördert worden.

Derburg ist auf seiner Reise durch Deutsch-Ostafrika am Dienstag, von Tabora zurückkehrend, wieder in Mwanja am Victoria-Nyanza eingetroffen.

Der englische Arbeitsminister Burns beauftragte in Berlin außer den städtischen Arbeiterfürsorgeanstalten noch die Wohnungsanlagen des Berliner Spar- und Bauvereins am Nordufer und die Arbeiterwohnungen in der militärischen Arbeiterkolonie in der Havelhorst bei Spandau. Dann reiste er in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ab, wo er besonders die Einrichtungen in Diefeld beauftragt wird.

Die 59. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde nach einem Gottesdienst, zu dem sich die Teilnehmer der Versammlung im Festzuge durch die Straßen Jenas begaben, mit einer auf die Feierverhältnisse eingehenden Ansprache eröffnet. Der vom Schriftführer des Zentralverbandes, D. Hartung, erstattete Jahresbericht ergab, daß die Gesamtsummen des Vereines mit dem letztjährigen Betrage von nahezu zwei Millionen auf eine bisher nie erreichte Höhe gelangt seien.

Der vom 1. Oktober ab gültige Milchpreis für Berlin und die Vororte wurde von sämtlichen Milchhändlern auf 20 Pfennig beim Verkauf im Laden und 22 Pfennig beim Abtragen für das Liter Vollmilch festgesetzt.

Vor dem Schöffengericht in Köln hat der Prozeß des Landtags- und Reichstagsabgeordneten Kooren gegen den ehemaligen Bezirksamtman Schmidt begonnen.

In Raab am Rhein wurde der Eisenbahnassistent Weber, der bis vor 2 Jahren als Wewachmeister bei der Saarbrücker in Garnison liegenden reitenden Batterie des 8. Feldartillerie-Regiments diente, unter dem Verdacht der Wittierschaft an der Schwärzchen Landesverratsaffäre verhaftet.

Die Seekriegskommission der Friedenskonferenz beschäftigte sich mit der Minenfrage. Hr. v. Marschall wies darauf hin, daß die Frage noch nicht zur Entscheidung reif sei. Die deutschen Vorschläge fanden Zustimmung. Deutschland erklärte sich bereit, einem völligen Verbot nicht verantwortlicher Minen für fünf Jahre zuzustimmen.

Die Fälscher der Reichskassenscheine über 20 M., die in der letzten Zeit in deutschen Städten kursierten, wurden entdeckt. Ein Geschäftsmann in Straßburg bemerkte den Schwindel und ließ den Verursacher, einen Kaufmann Walter Strauß aus Posen, verhaften. Der Bruder des Strauß wurde in Posen festgenommen.

Auf dem Bergarbeiterkongreß in Salzburg wurde eine Resolution angenommen, die zu einem gemeinsamen Abkommen der Bergarbeiter der verschiedenen Länder auffordert, um einen internationalen Streik erklären zu können.

General Drude hat einen Streifzug in das Gebiet der Redi Unas unternommen, um dort die Annahme seiner Friedensbedingungen zu erzwingen.

Graf in Montignoso und der Marquis Toselli sollen trotz aller Dementiverklärungen die ernste Absicht haben, sich zu heiraten. Sie halten sich nach der neuesten Meldung in London auf, um eine Speziallizenz zu ihrer Heirat nachzusuchen.

Bei dem Brüsseler Ballonwettbewerb erhielt der deutsche Ballon „Bommern“, Führer D. Erbslöb, den ersten Preis.

In einer Bank in Montreux raubten zwei Mauer, nachdem sie den Kassierer getötet hatten, den Kassenschatz aus; sie versuchten zu fliehen, wurden aber festgenommen.

Der japanische Dampfer „Tasumaru“, der der Nippon-Kaifu-Linie gehört, ist drei Meilen von Gungtang in Flammen aufgegangen; hundert Personen sollen den Tod dabei gefunden haben.

### Zur Kursbewegung der deutschen Staatspapiere

Schreibt der „Berl. Aktionär“: Die erfreuliche Preisbesserung, welche unsere 3proz. heimischen Staatsfonds nach jahrelanger Entwertung in diesen Tagen endlich erfahren haben, wurde an der Berliner Börse neuerdings zum Teil damit begründet, daß beabsichtigt ist, die 3proz. Titres auch an der Pariser Börse einzuführen, zu welchem Zwecke der französische Botschafter gelegentlich seines Besuches in Nordbrun dem Reichsanwalt bereits Vorschläge gemacht habe. Diese Version ist ungläubhaft, auch dürften von der Regierung ernsthaft Verhandlungen in dieser Angelegenheit nicht gepflogen worden sein. In Wahrheit ist die Preishebung der deutschen und preussischen Staatsanleihen vornehmlich dem Umfange zuzuschreiben, daß die deutschen Kapitalistenkreise sich mit großen Verlusten von den montan-industriellen Dividendenpapieren abwenden und sich allmählich wieder für die niedrig notierenden erklaffigen Staatsfonds interessieren, die zweifellos noch erhebliche Kurschancen bieten. Daneben mögen auch Käufe solcher französischer Sekulanten mitgesprochen haben, die mit Rücksicht auf die drohende Einkommensteuer sich für unsere Anleihen erwärmen. Hierbei ist auf die Auslassungen Pariser Blätter zu verweisen, welche jüngst an die zahlreichen schweren Seimlungen des französischen Kapitals durch Fehlspekulationen in Panama-Aktien, Goldminen-Schaus und Kupferwerten erinnert und dabei vorgebracht haben, daß es zurzeit vorteilhaft sei, die stark gewichenen deutschen Staatsanleihen zu erwerben.

Zu der Zeit sind daraufhin hier für französische Rechnung umfassende Meinungsaustausche in unseren Standardpapieren vorgenommen worden, was dann zu der Kombination geführt haben mag, daß er angelehnt vieler westlichen Beteiligung zweckmäßig erscheine, für unsere Staatsfonds an der Pariser Börse einen offiziellen Markt zu errichten. Wenn wir recht unbedarft sind, hat man derartige Vorschläge auch von privater französischer Seite schon mehrfach gemacht, indes mit Hilfe eines Gehobtenanges, der uns nicht recht einleuchten will; man hat nämlich französischerseits das Vertrauen, daß die Verteilung unseres Wertes an Staatspapieren der hierzulande bestehenden Geldnot zu dienen. Es ist eine nicht zu betretende Tatsache, daß die maßlose Entwertung unserer Staatspapiere zwar zumeist auf die forcierte Vermehrung dieser Fonds und deren schlechte Massierung zurückzuführen ist, im wesentlichen aber dadurch veranlaßt wurde, daß das Privatkapital nach höherer Verzinsung strebt und dabei zum Erwerb der Industripapiere gelangte, deren Kursbewegung im Laufe der Jahre ganz horrenden Verluste gezeitigt hat. In dieser Beziehung tritt nunmehr mit der in der Wochenpresse zu beobachtenden Nachschwächung eine Reaktion ein, die auch unseren Staatsanleihen mehr oder weniger zugute kommt.

Was die Einführung der heimischen Anleihen an fremden Börsenplätzen betrifft, so hatte der verstorbene Finanzminister v. Miquel anlässlich der Emission 3proz. Stücke die Absicht, diese zu einem internationalen Spekulationspapier zu machen. Es gelang damals aus deren Einführung in London, die dann dort zur Errichtung einer offiziellen Couponzahlstelle führte, wovon man sich in Regierungskreisen großen Erfolg ver sprach. Zahlreich waren größere Beträge 3proz. Anleihen nach England gewandert, das im allgemeinen sehr vorsichtig operierte, aber fast seinen ganzen Besitz wieder nach Berlin warf, als in der Transvaalaffäre plötzlich eine politische Vertimmung mit Deutschland entstanden war. Seitdem hat Großbritannien für deutsche Fonds nur wenig Interesse bekundet.

In ähnlicher Weise verliefen die mit den Vereinigten Staaten von Amerika angeknüpften Anleiheverhandlungen. Als im Jahre 1900 der frühere Schatzsekretär von Thielenmann zur Entlastung des heimischen Geldmarktes mit New Yorker Bankiers die Begebung von 80 Mill. Mark 4proz. Schatzanweisungen vereinbarte, fand diese Finanztransaktion jenseits des Ozeans zunächst warme Zustimmung; allein es dauerte nur kurze Zeit, bis die Rückwanderung dieser Papiere nach Deutschland erfolgte, dessen Markt inzwischen aufnahmefähiger geworden war. Damals war der europäische Geldmarkt dermaßen eingeengt, daß der englische Schatzkanzler gezwungen war, 10 Mill. Pfd. Sterl. 3proz. Schatzscheine mit dreijähriger Laufzeit zu 98 Prozent an zwei anglo-amerikanische Firmen fest zu begeben. Es war dies dasselbe England, das seinen ungeheuren Besitz an ausländischen Wertpapieren in fröhlicheren Zeiten stets als die wertvollste Waffe benutzte, wie dies gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika mehr als einmal in der Erzeugung „schwarzer Wertpapiere“ in Wallstreet geschehen ist.

Unter alledem Gesichtspunkt ist auch die Inanspruchnahme der politisch ungemein empfindlichen Pariser Bankwelt zu betrachten, die es in Bezug auf deutsche Wertpapiere bisher nur zur Kotierung der Sarpener Bergwerksaktien an der Pariser Börse gebracht hat. Es ist übrigens nicht allgemein bekannt, daß der französische Finanzminister noch im April d. J., als die bis 1912 unfindbaren

4proz. deutsch-preussischen Schatzanweisungen im Betrage von 400 Mill. Mark zur Emission gelangten, der Pariser Bankwelt den Rat gab, sich an der Subskription nicht zu beteiligen. Trotzdem erfolgte die Unterbringung in Deutschland mit gutem Erfolge, und zwar ungeachtet der Geldflut, die am Geldmarkt sehr störend gemirkt hatte.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

#### Die Wahlrechtsreform in Sachsen.

Man schreibt uns aus Dresden: In der abgelaufenen Woche haben hier die Urwahlen stattgefunden, die über die Erneuerung eines Drittels des sächsischen Landtages entscheiden sollen. Obwohl die Wahlmänner erst am 26. d. Mts. zur Wahl der Abgeordneten zusammengetreten werden, so läßt sich doch bereits heute konstatieren, daß das Ergebnis ein Auf nach links sein wird, dessen Kosten die Konserverativen mit sechs Mandaten zu tragen haben. Dies Resultat ist um deswillen besonders bedeutungsvoll, weil der am 15. Oktober zusammengetretene Landtag sich mit einer Reform des Wahlrechts zu befassen haben wird, deren Schicksal wesentlich von dem Verhalten der noch immer die Mehrheit besitzenden Konserverativen abhängt. Der neue Minister des Innern, Graf von Soden hat mit keinem Entwurf zur Befreiung des Klassenwahlrechts sich von vornherein das Wohlwollen der Konserverativen versichert, die in dem jetzigen Wahlrecht und der veralteten Wahlkreiserteilung von 1864 (I) mit gutem Grunde das Hauptbollwerk ihrer Macht sehen und deshalb jeder Reform abgeneigt sind. Offiziell lassen sie freilich vernehmen, daß sie nur mit diesem Entwurf sich nicht befremden können und deshalb einen eigenen Entwurf im Landtage vorlegen wollen. Die Grundzüge dieses Entwurfs aber, die schon jetzt bekannt gegeben werden, zeigen, daß der Entwurf nur einem Scheinmännchen sein Dasein verdammt und keineswegs darauf berechnet ist, angenommen zu werden. Der Entwurf soll sich an das Zensuswahlrecht von 1868 anlehnen, aber den Zensus so weit hinaufsetzen, daß damit „entsprechende Klassen gegen die Überleitung der Kammer durch die Sozialdemokratie“ gewahrt werden. Das heißt einfach, Gehaltsaufenden von Wählern, die jetzt ein Wahlrecht haben, dieses nehmen. Und wofür? wie Spott singt es, wenn nach dem konserverativen Vorschlag die so entrechteten Wähler in einer „angemeinerten“ Anzahl von Wahlkreisen zusammengefaßt werden sollen.

Rechtlich wird ein solches Wahlgesetz von der Linken, wie auch von den Nationalliberalen abgelehnt werden. Das ist aber gerade die Absicht der Konserverativen, die dann die anderen Parteien als Überläufer der Wahlreform hinstellen werden. Die Konserverativen verfahren, daß ihre ganze Fraktion mit alleiniger Ausnahme des Hg. Behrens (eines geborenen Oldenburgers) einmütig in dieser Frage sei, und daß auch die Partei geschlossen hinter der Fraktion stehe. Dabei hat erst kürzlich eine zahlreiche beauftragte Versammlung des konserverativen Vereines zu Dresden eine sehr lebhaft gefärbte Kritik des Hg. Behrens an dem Regierungsentwurf mit lebhaftem Beifall angenommen, und ein Mitglied der Regierung selbst, der Legationsrat v. Rosig, vom Auspärtigen Amt, hat dieser Kritik zugestimmt. Die Spaltung in der konserverativen Partei Sachsens, die von den führenden Parteiblättern geleugnet wird, ist also offenbar, und soll auch bereits zu Tode innerhalb der Parteileitung geführt haben.

Aber alles das wird den Hohenthaaler Entwurf nicht retten können. Schon heute läßt sich behaupten, daß er von allen Parteien mit mehr oder weniger Vorbehalten abgelehnt ist und keinesfalls die nach der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit finden wird. Eine Vorlage, die den innerhalb 40 Jahren erfolgten Bevölkerungszuwachs bei der Unterteilung der Wahlkreise einfach ignoriert und die indirekte Wahl, die auf der einen Seite beliebt wird, auf der anderen durch ein Hintertreiben wieder herbeizumuggelt, darf auch nicht Gutes werden. Graf Soden hat sich einsehen müssen, daß es ein schwerer Fehler gewesen ist, Wahlrechtsreform und Wahlkreiserteilung wieder in eine einzige Vorlage hineinzupacken, und so die Reform von vornherein ohne Unterbau zu lassen, anstatt erst die Wahlkreise neu einzuteilen und dann das eigentliche Reformgesetz einzubringen. Fällt jetzt kein Entwurf, so bleibt dem Minister nichts übrig, als die Auflösung der Zweiten Kammer beim Könige zu beantragen. Von der neuen Zusammenlegung der Zweiten Kammer wird es dann abhängen, ob der Minister mit seinen Reformplänen durchdringt. Erleidet er abermals eine Niederlage, so wird er nicht anders können, als sein Portefeuille in die Hände des Königs zurückzugeben.

#### Bülow bereitet die Parlamentsession vor.

Wenn es zutrifft, daß Fürst Bülow auch das preussische Herrenhausmitglied Graf Mirbach-Sorquitten zu politischer Rücksprache in Nordbrun empfangen hat, so zeigt das, wie ungemein sorgfältig der leitende Staatsmann die diesmalige Parlaments-

fassung nach allen Richtungen hin vorbereitet. Man hat den Eindruck, daß Herr Bülow alles daran setzt, auf der ganzen Linie zu liegen, im Reichstag und in den beiden Häusern des preussischen Landtags. Das Herrenhaus ist keineswegs ein der oppositionellen Sphäre entzerrter Faktor der Gesetzgebung; die erlauchten und edlen Herren haben wiederholt sowohl der Regierung wie dem Abgeordnetenhaus gegenüber sich für die Sache geäußert, und diesmal wird wohl die Zustimmung der einen wie der anderen Kammer zu einer Enteisungsbestimmung der neuen Kolonialvorlage nicht leicht zu erlangen sein, auch nicht die der konservativen Gruppen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat es sich bei der Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Schloßherrn von Sorauitten in der Hauptstadt um die Kolonialvorlage gehandelt. Dem Reichstag gebührt Graf Wirbach seit fast einem Jahrzehnt nicht mehr an.

Von weiteren „Verisungen“ nach Norden soll nach der „Allg. Volkstz.“, auch der Reichstagsabgeordnete Ludwig Werner, Führer der Deutschen Reformpartei, berufen werden. Diese Nachricht gewinnt an Bedeutung, weil Werner bereits früher für den Posten des Reichsfinanzministers angetreten war. — Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin: „Aber Herr Dertel findet auch die Herren v. Wangenheim und Köfide beim Reichstag eingetroffen.“

**Prozeß Noeren-Schmidt.**

Seit Mittwoch früh findet wieder einmal ein Kolonialprozeß statt. Dieses Mal ist das Kölner Schöffengericht der Schauplatz, der frühere Oberlandesgerichtsrat Abg. Noeren der Kläger und der Bezirkshauptmann A. D. Schmidt der Beklagte. Herr Noeren hielt vor der Auflösung des Reichstags zu Ende vorigen Jahres bekanntlich Reden gegen die Kolonialverwaltung, in denen er auch gegen Herrn Schmidt schwere Anschuldigungen erhob. Als die Versuche des letzteren, Noeren zur Wiederholung seiner Behauptungen an anderer, nicht der parlamentarischen Zunft unterliegender Stelle oder zu deren Widerruf zu veranlassen, erfolglos blieben, schrieb er eine sehr scharfe Broschüre gegen Noeren, deren beliebigste Behauptungen der jetzigen Anklage zu Grunde liegen. Beim Beginn der jetzigen Verhandlung beantragte der Vertreter Schmidts zunächst Kompensation der Beleidigungen und erhob zugleich wegen einer Verleumdung Noerens: „Die Beantw. sind zum Teil Schurken“, die Schmidt auch auf sich beziehen könne, Weitergele. Die Verlesung des für die Klage in Betracht kommenden Proschürens- und Medienmaterials nahmen am Dienstag den größten Teil der Sitzung in Anspruch. Dann wurde zur Vernehmung des Beklagten Schmidt geschritten, der auf Befragen des Vorlesenden erklärte, er bleibe dabei, daß die ihn treffenden Vorwürfe Noerens unwahr und wider besseres Wissen gemacht seien. Es wurde darauf zunächst die Befragung einiger Schwäger mit Urteilen befragt. Noeren hatte im Reichstage behauptet, die Neger seien mit einem zwei bis drei Finger dicken Knüttel blutig geprügelt, so daß das Fleisch in Fetzen herunterfiel. Schmidt dagegen erklärt, daß die Leute, da sie ein Komplott gemacht hätten, mit 6—15 Stieben bestraft seien, die mit knapp fingerdicken Gerden verdrückt wurden; er habe ausdrücklich davor gewarnt, daß sie blutig geschlagen würden und tatsächlich seien auch nur zwei unbedeutende Wunden festgesetzt worden. Unbereits behauptet freilich Rechtsanwält Court, der bei Verhandlungen, die im Zusammenhang mit diesen Vorgängen gegen den Vater Müller in Afrika stattgefunden haben, zugegen war, es seien schwere Mißhandlungen erfolgt, so schwere, daß noch nach längerer Zeit Spuren davon zu sehen gewesen wären. Photographische Aufnahmen, die von den Schwägern und ihren Märdern auf Veranlassung Courts her nach gemacht sind, wurden jetzt dem Gerichtshof überreicht. Darauf trat Vertagung der Verhandlungen ein.

**Ein unbekannter Brief Bismarcks an seinen Sohn Herbert**

wurde am gestrigen Todestage des letzteren in den „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht. Der Brief gibt Zeugnis von der rührenden väterlichen Fürsorge Bismarcks für den Sohn, dessen Gesundheit durch dienstliche Ueberanstrengung Anlaß zu Besorgnissen bot. Eine wohlthuende Herzenswärme spricht aus dem Brief, der folgenden Wortlaut hat:

„Paris, den 29. Oktober 1886. Mein lieber Herbert! Ueberreibe die Arbeit nicht. ... Deshalb hauptsächlich diese Zeilen, um Dir Deine Krankheit in Erinnerung zu bringen. Schone Dich um meinetwillen, wenn Du es nicht in eigenen Interesse tust; ich kann Deinen Beistand nicht missen. Es ist niemand in die Sache und in meine Ansichten so eingeweiht, daß ein Ersatz möglich wäre. Ich will gern den kleinen Rest meiner Jahre und mich selbst vor patria einsetzen, aber ich habe keine Anklage zum Brutus, der seine Söhne und deren Jugend auf dem Altar des Staatsinteresses ausschleucht. Vor allem schone und erhalte Dich, Lebend und gesund kannst Du dem Vaterland große Dienste leisten und mir meine Aufgabe sehr erleichtern. Verdirbt Du Dich, so trifft Du nicht Dich allein. Hier geht es gut, kalter Wind, blendende Sonne. Gott sei mit Dir, mein geliebter Sohn. Dein v. B.“

**Die Kolonialpolitik auf dem sozialdemokratischen Parteitag.**

Die Schwierigkeit der Verständigung nimmt mit jeder neuen Diskussion des sozialdemokratischen Parteitages zu. Es ist merkwürdig, daß jenseit irrtümliche, schiefe, ganz verkehrte, gründlich falsche Auffassungen — und wie sonst noch die gereizten Redner sich ausdrücken — unter Männern vornehmen, die sich einer besonnenen und ungeschminkten Sprache rühmen. Auch bei der gestrigen Erörterung über die Kolonialpolitik gab es ein solches Schauspiel, das Abg. Singer mißbilligend als „Wortflaubei“ bezeichnete, das aber auf die Anhänger der Partei geradezu immerwirrer wirken muß. Der Parteitag hat ja schließlich den Stuttgarter Beschlüssen einmütig zugestimmt, aber Klarheit brachten die Auseinandersetzungen nicht, welche grundsätzliche Stellung eigentlich die Sozialdemokratie zum Kolonialwesen einnimmt. Es bleibt dabei, daß nach wie vor zwei Richtungen vorhanden sind, eine, die jegliche Kolonialpolitik verwirft, die andere, die unter gewissen Bedingungen sie für nützlich hält. Zu den Befürwortern der letzteren Meinung gehört Hebel, der gestern offen sagte: „Ich glaube, daß wir einmal Kolonialpolitik treiben müssen.“ Hebel erklärte außerdem, daß mit der gestrigen Debatte nichts gewonnen sei. Er erntete mit dieser Aeußerung viele anderer stürmische

Zustimmung. Hebels Ansehen beim Parteitag ist ein unverkennbar großes und ungemindert. Weniger respektvoll wird Hebel vom „Vorwärts“ in den kritischen Glossen vom Parteitag behandelt. Für die „Vorwärts“-Männer ein nicht ungefährliches Beginnen. ....

**Neue Postkarten.**

Die Reichsdruckerei ist gegenwärtig mit der Herstellung der neuen Postkarten beschäftigt, die in absehbarer Zeit zur Ausgabe gelangen werden. Mit der Veränderung der Formulare trägt die Reichspostverwaltung einen Beschluß Rechnung, dem der Westpostkongreß in Rom seine Zustimmung gegeben hat. Dieser Beschluß ging dahin, daß ein Teil der Aufschriftseite der Postkarte dem Absender für Mitteilungen beliebiger Art zur Verfügung stehen soll. Diese Praxis war bekanntlich in gewissem Umfange bereits verjudungsweise zugelassen und hat zu irreführenden Bedenken kaum Anlaß gegeben. Die neue Postkarte, soweit sie für den inländischen Verkehr berechnet ist, wird sich also von der gegenwärtig im Gebrauch stehenden dadurch unterscheiden, daß die Vorderseite in einen für den Namen und Wohnort des Empfängers und einen für schriftliche Mitteilungen, Aufdruck, Notizen u. s. w. bestimmten Raum zerfällt. Demgemäß kommen mit Ausnahme des Wortes „Postkarte“, das seinen Platz in der linken oberen Ecke der Vorderseite behält, alle andern vordruckten Aufschriften in Fortfall, so daß also die richtige Anordnung der Adresse dem Absender überlassen bleibt. Auch die für den Westpostverkehr bestimmte Postkarte trägt in Zukunft nur noch den Vordruck „Postkarte“. Ebenso ist für die Postkarte mit der Aufschrift „die angegebene Karte ist für die Antwort bestimmt“ die einfachere Bezeichnung „Postkarte mit Antwort“ gewählt. Es wäre dringend zu wünschen, daß die privaten Firmen die sich mit der Herstellung von Postkartenartikeln, hauptsächlich für die Aufnahme von Ansichten und Photographien, befassen, diesem Vorgange Folge leisten und den Vordruck „Postkarte oder Briefkarte“, der gewöhnlich in fünf bis zehn, nicht selten in fünfzehn und zwanzig verschiedenen Sprachen erscheint, auf das im geschäftlichen Interesse unmöglichlich nötige Maß beschränken. Dem Gedanken, daß ein möglichst großer Raum der Vorderseite für Mitteilungen u. s. w. freibleiben soll, schlägt ein Vordruck, der 4 bis 5 Zeilen in Anspruch nimmt und in solcher Ausdehnung durchaus überflüssig ist, geradezu ins Gesicht.

**Eine Broschüre Paul Lindaus über die Affäre Han.**

Im Verlage A. Hofmann & Comp. in Berlin erscheint in den nächsten Tagen eine Broschüre Paul Lindaus unter dem Titel „Carl Han und die Ermordung der Frau Josefine Molitor“. Der Autor vereinigt in dieser Monographie die Ghab, die er über den Fall Han in der „Neuen Freien Presse“ publiziert hat, mit einer Reihe weiterer Aufsätze, in denen er Hans Verhaftung, sein Benehmen im Gefängnis, seine Beziehungen zu seiner Gattin Ana und deren Selbstmord, sowie den Indizienbeweis über das mögliche Motiv der Tat in seiner eindringlichen Art erörtert. Die Unklarheit, ob das Urteil der Karlsruher Geschworenen wirklich den Schuldigen getroffen hat, wird Lindaus zufolge die unheimlich bewegte öffentliche Meinung nicht eher zur Ruhe kommen lassen, als bis stärkere Beweise als die bisher erbrachten die angewohnten Zweifel lösen. „Einen schuldig Behauptenden“, schließt Lindaus, „wären wir, aber keinen Ueberführten, eine Verurteilung, aber keine Gewißheit der Schuld.“ Die Folgerungen Lindaus sind: „Es ist nicht aufzuklären, weshalb Frau Josefine Molitor erschossen haben soll. Es ist nicht aufzuklären, daß Fräulein Olga den ihr wohlbekannten Schwager, wäre er der Mörder, den ihr Blick doch gestreift hat, nicht erkannt haben soll. Es ist weiter nicht aufzuklären, wer der Unbekannte gewesen ist, den Baronin Reichenstein hinter den Damen Molitor hat betrogen gesehen, und eben so nicht aufzuklären, wie Han in der Kaiser Wilhelmstraße, in der Nähe der Lindenpflanzung, wenige Minuten nach 6 Uhr hat stehen und zur selben Zeit in der Dichtenhalet Allee eine Drohsche hat bestiegen können, um den Zug 6 Uhr 15 Min. zu erreichen, mit dem er tatsächlich davongefahren ist. Der postum geschriebenen Broschüre ist ein Situationsplan des Tatortes beigegeben.“

**Ein Dokument zum Hereroaufstand.**

Ein im Erscheinen begriffenes Buch von Dr. Hohrbach über Deutsch-Südwestafrika enthält bisher unerschöpfte Materialien zur Geschichte des Hereroaufstandes. An erster Stelle steht hier ein Brief des Samuel Maherero an Generalgouverneur Leutwein. — Das Buch teilt darüber mit:

Am 6. März 1904 schickte Samuel aus seinem Lager bei Otjijonah folgenden Brief an den Gouverneur:

„An den großen Feindten des Kaisers, Gouverneur Leutwein.“

Deinen Brief habe ich erhalten und ich habe gut verstanden, was Du mit und meinen Großleuten geschrieben hast. Ich und meine Großleute antworten folgendermaßen: Der Anfang des Krieges ist nicht jetzt in diesem Jahre durch mich begonnen worden, sondern er ist begonnen worden von den Weissen; wie Du weißt, wie viele Hereros durch die Weissen Leute, besonders Sändler, mit Gewehren und in Gefängnissen getötet sind. Und immer, wenn ich diese Sache nach Winduh brachte, immer löstete das Blut meiner Leute eine (Tid) Kleinheit, nämlich fünfzig oder fünfzehn. Die Sändler vermehren die Tot noch in der Weise, daß sie aus sich selbst meinen Leuten auf Borg gaben. Nachdem sie je getan, raubten sie je aus, bis sie soweit gingen, sich bezahlen zu lassen, indem sie für ein Pfund (Sterling) Schuld zwei oder drei Kinder gewaltam wegnahmen. Diese Dinge sind es, die den Krieg in diesem Lande erweckt haben.

Und jetzt in diesen Tagen, da die Weissen saßen, daß Du, der Du Frieden mit uns und Liebe zu uns hast, (nicht Da warst), da begannen sie uns zu jagen: Der Gouverneur, der Euch lieb hat, ist in einen schweren Krieg gezogen, er ist tot, und weil er tot ist, werdet Ihr auch sterben. Sie gingen soweit, daß sie zwei Hereros des Häuptlings Tjetjo töteten, bis Leutnant N. (Distrittschef von Otahandya vor dem Kriege) anfang, meine Leute im Gefängnis zu töten. Es starben zehn, und es hieß, sie seien an Krankheit gestorben, aber sie starben durch die Arbeitsaufseher und durch die Knüttel. Zuletzt jing Leutnant N. an, auch mich schlecht zu behandeln und eine Urfrage zu suchen, wegen deren er mich töten konnte, indem

er sagte: „Die Leute von Kamabambi und Kranja machen Krieg.“ Da rief er mich, mich zu befragen. Ich antwortete wahrheitsgemäß, nämlich „nein“. Aber er glaubte nicht. Zuletzt legte und verberg er in der Schanze (Behle) Soldaten in Kisten. Und er rief mich, damit, wenn ich käme, er mich erschiese. Ich ging nicht hin, ich merkte (die Absicht), und deshalb entfloh ich. Darauf schickte Leutnant N. Leute mit Gewehren, mich zu erschiesen. Darüber wurde ich zornig und sagte: „Jetzt muß ich die Weissen töten, (sei es selbst, daß) ich sterbe.“ Denn, daß ich sterben sollte, habe ich gehört von einem Weissen, mit Namen K... Das sind meine Worte. Ich bin der Häuptling Samuel Maherero.“

Dr. Hohrbach bemerkt dazu: Daraus folgt die bedeutsame, auch sonst bezugte und bekannte Tatsache — wie sie ja deutlich auch in Samuels Brief hervortritt: daß die Hereros an der Person des Gouverneurs Leutwein soviel mit Respekt und Zuneigung hingen, daß sie den Aufruf, zu dem sie ja sonst nach Samuels Ausführungen reichlich Grund zu haben glaubten, offenbar nicht angefangen hätten, wenn nicht die vermeintliche Kunde vom Tode des Gouverneurs, oder daß er Hendrik Witboi in die Hände gefallen sei, zu ihren gebundenen wäre. Behauptet worden ist damals unter den Hereros des Tjetjo-Stammes, Hendrik Witboi hätte das selbst geschrieben.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redaktor unterer mit Vorzuehnehmungen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorankommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Odenburg, 19. September 1907.

\* Der Kommandeur des X. Armeekorps. In einem Wanderverrichtlich des „B. L. W.“ liest man folgende Würdigung des siegreichen Führers der „roten“ Armee, der „E. L. Z.“: „Er ist das Idealbild des preussischen kommandierenden Generals. Mit glänzenden Führergaben verbunden er die überlegene Ruhe des Generals, der die hohe Schule der Kriegskunst mit vollem Verständnis durchdringt hat. Niemals um einen Ausbeug verlegen, wenn der Gegner seine Dispositionen durchkreuzt, niemals ohne neue Gedanken, hat er seine Armeeaufstellung während der Märdern vom Erfolg zu Erfolg geführt. Er legte die Umgebung des ihm geeignet erscheinenden feindlichen Hügels von weither an und verstand es dadurch, die einseitige Disposition des Gegners frühzeitig zu lockern. Wenn er schon durch diese erfolgreiche Operation den Sieg davongetragen hätte, hat er doch auch im Zentrum mit voller Macht den die Entscheidung zu seinen Gunsten fördernden Angriff niemals unterlassen. Er hielt weit rückwärts, zog Telephon und Automobil stark zum Dienst heran, ließ früh aufbrechen und schlug mit aller Energie zu, wo er auch den Gegner traf. Er kamme den mächtigen Apparat in seiner Hand bis ins kleinste Wärdchen, schätzte die Leistungsfähigkeit bis ins Detail richtig ab und verlor niemals den Ueberblick über das Ganze.“

\* Zur Lösung der Konzerthausfrage schreibt man uns von geschätzter Seite: Augenblicklich ist ein Bauplatz für einen großen Konzert- und Versammlungssaal zu haben, wie es günstiger gelegen wahrlich keinen gibt. Gemeint ist der Platz der Westlichen Fabrik hinter dem „Kaiserhof“ an dem Heiligengeistwall und der Wallstraße. Gibt es keinen unternehmenden Mann, der die Kräfte und Interessen, die für das Konzerthaus lebendig sind, zusammenfaßt und den Plan in die Tat umsetzt? Es ist doch Tatsache, daß ein großer Saal innerhalb der Stadt entbehrt wird und geradezu ein Bedürfnis ist. Wo ist der Wagenmutter?

\* Im Anfrucht an die Wardenburger Autobus-Linie werden verschiedene andere geplante Linien eifrig besprochen. Einige Einfindungen weisen bereits auf Auto-Strassen in der Stadt, von hier nach Gemünd u. a. m. (Mehrere „S. a. d. B.“ über diese Angelegenheit mußten leider noch zurückgeschickt werden.) Eine Straße, die auch stark in Frage kommt, ist die von G e m ü n d nach W i s s e n s n a b n. Die liege sich zu einer Kundfabrik Odenburg—Gemünd—Zwischenbahn—Odenburg ausbilden. Eine weitere Linie wäre die Odenburg—W e l f e l d e —M a f e d e. (Zur Bedingung hätte diese allerdings eine gründliche Aufbereiung der schauerhaftesten Odenburg-Wiesfelder Chauffee, die durch Hidarbeiten immer nur noch rundeliger wird) W e r n e —L e m b e r d e r —D e l m e n h o r s wäre auch ein geeignetes Feld für eine solche Autolinie, desgl. Odenburg—W e r n e auf der Soller Chauffee. Das Westfeld der unternehmenden Wardenburger wird gewiß bald Nachfolge finden. Allerdings wartet einweisen alles auf die Rentabilität der Linie. Soffentlich schneiden die Wardenburger gut ab! Mehrere der genannten Strecken wären auch als kommunale Kleinbahnen auszubauen, damit neben dem Personen- auch dem Güterverkehr neue Wege gegeben werden. Erwägungen dieser Art sind mehrfach im Gange.

\* Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums. Das Heft IV dieser verdienstvollen Sammlung, die im Auftrage des Großherzoglichen Staatsministeriums herausgegeben wird, ist soeben, sehr gebiegen ausgeflattet, im Verlag von G. Stellung hierelbst erschienen, bearbeitet von Prof. Dr. K. H. Oberbauinspektor R a u c h e l d und Geh. Oberbaureut T e n g e. Vorberhand geben wir nur das Vorwort wieder, das folgendermaßen lautet: „Einen empfindlichen Verlust hat die Kommission für die Denkmäler-Inventur durch den Tod des Herrn Geh. Staatsrat B u c h o l z erlitten. Ein Ersatz für ihn ist bislang nicht gefunden. Herr Prof. Dr. D. D. D. und der inzwischen an der Universität Gießen auf den Lehrstuhl für Geschichte berufen ist, hat schon vorher wegen Ueberführung mit Berufsgeschäften auf die Teilnahme an der Herausgabe dieses Heftes verzichtet. Statt seiner hat Herr Prof. Dr. K. H. die Bearbeitung des allgemeinen geschichtlichen Teils und der archaisch-historischen Vorbemerkungen übernommen. Bezüglich des ersteren waren die Untersuchungen (die obengenannten Bearbeiter) der Ansicht, daß ihm ein weniger großer Raum als in den früheren Heften einzuräumen sei. Unter voller Anerkennung jener verdienstvollen Arbeiten glauben sie doch, daß das Inventuramt aufgabente authentische Geschichtsbeurteilung ist. Ohne darum aber auf ein Zurückgehen auf urkundliche Bezeugungen zu verzichten, beschränkt sich der geschichtliche Teil, in Anlehnung an den gegenwärtigen Stand der Forschung, zunächst auf dasjenige, was zum Verständnis der kulturellen und insbesondere künstlerischen Entwicklung in dem zu behandelnden Gebiete erforderlich ist.“ — Das Heft behandelt die Aelter Elisabeth, Welferleide und Stadt und Amt Delmenhorst und Odenburg.

\* Heisenjagd. In den südlichen Teilen unseres Landes ist die Jagd auf Heisen schon seit dem 15. d. M. geöffnet. Man hört von dort, daß die ersten Jagdtage die Erwartungen, die man auf die Heisenjagd setzte, lange nicht erfüllt haben. Die Ergebnisse dieser Jagd sind verhältnismäßig nicht viel besser ausgefallen als die Ergebnisse der diesjährigen Heisenjagd, und diese sind so gering, wie seit Jahren nicht, so daß Heisener hier nur in ganz geringer Zahl an den Markt kommen. Wenn nun überall im Lande die Heisenjagd so schlecht ausfällt wie die Jagd auf Dübner, dann müssen die Feinschmecker ihre Heisenbraten teuer bezahlen.

\* Herbstferien. Die Schulen in der Stadt beginnen ihre diesjährigen Herbstferien schon am kommenden Samstag, den 21. d. M. Dieselben dauern 14 Tage. Die Landesschulen treten 8 Tage später in die Herbstferien. Witten in die hiesigen Ferien fällt der Frömmertag.

\* In die Heimat. In den Ziegeleibetrieben unseres Landes sind zahlreiche Ziegler aus dem Ruppelchen beurlaubt, die sich hier bei allerdings mühsamer Arbeit ein schönes Einkommen verschaffen. Im Anfang April pflegen diese Arbeiter hier einzutreffen und die Arbeit zu beginnen, die bis um diese Zeit des Jahres dauert. Dann ziehen sie mit wohlgefüllten Portemonnaies wieder in die Heimat, um dort bei irgend einer Sommerarbeit sich Winterverdienst zu verschaffen. In diesen Tagen lag man auf dem Bahnhofs viele dieser Ziegeleiarbeiter, die mit Saft und Blut wieder in die Heimat reisten.

\* Der Becher in der Mchlkiste. Allgemein bekannt wird in einem größeren Orte unseres Herzogtums das Abenteuer eines Landwirts. Er hatte mit seinen Freunden, wie so oft, die ganze Nacht durchgespielt und durchgehört und beschloß, eine Morgenpromenade nach dem Nachbortort zu unternehmen. Bei diesem Gange stellte sich wieder Durst ein und wurde daher in einer Wirtschaft Einkehr genommen. Aber der Geist war willig, das Fleisch dagegen schwach, bald war unser Mann eingeschulmetert. Ehe er jedoch die Augen schloß, beauftragte er den Wirt, seinen Knacht mit einem Gespann telephonisch herbeizurufen. Nur mit Mühe gelang es dem bald eintreffenden Knacht, seinen Herrn soweit zu ermuntern, daß er sich selbst erheben konnte und schweigend den Ausgang zu gewinnen suchte. Unglücklicherweise führte der Weg ins Freie durch den Wald, wo sich eine geöfnete große Mchlkiste befand. Ob er nun den Inhalt einer Prüfung unterziehen wollte, konnten wir nicht erfahren, genug, er bekam das Uebergewicht und eine aufsteigende Mchlkiste kündete an, daß er in der Kiste verschunden war, aus der er dann vom Wirt, Knacht und einem Gast herausgezogen wurde. Da der Morgenrot die Kleidung angeleuchtet hatte, sah er aus wie jene Mächden, die die Bäcker um die Weihnachtzeit im Schuhenstein stehen haben. Aber dessen ungeachtet ließ er sich auf den Wagen heben und ward bald wieder eingeschlagen. Die zu selbe ziehenden Leute sahen ihm tolpischend nach und machten ihre Witze. Derartige Abenteuer sollen laut „Volksbl.“ oftmals vorkommen.

\* Ein neues Heiz-Sparsystem. Ungewöhnlich forgenvoll sehen gerade in diesem Jahre Millionen dem kommenden Winter entgegen. — Einerlei hat die andauernd nazkaltte Witterung der letzten Monate allen Feldbrüden großen Schaden zugefügt und hierdurch schon jetzt gewisse Feuerungsstände hervorgerufen, andererseits ist durch das Vorgehen der Kohlen- und Breiit-Syndikats bereits seit Monaten eine außerordentliche Preissteigerung aller Brennmaterialien eingetreten, so daß ganze Sarge viele Haushaltungskreise erfüllt. — In erster Beziehung wird es nun schwer halten, Abhilfe zu schaffen, denn auch die Enten des Auslandes lassen infolge der überall anormal gevesenen Witterung viel zu wünschen übrig. Was aber die Kohlenfrage anbelangt, so gibt uns hier glücklicherweise die vorgeschrittene Technik Mittel und Wege an die Hand, jetzt billiger und angenehmer heizen zu können, als dies bisher möglich war. Diese Aufgabe wird herbeigeführt durch die sogenannte „Erteplatte“, die bei billigen Anschaffungskosten ganz ungewöhnliche Vorsätze in sich birgt. Derselbe vermandelt, ohne daß irgend ein Umbau nötig ist, unsere Kachelöfen, ausgemauerten eisernen Öfen und Kochherde ohne weiteres in äußerst Parlam brennende Dauerabstände. — Abgesehen davon, daß hieroben eine sichere Brennmaterialsparrnis von ca. 40 Prozent erzielt wird, erwächst aus der Benutzung der Sparheizplatten der fernere Vorteil, daß nach erfolgtem Anheizen morgens und Ueberdahrung der Dientag sich, ohne nachschütten zu müssen, niemand mehr bis zum anderen Tage um den Ofen zu kümmern hat, da die durch die „Erteplatte“ konzentrierte Dientag genügt, jedes Zimmer bis in die späte Nacht hinein angenehm warm zu erhalten. Welch großer Vorteil liegt namentlich für diejenigen darin, welche tagsüber die Wohnung häufig verlassen müssen und die jetzt beim Nachhausekommen immer ein warmes Zimmer vorfinden können. Auf jeden Fall steht fest, daß der ursprünglich herorgeschufene Schreden über die Kohlensteuerung besetztigt wird bei Benutzung jener Heizplatten, die ein billiges Heizen gestatten, wie dies nur je bei niedrigen Brennmaterialpreisen möglich war.

\* Naborst, 19. Sept. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß Georg Bruns an der Schulstraße die Hühnerdiebstähle nicht berührt hat.

\* K. Briel, 18. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich hier heute morgen. Der dreijährige Sohn des Arbeiters W. Lehner spielte bei der Wilskenen Zementwarenfabrik und trock hierbei in einen Zement-Brunnen-Ring. Auf unglückliche Weise geriet der Ring, wobei der Kleine schwer verletzt wurde. Dr. Ködy befand sich zufällig in nächster Nähe der Unglücksstelle und leistete dem Kinde sogleich ärztliche Hilfe. Die Kopfverletzungen sind jedoch so schwer, daß an sein Aufkommen kaum zu denken ist.

\* S. Stollmann, 18. Sept. Bei der heute bei Geddes Goltbaue stattgefundenen Hauptkörung der Pulen wurden 18 Tiere vorgeführt, von welchen 13 angekört wurden, und zwar: der Stier der El. Sanzen und S. Müller, Stollham; des Emil Sanzen, Jffens; des W. Wilmers, Jffens; des Oskar Schilling, Stollham; des Th. Janzen, Oldershausen; des W. Dietmann, Stollh. Deich; des Fr. Aldeemann, Stollh. Witz; des W. Wilmers, Jffens; der Töbe und Genossen, Jnte; des W. Abenters, Stollh. Witz; des F. Schimler, Stollham; des Dr. Meyer, Stollh. Witz; des Chr. de Reije, Abbehausen. Abkört wurden fünf Stiere. Die Prämienverteilung findet am 26. d. M., nachmittags 3½ Uhr bei Geddes Goltbaue hier statt.

\* Barrel, 18. Sept. Hier ereignete sich ein betrübender Unglücksfall. Die Frau des Arbeiters Drücker war bei dem Drinfischer D. mit Kartoffelausnehmen beschäftigt. Ihr kleines, zweijähriges Töchterchen hatte sie in einem Handwagen mitgenommen und während der Arbeit am Wegufer stehen. Da das Kind einstieft, so bradte sie den Wagen in den Schatten des am Grabenunter bewegten Geflüßes. Jedenfalls hat nun das Kind eine Bewegung gemacht, wodurch der Wagen ins Rollen gekommen ist. Als nach einiger Zeit der Wagen verschunden war, konnte die hinkelnde Mutter das Kind nur noch als Leiche aus dem Graben ziehen. Der Vorfall ist um so betrübender, als dies Kind das sechste ist, das D. innerhalb sieben Jahren zum Kirchhof bringt.

\* Gmden, 18. Sept. Ein großer Brand vernichtete hier in kurzer Zeiteine ganze Straße nfrnt. Das Feuer kam vormittags zwischen 11—11½ Uhr zum Ausbruch. Innerhalb einer Stunde brannte die ganze Straßenfront, welche sich von der Mademacherstraße bis zum Krattenall hinzieht, nieder. Die Häuser waren, wie die „Dirick. Bl.“ schreibt, von 12 bis 14 Familien, meist kleinen Handwertern und Arbeitern, bewohnt. Sämtliches Mobiliar ist verbrannt, fast alle Bewohner haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Einige Personen gerieten in Gefahr, zu verbernen; eine franke Frau erlitt mehrere Brandwunden, sie wurde in das Krankenhaus geschafft. Die Entstehungursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Abtuit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)  
Schreiberehend.

In den letzten Nummern dieser Zeitung sind verschiedene Artikel erschienen, die sich in mehr oder minder eingehender Weise mit dem obigen Titel beschäftigen und im allgemeinen die überaus klägliche Lage des Schreiberehend recht gelidert haben. Den Kern der Sache trifft meines Erachtens aber der Artikel in Nr. 22 dieser Zeitung, der zu wirtlich praktischem Handeln auffordert, indem er den bestehenden Bureaubeamtenverein bittet, eine Versammlung einzuberufen, die den Ausgangspunkt einer energischen Aktion bilden soll. Diesen Vorschlag möchte ich auf das allerhöchste unterliegen, namentlich auch in der Weise, daß nicht nur die Mitglieder dieses Vereins eingeladen werden, sondern alle diejenigen, die unter den Begriff „Schreiber“ fallen, also nicht nur die Bureaubedienten der Rechtsanwält, sondern auch diejenigen der Behörden und der anderen hier bestehenden Institute. Zweckmäßigerweise würde aber in der betreffenden Annonce betont werden, daß Angehörige anderer Berufsstände nicht zugelassen würden, um auf diese Weise zu verhindern, daß sich die Agitatoren irgend einer der hier bestehenden politischen Parteien der Sache annehmen. Das wäre von Grund aus verfehlt, denn wenn der sog. Schreiberehend sich organisieren will, so kann er das erfolgreich nur auf durchaus neutraler Grundlage — Bewahrerliche Weise muß ich als eine Aufgabe feststellen, daß nicht mehr Eines aus dem Schreiberehend sich zum Wort gemeldet haben, ein Zeichen, daß ihnen nicht viel an ein späteres besseres Weiterkommen gelegen ist, welches jedoch nur durch eine gute Organisation erreicht werden kann.

Es wäre nun aber doch interessant, an dieser Stelle einmal von dem bestehenden Bureaubeamtenverein zu hören, wie er sich zu diesem Vorschlag stellt. Sollte der Verein jedoch nicht mehr existieren, so wäre es jedenfalls sehr erwünscht, wenn der eine oder andere seiner früheren Mitglieder die Sache in die Hand nehmen würde. Die Stimmung für die Föpfung einer umfassenden Organisation ist zweifellos die denkbar günstigste.  
Ein Kopialienfchmierer, der 65 Proz. vom Verdienst erhält.

### Der lachende Dritte.

In der Polemik, die augenblicklich zwischen dem S.-D. Generalvereinen und Herrn D. geführt wird, wurden auch die christlichen Gewerkschaften genannt. Für die verschiedenen Schmelzeleien, die man dort hört, haben wir nur ein herzliches Mitleid übrig. Außerdem wird uns ein willkommenes Material geliefert, das zur Statuierung eines Gremiums verwendet werden soll. Ein weiteres Eingehen auf diese Verfechte halten wir inbezug auf die Existenzberechtigung der christlichen Gewerkschaften für überflüssig. C. S.

### Autoverbindung in der Stadt Oldenburg.

Die gestern über dies Thema in den „Nachrichten“ gebrachten Ausführungen werden gewiß von manchem Einwohner Oldenburgs als sehr erdrebenswert betrachtet werden. Verkehrsverbesserungen haben noch überall und allerorten an der Sebung des Gemeinwells einen nicht zu unterschätzenden Anteil gehabt und eine Verkehrsverbesserung in Form regelrechter Fahrverbindungen würde gerade hier in Oldenburg mit seiner verhältnismäßig großen räumlichen Ausdehnung einen nicht gering zu veranschlagenden Vorteil bieten. An eine Pferdebahn oder elektrische Straßenbahn ist hier in Oldenburg in absehbarer Zeit wohl nicht zu denken, jenseitig hauptsächlich der hohen Anlagekosten wegen, es bleibt also nur noch eine regelmäßige Omnibus- oder Automobilomnibus-Verbindung übrig. Die letzteren sind einer Straßenbahn schon infolter vorzuziehen, da sie nicht an bestimmten Linien gebunden sind. Außer den regelrecht einzurichtenden Linien, könnten die Omnibusse z. B. im Sommer am Sonntag und auch an Wochentagnachmittagen nach Mstede, Zwischenaahn, Wloh und sonstigen vielbesuchten Ausflugsorten fahren, ferner zu Schützenfesten und sonstigen Festlichkeiten in der näheren Umgebung der Stadt, auch könnten die Omnibusse nach dem Muster der Wardenburger an Vereine und Gesellschaften zu Ausflügen vermietet werden, kurz es bietet sich hier ein so weites Feld der Ausnutzung, daß Einfender dieses bestimmt glaubt, daß bei richtiger Ausnutzung ein derartiges Unternehmen sich bezahlt macht. Für Fahrten innerhalb der Stadt müßte natürlich ein niedriger Fahrpreis in Anrechnung gebracht werden, am besten 10 Pf. Verkehr, bezüglichen müßten Monats- und Jahreskarten, sowohl für sämtliche Linien, als auch für Teilstrecken zu möglichst zivilen Preisen eingeführt werden, denn namentlich die vielen in den äußeren Stadtteilen wohnenden Beamten würden von einer solchen Einrichtung fleißigen Gebrauch machen. Die stärkste Konkurrenz würden einer solchen regelmäßigen Autoverbindung die Fahr-

räder machen, denn eine große Anzahl der außerhalb wohnenden, in der Stadt beschäftigten Personen, bedient sich des Fahrrades; da jedoch bei schlechter Witterung ein Fahrrad schlecht benutzt werden kann, würden viele Leute, wenn das jetzt in ihrem Besitz befindliche Fahrrad aufgebraucht worden ist, sich kein neues wieder anschaffen, sondern lieber mit einem Omnibus fahren, da solche nicht von der Günst oder Ungünst der Witterung abhängig sind. Vor allen Dingen morgens, mittags und abends würden solche Omnibusse zu Fahrten nach- und von der Stadt viel benutzt werden. Mögen diese Zeilen zu der Föderung eines solchen, der Stadt in jeder Beziehung Nutzen bringenden Projektes mit beitragen.

Einer, der von einer solchen Einrichtung fleißigen Gebrauch machen würde.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Anfall des Königs von Sachsen.  
Dresden, 19. Sept. König Friedrich August fürzte gestern bei einer Attacke im Mandevelfe der 24. Division vom Pferde und sog sich geringe Verletzungen zu, er konnte aber den Ritt fortsetzen.

Marokko.  
Paris, 19. Sept. Der marokkanische Gegenkultan M. Lay Hafid beflagt die Annahme der Villa des Deutschen Hans Richter in Marraکش, weil dieser von Abdul Aziz i. B. beunruhigt worden war und sich jetzt weigert, für den Gegenkultan Partei zu nehmen.

Paris, 19. Sept. Die offiziellen Telegramme stellen die Lage in Tanger und Rabat klar. 160 Eingeborene sind nach Casablanca zurückgeführt.  
Tanger, 19. Sept. Bei Vandaud, dem Verwalter der Staatsdomänen und Tempelgüter wurden Briefe gefunden, die er nach Marraکش bringen sollte. Es sollte dadurch eine Verbindung gegen den Sultan Abdul Aziz angezettelt werden. Vandaud wurde gefangen genommen.

Die Weinnachricht.  
Sofia, 19. Sept. In Weinn wurden in Gegenwart des Fürsten und des Großfürsten Wladimir und einer russischen Militärdeputation, das Manufolium der bei Weina Geallenen, das Alexander-Manufolium und der Part eingeweiht, in dem sich das Grabgewölbe mit den Gebeinen von 120 von 12 000 gefallenen Russen befindet. Die Beiböderung lang mit Begeisterung die russische Hymne. Der Fürst von Bulgarien deforierte den Großfürsten Wladimir in der Hütte, in der der Großfürst einst gewohnt hatte.

Die „Modernisten“ rühren sich.  
Rom, 19. Sept. „Giornale d'Italia“ meldet, der Papp habe den Bischöfen die Anweisung erteilt, die der modernistischen Richtung angehörenden Priester nachdrücklich auf die Bestimmungen der Synodus hinzuweisen. „Giornale d'Italia“ teilt weiter mit, die Modernisten in Rom hätten beschlossen, im nächsten Monat eine internationale Verlagsgesellschaft ins Leben zu rufen, welche den Mittelpunkt für die Verbreitung der internationalen modernistischen Literatur bilden soll. Die erste Veröffentlichung soll ein Buch sein, enthaltend Kommentare zur Enghikla, welches gleichzeitig in Italien, Frankreich, Großbritannien und Amerika erscheinen würde.

Russischer Montreprosch.  
Niga, 19. Sept. Am 18. fällte das Nigaer Kriegsgericht das Urteil in dem Montreprosch gegen 63 lettische Revolutionäre, die im Herbst 1905 eine Reihe von Verbrechen begangen haben, Beamte und Militärpersonen ermordeten, Pastoren und Gutsbesitzer vertrieben und die Schloffer geöffnert und eingeschert hatten. 22 wurden zum Tode verurteilt.

Das deutsche Militärkustschiff.  
Berlin, 19. Sept. Das Militärkustschiff „Bericht“ hat kurz über die Verände mit dem letzten Aufschiff, die unter Anwesenheit, bezw. Teilnahme des Generalstabschefs und des Kriegsministers am 14. September auf dem Schießplatz in Tegel bei Berlin stattfanden. Der Bericht besagt die vollstänbige Lenkbarkeit des Aufschiffes und die bewundernswürdige Genauigkeit und Ruhe beim jedesmaligen Landen.

Vermischte Depeschen.  
Göttingen, 19. Sept. Der Kircherechtsforscher Professor Dobe ist gestorben.

Köfen, 18. Sept. Die Handelslehrerin Marie Franke aus Berlin, die vom Schneidemüller Schmurgericht wegen Betruges gegen den Eisenbahnsiskus durch unerlaubte Benutzung eines Eisenbahntreibeisbesines zwei Monate Gefängnis erhielt, wurde vom Kaiser zu 300 M Geldstrafe begnadigt.

Briefkasten der Redaktion.  
Dr. F. Es ist das Programm seiner Pariser Konzerte, das der Bremer Lehrergesangverein dem Konzert am kommenden Sonnabend um 8 Uhr in der Börse in Bremen zu Grunde legt. Eintrittskarten sind noch in genügender Anzahl zu haben.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Replog. Verantwortlich für den Inzeratenteil: Ch. Widdes. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer miter Red.	Barometer		Lufttemperatur	
		mm	Gold u. Silber.	Monat	1904
18. Sept.	7 Uhr nm	+10,8	776,	28. 7,6	18. Sept. +13,2
19. Sept.	8 Uhr nm	+11,	776,5	28. 7,8	19. Sept. —

### Wettervorausage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Oldenburg.)  
Morgen trocken bei wechselnder Bewölung. Schwache Luftbewegung. Temperatur nicht erheblich geändert. Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

Einem Teil der Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die Original-Benghi-Dämpfer, beiteilt „Der Guttermangel“, bei.

# Sämtliche in Berlin — Paris — London — Wien

## gekaufte Neuheiten für Herbst und Winter

sind in reichhaltigster Auswahl eingetroffen und in unseren Lägern zur gefl. Besichtigung ausgestellt.

### Lindemann & Sukling vorm. H. Lessmann, Hofl., Bremen.

### Schloss-Brunnen Gerolstein

Patentamtlich geschützt.  
Aus vulkanischem Gestein emporsprudend, seit Römern bekannt, Export nach allen Ländern.

Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:  
**H. Klostermann, Oldenburg,**  
Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telefon Nr. 300.

Zwei zu Oldenburg an der Cloppenburgener Eisenbahn  
**neue Häuser mit großen Gärten**  
jeweils in Aussicht unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sehr preiswert zu verkaufen.

Von den Gärten lassen sich gute Baulöcher abtrennen.  
**Helmrich Westing,**  
Langestraße 57.

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 20. September d. J., nachmittags 4 Uhr, im Auktionslokale des Amtsgerichts hier:

I. 3 Sofas, 1 Sessel, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Bild, 1 Regulator, 2 Teppiche, 1 Stulle Coras-lanter, 1 Blumenständer mit 8 Topfblumen, 1 Spiegel-schrank, 1 Kleiderbügel, 1 Eschenschrank, 2 Nähmaschinen, 24 Kisten mit Schlipfen, 70 Militärarmen und 1 Partie Damen- u. Herrenhandschuhe.

II. 1 Drehbank und 1 große Partie Bücher (Schulbücher, Lehrbücher, Romane etc.), Bilder und Musikalien, gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Der Verkauf zu II. findet bestimmt statt.

### Körper, Gerichtsvolklicher.

### Aparte Briefpapiere.

**Ernst Völker,**  
Langestr. 20.

### la Bohnermasse,

Pfd. 80 Pfg. u. 1 Mt.  
**E. Sattler,** Farben, Gartenstr. 44,  
Inh.: Apoth. Th. Storandt.

Zu verkaufen 1 Kuhkalb, Ehnenweg 5.

Zu kauf. gel. ein großer, gut erhaltener Sparherd, eb. m. lg. Röhren.  
Kadortstr. 15.

### Gegen Blutmangel, Bleichsucht etc.

verwenden die Beste

### Malz-Extrakt mit Eisen.

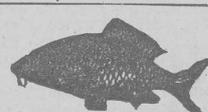
Ein vorzügliches, wohl-schmeckendes derartiges Präparat, welches das Eisen in organischer Form abgeben enthält — daher ohne jede schädigende Einwirkung auf den Verdauungsstrang — kaufen Sie für A. I. in der Drogenhandlung von **Apotheker E. Sattler Nachf.,** Inh.: Apotheker Th. Storandt, Gartenstr. 44, Fernbr. 356.

Erlaube Ihnen 3. Einmachern, Schüssel 2 Mt., Glucke 2.

### „Hühneraugen“

schwinden sofort nach dem Gebrauch von **Cannabin**; Erfolg garantiert.

Zu haben in der **Victoria-Drogerie Konrad Beike,** Heiligengeiststr. 4.



Für Freitag empfehle:

**Hohf. 2—4 Pfd. Nordsee-Schellfische, — Steinbutt, Schollen, Rotungen, Kaurrhahn, — Karbonadenfisch (fertig abgez.), lebende Schlei, Aale u. Forellen besonders preiswert.**

**1 Pfd. Nordsee-Schellfische à Pfd. 15 Pfg., Nordsee-Seelachs, kopflos, à Pfd. 12 Pfg., frisch geräucherter goldgelber Makrelen à Pfd. 80 Pfg., sowie alle übrigen Sorten Rauhhermanen in hoch. Qualität.**

Lebende Suppentöpfe Ds. 1,00 Mt.

### Herm. Braun, Dänische Fischgroßhandlung,

Inh.: Joh. Stehneke, N. Sternstraße 53.

Sämtliche Fischwaren sind von Donnerstag nachm. 5 Uhr an vorräthig.

Zwei Wagen, Zwei Zeitfeiern, Zwei Markisen, Kleine Kisten, Kleine Säcke, Kleine Tonnen

**billigst. W. Stolle.**

1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Nindleder garb. Zmentische mit Rohrverschluss.

Heinr. Gallerstraße Mottenstr. 20.

### Kuhkalb,

ca. 14 Tage alt.

Paradies, Fr. Münstermann.

Überf. Zu verk. ein Kuhkalb v. best. Weib. D. Gardeler.

Bürgerstraße. Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb.

D. Hüner, beim neuen Klademamsstift.

Boj. Zu verkaufen ein Kuhkalb. G. Höben.

### Postkarten-Neuheiten.

**Ernst Völker, Langestr. 20.**

Umländeh, wachsl., fuchsf. Hanshund tücht. Ratten- u. Mäusefänger à best. Preis 75 A. Df., unter E. 885 an die Exp. d. Bl.

### „Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.

### Inkasso-Auskunft.

Langestraße 27. I.

### Öffentl. Vortrag

Freitag, den 20. cr., abends 8 Uhr, im Saale des Arbeiterbildungs-Vereins, Georgstraße Nr. 11, Redner: Herr Dr. Ditt über:

### „Zeichen der Zeit“.

Es gehört zur geistlichen und kirchlichen Gesundheit, sich mit dem Ende bekannt zu machen und daß die Lehre vom Ende biblisch und historisch mit aller Richtigkeit und Klarheit vorge-tragen werden muß. — Domprediger Wöhe-Raumburg auf der Pastoralconferenz in Berlin.

Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei.

# Wäsche

## S. Hahlo,

Hoflieferant.

### Hemdentuche Leinen Tischzeuge Bettwäsche Küchenwäsche Leibwäsche Taschentücher.

— Spezialität: —

### Bettfedern u. Daunen.

Lieferung kompletter Aussteuern Sämtliche Weisswaren noch zu **sehr :::: billigen Preisen.**

### Stärkt die Nerven!

Ueberwältigende Wirkung bei **Jung und Alt.**

Gebung der Körperkräfte, Gewichtszunahme, Steigerung des Appetites erzielt man durch den Gebrauch von:

### Haematogen.

Etwa früh zu haben in der **Med. Drogen-Handlung E. Sattler Nachf.,** Apotheker Th. Storandt, Gartenstraße 44.

### Möbellager

**Gust. Havekost,** Al. Kirchenstr. 4 u. 12, Fernbr. 447. Fernbr. 447.

Größtes Lager in kompl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel in allen Preislagen. Bitte sich durch Besichtigung ohne Kaufzwang von der Preiswürdigkeit zu überzeugen. — Nach auswärts franco frei Verpackung.

Witwl. d. Babatiparvereins. Große Lichter- u. Koflerwerkstätten mit elektr. Kraftbetrieb.

Wegen Ums. zu verk.: 1 Bettstelle mit Einlage, 1 lad. Kleiderst. 1 Federst. 1 Tisch mit Wachsst.

Langestraße 27. I.

### Zu Beginn der Theater-Saison

bringe meine in der Nähe des Theaters gelegenen **Lokalitäten** in empfehlende Erinnerung. :::

### Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

**A. Blohm.**

Vereinszimmer noch für einige Tage frei.

### Im Anverkauf mit 10 Prozent Rabatt:

Marmelade, Blaumenmus, Gelee, Kronsbieren, Honig, Säfte (nur noch acht Tage).

### W. Stolle, Schüttingstr. Unterricht

wird erteilt in Buchführung, sämtlich. Handelswissenschaften, Deutsch- und engl. Korrespondenz, Näheres Wildstr. 6 I.

### Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 19. Sept. 1907. 8. Vorst. im Abonn.

### Der Kompagnon.

Kulspiel in 4 Akten v. H. v. Strougon. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Bremer Stadttheater.

Freitag, den 20. September: Gastspiel Balborg Sauerstroem-Stadholm: „Jolanthe.“ Anfang 8 Uhr.

Sonnabend, d. 21. September: „Don Carlos.“ Akt. 7 Uhr.

Dienstag, den 24. September: Bei aufgehobenem Abonnement. Gastspiel Balborg Sauerstroem. Anfang 8 Uhr. Novität! Zum ersten Male: „Jolanthe.“

### Zurückgekehrt.

**Elsfleth. Dr. Glüsing.**

### Von der Reise zurück.

**Dr. Klingenberg, Berne.**

### Familien-Nachrichten.

Gebrüder-Anzeigen.

**Oldenburg, 17. Sept. 1907.**  
Uns wurde heute eine **gesunde Tochter** geboren.

Frauenarzt **Dr. Luken** u. Frau Gertrud, geb. Fortmann.

**Oldenburg, 18. Sept. 1907.**  
Der Geburt eines **gesunden Jungen** erfreuten sich **Emil Hinrichs** u. Frau **Christine** geb. Jürgens.

Todes-Anzeigen.

**Oldenburg, d. 17. Sept. 1907.**  
Heute hat es dem lieben Gott gefallen, unser einzig geliebtes Söhnchen **Anton** zu sich in sein Himmelreich zu nehmen. Kaum 1 1/2 Jahr war er unsere Freude.

Um stille Teilnahme bitten die **Elterngedanken Eltern, G. Folkerts** und Frau geb. Keller.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend, den 21. d. M., vorm. 9 Uhr**, vom Sterbehaus, **Alexanderstraße 48**, aus statt.

### Weitere Familiennachrichten.

Gebrüder (Sohn): **Otto Gertrud, Veer, G. Westertams, Nordstr., Johann Wobst, Manlag, (Tochter) F. Neffs, Stralund** bei Segeberg.

Verlobt: **Trizente Lohsen** geb. Uffers, Logaerfeld, mit **Johann Fischer, Loga, Minna Jansen** geb. Babel, mit **Wag. Sprengel** Neuenkirchen (Bez. Ver.).

Verlobt: **Wesfetter F. Kirchhoff, Steinfeld, Dirmire Schöel** geb. Harbers, Jannet (Müde), 29 J. Wn. Geine Katharin Weimann geb. Meiser, Neuenlande, 68 J. Katharin Niclas Peter, Nordenham, 75 J. August Herrlein, Neuen-groden, 10 Mt. Wn. Wicher neen, 75 J. Wn. 73 J. Deiger Arno Schleicher, Wilhelmshaver

### Wollen Sie lieben Verwandten oder Freunden

ein Geschenk machen, so besuchen Sie das Instrumental-Spezialgeschäft von

### Hegeler & Ehlers,

Großherz. Hoflieferanten, **Oldenburg i. Gr.**

Heiligengeiststr.

Hunderte von Artikeln erwarten da Ihre Besichtigung ohne Kaufzwang. :::: Größte Auswahl am Platze. ::::

# 1. Beilage

zu Nr. 258 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 19. September 1907

## Die Gesellschaftsreise Oldenburgischer Landwirte durch Holland.

Den Haag, 18. Sept.  
Sechster Tag.

Von Amsterdam ging es gestern morgen bei schönem Wetter mit der Bahn nach dem Haag. Wegen der Ausstellung waren alle Züge überfüllt, doch hatten die Oldenburger, dank der Fürsorge ihres Reiseleiters, reservierte Abteilungen. Die Fahrt berührte Haarlem mit seinen herrlichen, weltberühmten Blumenkulturen. Es werden namentlich Spazintben, Tulpen, Mondretien, Camma, Gladiolen gebaut, doch auch Dahlien, Lilien usw. in großer Menge und reizenden Farbenvarietäten. Die Blumenzucht erfordert sehr leichten Sandboden und ordentlich Dünger. Der Schutz wird meist durch Erlenhecken hergestellt. Die Deutschen machen im Herbst bei der Aberntung ein schönes Gesicht, wenn sie sehen, daß ganze Karren voll Spazintbenzweigen in den Kanal geworfen werden. Es gehen immer den Sommer über die sogenannten Seidenjücker in den Beeten herum und entfernen jede pilzverdächtige Spazintbe oder Tulpe.

Daneben wird in Haarlem viel Samen- und Gemüßbau betrieben. Der Boden des Haarlemer Meeres ist sehr verschieden in der Qualität. Die Trockenlegung hat bekanntlich viel Geld gekostet.

Bald war der Haag erreicht, (hier amtlich „Gravenhage, d. h. des Grafen Gehege oder Wald genannt), wo alles von Menschen wimmelte, denn es fand ja zunächst die Eröffnung der Kammer (Generalstaaten) durch die Königin statt, der sich ein Besuch der Ausstellung anschließen sollte.

Schon lange vorher waren die Straßen, die der königliche Zug berührte, abgeperrt. Unsere Oldenburger konnten jedoch alle Einzelheiten genau beobachten. Es ist unglaublich, welche Zeremonien bei solchem Aufzuge erfüllt werden müssen in bezug auf Kleidung, Wagen, Gespann usw. Die Königin Wilhelmina fuhr mit dem Prinzen-Gezucht in der goldenen Staatskarosse, die mit 8 Pferden bespannt war. Die Würdenträger und Hofleute fuhren in hierarchischen Wagen. Die Soldaten zu Pferde, sowie auch die Infanterie, machten einen schlagartigen Eindruck. Es ist kein Schweiß drin, das Gewehr wird am Meinen wie eine Jagdflinte über der Schulter getragen. Ein paar Chargierte gingen sogar mit der Frau im Arme nebenher. Die Königin wurde überall durch laute Beifallsbezeugungen geehrt. Man kann doch sehen, was Holland von „Wilhelminismus“ hält. Sie kam doch jenseit der Kammeröffnung mit einer Torpedoreise eröffnet, worin dem Bewahner über das starke Auftreten der Maul- und Klauenseuche Ausdrück gegeben wird, dagegen wird erwidert, daß Acker- und Gartenbau in diesem Jahre bessere Militärlieferanten. Die Reisegeellschaft begab sich hierauf gleich zur nationalen und internationalen Ausstellung auf dem Palesienfeld. Die Größe der Ausstellung reicht im entferntesten nicht an die der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, nur in Butter und Käse ist die Ausstellung wohl reichlich zu gut. Die Oldenburger kauften sich fast alle einen Trübenplanz für 1/2 Gulden, das sind 425 H., dafür waren sie aber auch dicht neben dem Baviolen, der für die fürstlichen Herrschaften aufgebaut ist.

Um 2 Uhr begann das Konkurrenzfahren, also dasjenige, was wir Leistungsprüfungen nennen. Gleich beim ersten Rennen fiel die Ungleichmäßigkeit im Anspannen auf. Ein Mann fuhr, der andere hatte die Peitsche. Es wurden die eigentümlichen, gebelerten Wägen gebraucht, auch war ein Bauernwagen am Platze, ohne Deichsel. Die Steuerung wurde mit dem Fuße des Reiters ausgeführt, der das Hauptjoch je nach Umständen damit bearbeitete. Die Pferde des Gespanns, das die erste Prämie erhielt, waren Oldenburger Ab-

stammung. Als Einlage kam die Vorführung von Eltepferden der Ausstellung, die 302 Nummern groß ist, worin jedoch das Halbblut sehr vorherrscht. Gegen 2,30 Uhr fuhren die königlichen Herrschaften auf. Die jugendliche Königin hatte für jedes Mitglied des Empfangskomitees ein freundliches Wort. Sie erhielt von einem 12jährigen Mädchen ein Bouquet von den herrlichsten Deschden.

Prinz Heinrich der Niederlande reichte als Ehrenpräsident der Ausstellung jedem die Hand. Dann nahm die Vorführungen ihren weiteren Verlauf.

Das folgende Einpänner- und das zweite Zweispännerfahren wies Pferde mit hervorragendem Gang und von ausgezeichneter Ausgeglichenheit auf. Gewöhnlich wurde im Dogart oder im Vreal gefahren, und zwar mit Eleganz, teilweise von den Reitern selber, die ihren Dienern hinter sich ließen. Die Herrschaften verweilten nahezu zwei Stunden beim Rennen und verließen unter Hochrufen diesen Teil der Ausstellung, um das übrige zu besichtigen. Die Vorführung der Pferde im Trabe hat allgemeine Anerkennung gefunden. Sie war geradezu großartig in ihrer Art. Wir kennen es ja nicht bei uns, daß wir die Pferde in langer Reihe vorführen. Die Leute hatten ihre Pferde vorzüglich präpariert, und gehen konnten alle Pferde. Das Geotinger Pferdestambuch mit seinen Pferden Oldenburger Abstammung oder Oldenburgischen und ostfriesischen Wuttes hat einen hervorragenden Sieg zu verzeichnen.

Die ganze Vorführung dauerte bis eben vor 6 Uhr bei 16 Abteilungen. Die schweren Belgier sind am besten von Limburg vertreten, daneben kommen Berdorsen, Hadnens, leichte und schwere Wagenpferde in vorzüglichen Exemplaren zur Schau, doch ist es selbstredend, daß im bezug auf Güte der Karosier nicht an unsere besten Oldenburger tippen kann. Es wurde der übrige Teil der Ausstellung, die um 6 Uhr geschlossen wird, nur flüchtig besichtigt. Die Hauptbesichtigung ist heute.

Am Abend wurde das letzte gemeinsame Essen eingenommen, worin Deponemiat Fürzgen in berebten Worten seine Anerkennung Herrn Generalsekretär Dr. Geerkens sollte und demselben ein begeistert aufgenommenes Wort ausbrachte. Die Studienreise würde ihre guten Früchte tragen und auch für unser Oldenburg von großem Vorteil sein.

Herr Dr. Geerkens sprach seine Anerkennung aus, daß alle Mitglieder so rege an allen Veranstaltungen teilgenommen hätten, und trotz der Strapazen bis zur Stunde zusammen geblieben seien. Am Abend wurde das Auktions- und Schwebeningen besichtigt und das Berliner Philharmonische Konzert gehört. Die Einrichtungen des Auktionshauses sind ebenso großartig wie in Dordrecht. Der Saal faßt 7000 Personen. Jeden Abend ist daneben auch Tanz im chabre dantsante. Hier in Schwebeningen, das nach Dordrecht das größte Nordseebad ist, ist die Artiofratie aus allen Herren Länder vertreten. Die Brücke mit dem Strandbavillon bietet am Abend bei brandendem Meer und bei elektrischer Beleuchtung einen entzückenden Anblick.

Schon am frühen Morgen wurde der Strand von Schwebeningen von Oldenburgern besucht, um die Einrichtungen des Familienbades genauer anzusehen. Die vielen Fährfahrzeuge waren auf Rang. Der Seegang war bei dem schönen Wetter nicht sehr stark, doch wurde von den Badefrauen und Bademännern alle Augenblicke die Peitsche gebraucht als Warnungssignal.

Unsere Reisegeellschaft hat sich dann aufgelöst. Vier Herren sind abgefahren, ein Teil fährt heute nach Rotterdam, jedoch wird vorher noch die Membrandtallerie besichtigt, sowie von mehreren Herren die Ausstellung noch einmal. Der Schreiber dieses wird noch in Brabant, Overijssel und Gelderland Besichtigungen vornehmen.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat am 19. September.

**Militärische Personalien.** Scheller, Oberleutnant im Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, früher in Oldenburg, ist ein Patent seines Dienstgrades verliehen worden.

**Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. Okt. d. J. den Bergregimentskontrollor Otten in Bursabe zum Revisions-Oberkontrollor beim Hauptsteueramt Oldenburg und zum Revisionskontrollor Melchior in Delmenhorst zum Bergregimentskontrollor in Bursabe ernannt, dem Hauptamtsassistenten Goldenskiöld in Barel mit der Verwaltung des Steueramts Delmenhorst beauftragt, dem Hauptamtsassistenten Wodemann in Brafte in gleicher Eigenschaft nach Barel versetzt, den Grenzaufsicher Theilen in Brafte zum Hauptamtsassistenten ernannt und dem Hauptamtsassistenten Pielstid in Oldenburg den Titel Oberkontrollor verliehen.

Mit der Vertretung des bis zum 1. November d. J. beurlaubten Amtsrichters Wittbauer in Elmwidern ist der Gerichtsassessor Spornbüffel in Delmenhorst vom 1. Oktober d. J. an beauftragt.

**Ordensverleihung.** Der Großherzog hat dem königlich Preussischen Geheimen Regierungsrat, Direktor der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz zu Düsseldorf, Vortier, das Offizierskreuz verliehen.

**Armeeschwestern.** Vom 1. Oktober dieses Jahres ab werden auch in diesem Garnisonlagereit Schwestern vom Roten Kreuz den Pflegenämtern neben dem militärischen männlichen Personal (den Krankenwärtern) übergeben. Für die Armeeschwestern ist eine besondere Dienstfahne vorgeschrieben. Während des Pflegenamts besteht dieselbe aus einem grauen Kleide, das aus wachsbarem Leinwandstoff hergestellt ist; die obere Kante des Armeelaufschlages ist mit dünnem, rotem Vortuch versehen. Zu diesem Anzug gehören ferner: weiße Handschuhe, weiße Stiefeln, Außenmanschetten, weiße Bindeschürze mit Laizelle, weiße Gmailllebroche mit rotem Kreuz und goldener Krone. Beim Strahlenanzug im Sommer fällt die Schürze fort, wofür ein weißes Handtuch mit weißer Spitze und ein blaumollener Schultertrag mit rotem Kreuzstreifen tritt. Im Winter tragen die Schwestern an Stelle des Kragens einen blaumollenen Umhang. An dem Schultertrage sowohl, als auch an dem Umhang befinden sich in den Kragnenden weißleinene Platten mit dem roten Kreuz und der Krone.

**Regelmäßige Dampfer-Verbindung Hamburg-Oldenburg und zurück.** Unter Hinweis auf das Inserat in unserem Blatte möchten wir an dieser Stelle erwähnen haben, daß die Unternehmer dieser Verbindung es mit der im letzten Jahresjahre von uns bereits besprochenen Fahrt wirklich ernst gemeint hat, und zwar wird die erste Expedition des von der betriebl. Gesellschaft angekauften Dampfers „Clara“, welcher eine Tragfähigkeit von ca. 300 Tons besitzt, bereits am 2. Oktober von Hamburg nach Oldenburg stattfinden. Wir können dieses junge Unternehmen nur mit Freuden begrüßen und geben der Hoffnung Raum, daß unsere Kaufmannschaft die Gelegenheit benutzen wird, es tatkräftig zu unterstützen, insofern, da die Gesellschaft es sich zum Prinzip gemacht hat, eine regelmäßige Fahrt zwischen Hamburg-Oldenburg und umgekehrt zu unterhalten. Insbesondere der zur Erhebung kommenden Frachten möchten wir besonders noch feststellen haben, daß die Frachttaxe Hamburg-Oldenburg, sowie die hiesigen hiesigen Abgaben absolut dieselben sind, wie sie bei der bestehenden Konkurrenzlinie bisher zur Berechnung gelangten, so daß Bezüge mit der hier in Frage stehenden Linie den Empfängern durchaus in keiner Weise ungünstiger, vielmehr in manchen Fällen wohl günstiger zu stehen kommen. Bei Bedarf wird die Unternehmerin noch einen zweiten Dampfer in Fahrt stellen, um den Wünschen der Absender und Empfänger in jeder Beziehung gerecht werden zu können. Die Gesellschaft hat, neben-

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

70. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte.

Die offizielle Eröffnung fand am Montag, dem 16. Sept., morgens 9 1/2 Uhr, statt. Der Geschäftsführer der Versammlung, Vortrat Prof. Dr. v. Meyer, lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die früher in Dresden abgehaltenen Versammlungen von 1893 und 1898. Er wies auf die gewaltigen Veränderungen hin, die sich seitdem im naturwissenschaftlichen Denken vollzogen, und zeigte, daß die auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhende Technik durchaus keine Gefahr für den Idealismus bedeute, wie von verschiedenen Seiten behauptet worden wäre. — Im Anschluß an die Worte des Vorsitzers der Versammlung begrüßte man den sächsischen Kultusminister v. Schlieben die Anwesenden. Neben verließ sich zu der etwas fiktiven Bemerkung, daß man angelegentlich ihrer gewaltigen Entwicklung die Naturforschung als die Wissenschaft der unbegrenzten Möglichkeiten bezeichnen könne, und wies dann namentlich auf ihre große praktische Bedeutung hin.

Nach weiteren Begrüßungsreden wurde unter Leitung des 1. Vortrages Prof. Dr. Raunig-Boden-Boden das eigentliche Arbeitsprogramm in Angriff genommen. Prof. Gumbert-Halle und Prof. Klein-Göttingen berichteten über die Arbeit der Untersuchungskommission, die zu dem Zwecke eingesetzt ist, der Naturwissenschaft die ihrer heutigen Bedeutung entsprechende Anerkennung im Programm der höheren Schulen zu verschaffen. Beide Redner konnten konstataren, daß die Regierungen im allgemeinen den Naturwissenschaften wohlwollend entgegengekommen sind. Nach einer Erörterungspause eröffnet Geh. Vortrat Prof. Dr. Hempel die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge mit dem Thema

### „Ueber die Behandlung der Milch.“

Seinen hochinteressanten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Die große wirtschaftliche Bedeutung der Milch erhellt daraus, daß in Deutschland 19 Milliarden Liter Kuhmilch im Werte von 1700 Millionen Mark und 60 Millionen Liter Ziegenmilch im Werte von 9 Millionen Mark produziert werden. Früher glaubte man, eine hygienisch einwandfreie Milch zu haben, wenn man sie nach dem Verfahren von Soxhlet oder Pasteur be-

handelte. Es hat sich aber gezeigt, daß die so behandelte Milch bei der Ernährung der Säuglinge die Muttermilch nicht ersetzen könne. In vielen Fällen ist rohe Milch der gekochten vorzuziehen. Rohe Milch läßt z. B. Choleraerregern absterben, gekochte nicht; von roher Milch blieben bei Versuchen mit Pepsin, Salzsäure und Pancreatin 11 Prozent unverdaut, von einmal gekochter 18 und von zweimal aufgekochter 30 Prozent. Ein Erhitzen auf 60 Grad schon zerstört die bakterienhemmende Wirkung der frischen Milch, während Abkühlung bis auf 170 Grad unter Null diesen Einfluß nicht hat. Es erhebt sich somit unzweifelhaft, daß die von gesunden Tieren mit peinlicher Reinlichkeit genommene Milch ein besseres Nahrungsmittel ist als erhitze. Eine Untersuchung Gilberts hat bewiesen, daß die holsteinisch-friesische Rasse die verdaulichste Milch liefert. Um nun die frische Milch reich den Konsumenten zuführen zu können, empfiehlt es sich, entweder in den Städten Ankuhler zu errichten oder Vorkehrungen zu treffen, mittels derer die Milch so rasch als möglich unverboden in die Stadt gelangen kann. Mustermäßig für die letzte Methode ist das Verfahren der Walker Gordon Co. in America, die ihre Milch mit Erzhitzungen wohngefitzt in die Städte bringt. Sie lassen ihre Milchbehälter einfach durch angelegte Eisenröhren und das entsetzende Dampfer durch den Boden des Wagens ablaufen. Leiber verbieten unsere Eisenbahnverwaltungen ein solches Verfahren, da sie ein solches Durchtropfen von Wasser durch den Boden eines Transportwagens nicht dulden. Nach der Einrichtung von Milchunterkühlungs-Laboratorien in den größten Städten Nordamerikas ist sehr nachahmenswert. Milch haltiger zu machen ist nur möglich durch Uthilzung. Einwandfrei ist die Milch nur, wenn die Tiere unter tierärztlicher Kontrolle stehen, täglich sich im Freien bewegen können, wenn der Guter vor dem Melken gewaschen wird und die Milch nach dem Melken möglichst stark gefiltert wird. Für den Transport eignen sich am besten Gefrierwagen.

Dr. M.

### Goethe und Pestalozzi.

Mit Erziehungsfragen hat sich Goethe Zeit seines Lebens beschäftigt. Wir brauchen nur an die Gespräche über die Erziehungsfragen in den letzten Teilen von Wilhelm-Meisters Lehrjahre, an die Ausführungen über weibliche Erziehung in den „Wahlverwandtschaften“ und vor allem

an die „pädagogische Provinz“ in „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ zu erinnern. Mit Recht weist Wilhelm Meier nach in seiner Ausgabe der „Wanderjahre“ darauf hin, daß auf die Ausgestaltung der pädagogischen Provinz das Experiment von Einfluss gewesen sein dürfte, das Jellenberg, ein Schüler Pestalozzis und kein Schiller in Mindendbüchen, damals im Hofstahl im Kanton Vevay angestellt hatte. Auch in Jellenbergs Anfall wechselten die geistige und landwirtschaftliche Arbeit miteinander ab, doch immer die eine Art der Arbeit gegenüber der anderen als Ergänzung erscheinen sollte. Sochen wir hier eine Beeinflussung Goethes durch einen Jünger Pestalozzis, so ist es uns gewiß noch interessanter, über die Beziehungen Goethes zu Pestalozzi selbst etwas zu erfahren. Diesem Wunsch kommt ein Aufsatz von Karl Mühlhous, dem wir auch das Wörtlein „Goethe als Kinderfreund“ verdanken, im diesjährigen Goethe-Jahrbuch entgegen. Das Verhältnis der beiden Männer, über das wir bisher wenig wußten, wird durch einige Schriftstücke aus dem Goethe-Schiller-Archiv beleuchtet. Das wichtigste ist der Brief, den Pestalozzi als siebenjähriger Greis am 20. Mai 1817 von Überdun aus an Goethe schrieb, um für die Herausgabe seiner Schriften dessen Förderung zu gewinnen. „Ein Greis“, schreibt er, „der am Ende seiner Laufbahn noch wünscht, die Bestrebungen seines Lebens zur Erhellung der Fundamente und Mittel der Volkserziehung so viel wie möglich, zu mehrerer Reifung zu bringen und sich bei aller seiner Alterschwäche noch tätig hält, für die Menschheit auf diesem Weg etwas leisten zu können, sucht mit der neuen Herausgabe seiner Schriften die Mittel der Ruhe und häuslichen Abgeschiedenheit, die er für seine Zwecke dringend notwendig hält, edler Herr! Ich habe mich in meinem ganzen Leben durch fast unübersehbare Hemmnisse hindurchgedrängt. Alles Tun meines Lebens trägt das Gebräge dieser Hemmnisse. Ich darf sagen, ihre Folgen haben alles das, was ich in der Welt gewollt und unter besseren Umständen gefonnt, so weit reduziert, daß ich wehmütig darüber vor meinem Geschick und mich vor mir selber schäme. Aber noch heute kann ich mehr leisten, als ich je geleistet habe, wenn der Subscriptionsplan für meine Schriften einen für die Realisierung meiner Zwecke und meiner Lage angemessenen Erfolg hat“

bei bemerkt, auch die Absicht, scheinbar eben die Eisverhältnisse es gestatten, die Fahrten auch auf den Winter auszuweiten, so daß sich den Empfängern auch bei Bezügen zu Wasser während der Winterferien gegenüber dem Behnwerden manche Vorteile bieten dürften. Wir wünschen den Unternehmern ein gutes Gelingen.

\* Ein falscher Reichsfleischschein wurde hier gestern bei einer öffentlichen Kasse angehalten. Der Schein trägt die Jahreszahl 1882 und ist an keiner dunklen Färbung als Fälschung leicht erkennbar. Im Übrigen ist der falsche Fleischschein gut hergestellt, so daß Personen, die weniger mit Papiergeld umzugehen haben, denselben ohne Unfand in Zahlung genommen hätten. Das Publikum, insbesondere aber die Geschäftsinhaber, werden deshalb auf daran tun, die ihnen in Zahlung gegebenen Zwanzigmarktscheine auf ihre Echtheit genau zu prüfen.

X. Wochenmarkt Auf dem Rainoblat stand Wagen an Wagen mit Lebensmitteln aller Art. Weisbrot war von 10 S der Kopf an zu haben. Wirsingstiel kostete 20 S, Kartoffel 25-40 S, Stiefriiben wurden durchschnittlich mit 10 S das Stief bezahlt. Wurzeln kosteten 1,20 M der Scheffel. Für Kartoffeln wurden 90 S und 1 M der Scheffel gefordert. Obst war reichlich vorhanden, jedoch der Preis hierfür ein niedriger war. Äpfel kosteten 1-2 M der Scheffel, Birnen waren in derselben Preislage zu haben. Für Zwetschen, die an Preise noch zu wünschen übrig ließen, wurden 2,50 M der Scheffel gefordert. Bei einzelnen Früchten 15 S. In der Halle fand wieder ein regelrechtes Gedränge statt. Fleisch war von allen Sorten genügend vorhanden. Rindfleisch zur Suppe kostete 75 S, zum Braten 80 S bis 1 M Schweinefleisch 70 S, Karbonade 80-85 S, Speck, frisch 65 S, geräuchert 80 S, Hammelfleisch 70 S, Kaulfleisch 80 S, Kalbfleisch war in derselben Preislage zu haben. Schmalz 70 S, Nieren 60 S. Wurst war in allen Preislagen zu haben. Schinken kostete im Anschnitt 1,60 M, im ganzen Stück 1,10 M. Lebendes Sauschlager war in guter Auswahl an den Markt gebracht, namentlich wurden viele junge Säuglinge angeboten, die je nach Qualität mit 50 S bis 1 M bezahlt wurden. Suppenhühner kosteten 1,50-2,30 M. Mehlhühner waren nur in einzelnen Exemplaren vertreten; dieselben kosteten 1-1,20 M. Einen raren Artikel bildeten die grünen Wöhen, die für 15-20 S das Pfund verkauft wurden. Die sogenannten Rühlbohnen, die im vorigen Jahre für 20 S angeboten wurden, kosteten 50 S das Liter. Große Bohnen 30 S, Gurken waren ebenfalls recht hoch im Preise. Salat, drei Kopf 10 S, Sellerie, Petersilie, Rettig und Radies war für wenig Geld zu haben. Butter hielt den gewöhnlichen Marktpreis. Eier kosteten 80-85 S das Duzend.

\* Donnerschwe, 16. Sept. Der hiesige Radfahrerverein „Adlerluik“ veranstaltete gestern im „Arachnberg“ (Giers) eine Ballfestschne, die bei reger Beteiligung außß beste verlief. Besonders Interesse fand das im Saal abgehaltene Reigenfesten sowie das Radballspiel. — Der hiesige Turnverein beschloß, für die demnächst zum Militär einberufenen Mitglieder eine besondere Feier zu veranstalten. Dieselbe soll am nächsten Sonntag im Vereinslokal (Grüner Hof) abgehalten werden. Eine Musikkapelle wird am Abend Uebungen ausführen.

\* Adorf, 17. Sept. Am Sonntag hielt der hiesige Radfahrerverein „Adler“ sein Reiterrennen auf dem Heidenfeld gung als Sieger beim 50 Kilometerrennen durchs Ziel. Zwischen Frohmüller und Schulz entschiede sich der Sieg erst kurz vor dem Endziele. Beide folgten sich unmittelbar und beharrten sich manchmal mit den Rädern. Schließlich siegte doch Frohmüller und erhielt den zweiten, während Schulz den dritten Preis erhielt. Beim 20 Kilometer-Rennen erhielten G. Janßen den ersten, Postje den zweiten, Joh. Wüschmann den dritten, Bruns den vierten, und A. Janßen den fünften Preis.

\* Adorf, 17. Sept. Der hiesige Junggesellenverein „Blüh auf“ hielt vorgestern im Vereinslokal der Ww. Heilmann seine Rekrutenabschiedsfeier ab, die

gute Beteiligung fand. — Beim Wirt Schellstede fand ein mehrtägiges Preisfesten statt, das bis zum Dienstag abend noch verlängert worden ist. Es fand besonders am Sonntag eine zahlreiche Beteiligung. Geflügel und Geldpreise gelangen zur Verteilung.

\* Oternburg, 18. Sept. Der Saalküchleinverein „Teilk“ veranstaltete Sonntag, den 22. d. M., im Saale des Herrn S. Koopmann, Bremerhaufen, sein 9. Stiftungsfest, verbunden mit Vereins-Königschießen und Rekruten-Abschiedsfeier. Der Anfang des Schießens ist auf präzis 3 Uhr, und der Anfang des Balles auf 5 Uhr nachmittags angelegt.

\* Junktosen, 18. Sept. Diesen Sonnabend bezieht die erste Erntedank des aus dem Mandörber zurückkehrenden Odb. Drag-Meis, in unserer Gemeinde Quartiere. — Das Heu von den Mieselweiden konnte bei dem schönen Wetter in der letzten Woche zum großen Teile in vorzüglicher Beschaffenheit eingebracht werden. Wie auch schon beim Hauptschnitt, steht der Ertrag heute hinter dem des Vorjahres zurück.

\* Gaiten, 18. Sept. Der Turnverein beschloß, bei der Einladung des Turnbundes in Gaudersee am nächsten Sonntag möglichst zahlreich Folge zu leisten. Am 21. d. M. findet nachmittags ein Ausmarsch — mit Musik — nach Junktosen statt, verbunden mit Siegereier und Rekrutenabschiedsfeier in Schmidts Gasthof. Die regelmäßigen Turnübungen sollen am Sonntag nach Erntefest beginnen, Erntefest ist Langkränzen im Vereinslokal. — Vor einigen Tagen mußte hier der wertvolle Zugochse des Brinkfegers G. Klante in Sandbatten verunglückt werden. Das Tier, welches einen Wert von über 600 M repräsentierte, stürzte umweil der Wolkerei vor dem Mischwagen zu Boden, nach tierärztlichem Urteil hatte es Hitzschlag bekommen.

\* Metzenburg, 18. Sept. Nachdem vor einigen Monaten die Fernsprechleitung auch nach unserer Ortschaft gelegt worden ist, und Anstichs Gastwirt S. Dierks hierseits erhalten hat, strebt man in neuester Zeit auch eine bessere Poststellung an. Es ist hier schon des Oefteren bemängelt worden, daß eine nachmittagsbestellung vollständig fehlt, trotzdem der Ort nur eine Stunde von der Hauptpostanstalt entfernt liegt. Postwagen, die nicht frühmorgens bei der Hauptpostanstalt aufgegeben sind, gelangen hier am selben Tage nicht mehr zur Bestellung, sondern können erst am Mittag des folgenden Tages in die Hände der Wreistellen gelangen. Es kann wohl nicht bezweifelt werden, daß dadurch manche wichtige Angelegenheit eine unliebsame Verzögerung erleidet, die auch leicht Unangenehmes mit sich bringen kann. Ebenso sieht es mit den mittags erscheinenden Zeitungen aus. Von dem Anstich wird man am Erntefesttag nicht mehr unterrichtet, sondern erst am Nachmittag des folgenden Tages, also volle 24 Stunden später. Um diesem Uebelstande abzuwehren, hat man ein Gesuch an die Kaiserliche Oberpostdirektion in Oldenburg gerichtet. (Hoffentlich hat die Post ein Einsehen; solche Zustände können doch garnicht mehr bestehen! D. R.)

\* A. Kastele, 19. Sept. Am nächsten Montag, den 23., und Dienstag, den 24. September, finden hier die diesjährigen Hauptkämpfe für die Gemeinde Kastele statt, und zwar am ersten Tage beim „Großen Anton Günther“ vormittags 9 Uhr beginnen, die Eberführung am letzten bei Köpffens Gasthaus, vormittags 8 1/2 Uhr, die Eierführung. — An Stelle des jetzigen Dirigenten des Männergesangsvereins, Hauptlehrer Dirks aus Delfshausen, der zum Hauptlehrer an der Schule zu Neuenhof ernannt worden ist, wird Hauptlehrer Lampe in Kastele die Leitung des Vereins übernehmen. — Fabrikant S. Wredje hierseits verkaufte ein ihm gehöriges neuerbautes Wohnhaus an den Schneider Edonvogel mit Antritt zum 1. Mai 1908. Der Kaufpreis beträgt dem Vernehmen nach etwa 6000 M. — In hiesigen Nägerkreisen hört man vielfach wegen der geringen Ergebnisse der Sühnerjagd klagen; es werden nur ganz vereinzelt kleinere Ketten angebroffen. Doggen ist man bezüglich der Hantenjagd froher

Zuerst, denn diese Wildart scheint sich recht gut vermehrt zu haben. Auch Wirtswild ist in stattlicher Anzahl vorhanden, läßt sich aber außerordentlich schwer erlegen, weil es sehr scheu ist.

\* Berne, 16. Sept. Bei der am 12. d. M. bei Denderes Hotel hierseits stattgefundenen Stierführung wurden 13 Stiere an- 6 abgeführt und 2 zurückgeleitet. Angeführt wurde ein Stier der Stierhaltungsgenossenschaft Bettingbühen-Wehder („Dreht“, des H. Giers-Gefellen („Leonard III“), des H. Wägen-Schlöte („Berter V“), der Stierhaltungsgenossenschaft Biddigwarden-Olden-Gumöber („Nator XII“), des C. Wülfing-Nordenber („Sod“), des F. Drieling-Geselleormer („Rifolus II“), der Stierhaltungsgenossenschaft Bettingbühen-Wehder („Schäufing“), des Geimr. Müller-Neuenhof („Schilling“, färl“), des D. Großhorn-Gefellen („Rafalt III“), des Hinrich Bollers-Rangenhüttel, des A. Wehmerer-Campe, des H. Wägen-Huntebrüd, des H. Wägen-Bernehöttel. — Die diesjährige Eberführung für das Amt Giesfeld fand am 7. Sept. in Berne, am 11. in Nordermoor statt. In Berne wurden von 14 eberführenden Tieren 12 an- und 2 abgeführt, in Nordermoor von 33 Tieren 28 an- und 5 abgeführt. Bei der nachfolgenden Prämienverteilung erhielten: a. eine 1. Prämie (55 M.); je 1 Eber des F. Ulmers-Darmenhausen (Nr. 402/420), des F. S. Wehmer-Rangenhüttel (Nr. 399/427), des D. Sieber-Dreihellen (Nr. 411/426), des H. Meiners-Bardenfleth (Nr. 438), des H. Bedlufsen-Dlenbrof (458), b. eine 2. Prämie (45 M.); je 1 Eber des H. Meiners-Bardenfleth (436), des F. Willentamp-Großenhof (460), des G. Müller-Dlenbrof (450), des D. Bedlufsen-Dlenbrof (457), des A. Wente-Bardenfleth (423), c. eine 3. Prämie (30 M.); je 1 Eber des D. Bedlufsen-Dlenbrof (453), des H. Meiners-Bardenfleth (435), des G. Müller-Dlenbrof (451), des H. Meyer-Neuenhof (444), des D. Janßen-Altenhüter (445), des D. Hortmann-Dunwarden (424). — Bädermeister F. Nafchen in Mohen verkaufte seine Besetzung an Herrn Drieling in Bardenfleth für 48 000 M. und kaufte die Wölsche Stelle in Wehderich wieder für den Preis von 46 500 M. — Die von der Sandverksammer in Oldenburg veranstaltete Ausstellung feingewerblicher Maschinen etc. ist auch von hier aus vielfach besucht worden. So haben in der vorigen Woche etwa 60 Mitglieder der hiesigen Fortbildungsschule mit ihren Lehrern der Ausstellung einen Besuch gemacht.

\* Giesfeld, 18. Sept. Unser Jahrmarkt war auch während der letzten Tage gut besucht, wenngleich der Besuch naturgemäß hinter dem Besuche am Sonntag weit zurückstand. Morgen begeben sich die Marktbesucher nach Rodenkirchen, wo sie bis zum kommenden Sonntag wieder ihre Bette usw. aufbauen müssen.

\* Nordenham, 19. Sept. Aufsehen erregend war der Transport des Mörders des Bahnarbeiters Peter, der heute vormittag geschlossen durch unsere Ort geföhrt wurde, um im Gefängnis der Staatsanwaltschaft mit der Leiche seines Opfers konfrontiert zu werden. Bekanntlich ist P. ein fleißiger, solider Arbeiter, der sich durch sein rechtschaffenes, hieheres Wesen großer Beliebtheit erfreute, am Sonntagmorgen seinen schmerzlichen Verlesungen die er durch den Meßerhieb empfangen, erlegen.

\* Delmenhorst, 18. Sept. Der Streik nähert sich seinem Ende. Die Arbeiter haben die Forderung der Zeiterhöhung fallen lassen, die Unternehmer haben den höheren Lohn von 57 1/2 S. im nächsten Jahre 60 S pro Stunde, d. i. 6 M pro Tag, bewilligt. Strittig ist nur noch die „Kaltenerfrage“. Die Gesellen fordern sofortige Entlohnung, die Meister aber sind einen länger dauernden Kontrakt eingegangen. Doch auch hier wird sich eine Lösung finden, wenn der Wille da ist. Ein Zusammenarbeiten der hiesigen mit den fremden Arbeitern erscheint allerdings nicht ratsam. Der erfolgreiche Vermittler ist ein geborener Delmenhorster, Herr Eißner, der ein Nachweisungsbureau in Bremerhaven unterhält.

\* Cloppenburg, 18. Sept. Der Fortsaufseher Thomä fand am gestrigen Tage im Baumwege eine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche. Die Persönlichkeit des

Ehler Herr! Ihr Herz ist offen für meine Wehmüt und Sie wünschen gewiß, daß ich das Gute, das ich zu tun mich noch fähig glaube, in meinen letzten Tagen ruhig, ungefränkt und ungetrieben veruchen und betreiben könne. Sie nehmen also die Freiheit nicht ungnädig, mit der ich Sie hochachtungsvoll bitte, meinen Subskriptionsplan in Ihren zu tief in die wirkliche Welt eingedrungenen Verhältnissen hier und da durch ein Wort der Empfehlung zu beknähigen. Genehmigen Sie. Gzellig die Kennerung der Ehrwürdig und Bewunderung, mit der ich die Ehre habe mich zu nennen Sie. Gzellig gehoramsamer Diener Pestalozzi.“ Wir fühlen, wie schwer dem greisen, so oft geträumten Menschenfreunde diese Zeilen geworden sein mögen; aber auch hier wieder ermartete ihn eine Enttäufung. „Goethe's Liebeskumm und dennehmlos“, heißt es in Wulfesius' Aufsatz. Das Kapitel „Goethe und Pestalozzi“ schließt also mit einem Mißklang. Aber es ist uns heute nicht mehr möglich, den Grund von Goethe's Schweigen zu erkennen, wir dürfen es deshalb ebenjomenig beurteilen, wie etwa das Schweigen Schillers auf Hölderlin's lebenden Silberuf.

Eine englische Frau über deutsches Frauenleben.

Ein durch unbefangene Beobachtung interessantes Urteil einer Engländerin über die deutsche Frau und das deutsche Frauenleben hat jüngst eine englische Frauenzeitschrift veröffentlicht. Die Schreiberin hatte eine Stellung in einem deutschen Pensionate in der bekannten Form angenommen, doch sie ben Unterricht im Englischen übernahm und dafür deutschen Sprach- und Musikunterricht empfing. Sie war vorher auch in Frankreich gewesen und konnte daher das deutsche, das französische und das englische Frauenleben sowie die weibliche Erziehung zu diesen drei Ländern recht wohl vergleichen.

Sie fand, daß man sich einen fröhlicheren Haushalt gar nicht denken könnte, als den, den dieses Pensionat bildete. Das Ziel der Anstalt war neben der allgemeinen Ausbildung der jungen Damen vor allem ihre Vorbereitung für das häusliche Leben. Die Engländerin bewunderte die jungen Deutschen wegen ihrer vorzüglichen Leistungen in der Musik, die öfters geradezu auf künstlerischer Höhe standen. Auch spricht sie mit hoher Achtung von ihrer Bildung. Die Deutschen lesen und verstehen nach ihrer Erfahrung Shakespeare besser als die Engländer, und jedenfalls beschäftigen sie sich mehr mit ihm. Auch fiel ihr der Eifer an, mit dem Iphigen's Dramen von den Damen des Pensionats gelesen und gründlich gelesen wurden. Alle Besucherinnen der Erziehungsanstalt bereiten sich — und daraus machten sie gar kein Hehl — für die Ehe vor und haben die Ehe als ihren natürlichen Lebensberuf an. Das häusliche Leben, so

meint die englische Beobachterin, ist in Deutschland weit mehr „home like“ als in England — und dies Urteil will im Munde einer Tochter des Landes, in dem die Heimkultur so hoch steht, wie in England, etwas heißen. Sie sah, daß alle Damen des Pensionats eine systematische Ausbildung für ihre künftige Tätigkeit im Heim erhielten; sie wurden in der Kunst, einzukaufen, praktisch unterrichtet, lernten kochen und wirtschaften, und auch die Handarbeiten wurden an solchen Gegenständen gelehrt, wie man sie im Heim braucht. Mit Bewunderung spricht sie von den deutschen Mädchen, wo alle an keinem Klage steht, alles tadelloß sauber gehalten ist und zugleich überall darauf Wert gelegt wird, daß die Küche einen hübschen Anblick bilde.

Die englische Beobachterin bekennt nicht, daß so mannde deutsche Frau nach ihrer Verarbeitung allzu sehr in den häuslichen Arbeiten aufgeht und Musik und Lesüre darüber vernachlässigt, aber sie kommt auch zu dem Ergebnisse, daß die englische Mädchenziehung großen Vorteil davon haben könnte, wenn sie sich die häusliche Ausbildung der Mädchen, wie sie in Deutschland üblich sei, zum Muster nehme.

Vaterlandsliebe.

In der neuesten Nummer der Halbmonatsschrift März (Verlag von Albert Langen in München) steht sich Ludwig Thoma mit dem Thema Vaterlandsliebe in längeren Ausführungen auseinander, aus denen wir folgende Stellen wiedergeben. „In der Schule wurde sie uns gezeigt, als Tugend des Devidas, der kämpfend fiel; als Eigenchaft römischer Feldherren und ihrer Gegner; als Merkmal des einangigen Siegers von Canne. Und jeder Gumnasiallehrer mit dem blonden Barte stimmte seinen Bau um etwas tiefer, als er vom Cherusfürsten Hermann sprach. Dem obersten Vertreter deutscher Vaterlandsliebe. So wurde sie uns vorgeführt, als eine Sache, die zusammenhängt mit dem Getimmel der Schlachten, mit Fürsten und Heerführern. Der Knabe hörte es mülig und lag Bewunderung mit vollen Zügen ein. Solcherlei auch an der Hand des Lehrers über allerlei seltsame Widersprüche und konnte nicht sehen, wie oft allein die Herren Landesväter bei dieser Art von Vaterlandsliebe ihr Gebelien fanden. Und mußte uns Tilly als vaterländischer Held gelten, so haben sie vielleicht in Hessen die Namen seiner Generale ungenügend gelernt, die mit den verurteilten Vaternubun gegen Beshington manövierten. Seit 1870 preißt der Wind aus einem anderen Loch, und wenn es der hochwürdigste Schulinspektor nicht verbietet, darf die Glorie des Hohenzollernhauses einen schwachen Schein auch über die Donau werfen. Das Verzeichnis der großen Patrioten enthält jetzt bedeutend mehr Namen, als vor fünfzig Jahren. Aber auch ihre Taten sind Schlachten und wiederum Schlachten. Die Jugend erfährt nichts

vom Helbentume der Arbeit, von ihrem Segen, ihrem Verdienste um das Vaterland. Sie weiß nicht, daß jene am stärksten lieben, die für die Heimat arbeiten und daben.“

Vom englischen Barnak. Dem Zuge unserer reformbedürftigen Zeit folgend, veranstalten neuerdings einige Londoner Zeitungen und Wochenchriften sogenannte „Amerik-Preisensaufschreiben“. Diese stellen die Aufgabe, zu vier gegebenen Verszeilen eine fünfte hinzuzudichten. Wer nach dem Urteil der Preisrichter die beste Ergänzung liefert, ist Sieger. Die Preise bestehen nach der „Klein. Jg.“ in Geld und werden auf die einfachste Weise aufgebracht; jeder Teilnehmer muß seiner Sendung einen kleinen Betrag, gewöhnlich einen Shilling, beifügen, und der dadurch gesammelte Betrag wird, nachdem die Zeitung für ihre Mitbenutzung einige Prozent abgezogen hat, unter die tüchtigsten Persönlichkeiten verteilt. Nebenher hat die Zeitung den Vorteil, daß der Gewinner eine Nummer kaufen muß, um den gedruckten vier Versen die Ausbeute seines Beglückwunsches anzuflehen. Als Beglückwünscher die lahmste Schwandmähre, denn gegenüber den meisten Dichtungen wird unsere Klapphornberfe Mutter an Witz und Geist. In freier Uebersetzung ein Beispiel:

Ein lustiger Ebnann namens Kraus kehrt eines Abends spät nach Haus; Sein Weib feste sehr: Wo kommt du nur her —

Der geneigte Leser hat nun dieses häusliche Drama durch einen auf die beiden ersten Zeilen reimenden Schlußsatz zu ergänzen, der, wie es in einer Anführung heißt, einen „möglichst eigenartigen Gedanken“ enthält, etwa: „Und prügelt ihr euch, o Graus!“ — Andere geschickliche Unternehmungen haben sich der Zeitungen angegeschlossen, so legt z. B. eine Zeitschrift aus Amerika aus und legt Fettel mit Anfangen von „Gebichten“ ihren Paketen bei, betreibt also mit den poetischen Grüßeln außerdem Klamme für ihre Ware. Es handelt sich bei den Amerikern nicht, wie man annehmen könnte, um kleine Summen. Die Postbehörden haben innerhals eines Monats über eine Million Shillinge-Banknoten ausgegeben, so daß sie Mühe hatten, allen Ansprüchen zu genügen. Die einzelnen Preise belaufen sich nicht selten auf 2000 Schillinge, in einem Falle betragen die zehn ersten Preise je 5000 Schillinge. Nicht mit Unrecht wird gegen die Amerik-Preisensaufschreiben gemauert, daß sie Glücksspiel und von den verbottenern öffentlichen Lotterien nur soweit verschieden seien wie ein dummes Dilettet von einem Hüßneret.



Geschäftliche Mitteilungen.

Lebertran als Heil- und Strafmittel.

Schon seit vielen Jahrhunderten ist es bekannt, welche Heil- und Nährkraft dem Lebertran innewohnt und wie sehr dienlich, regelmäßig genommen, derselbe den einzelnen Organen des menschlichen Körpers ist.

Gefunden.

Hundsmählen. Entlaufen ein brauner Haubhund mit gelben Beinen und zwei gelben Flecken über den Augen, auf den Namen 'Woban' hörend.

Anzuleihen gesucht.

Anzahl. Gef. a. 1. Nov. 4500 M. & 4 Proz. a. sichere Hypothek. Offerten unter S. 881 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht.

Mehrere Kapitalien von 6000 M., 7000 M., 8000 M., 10000 M. und 12000 M. zu 5 Prozent Zinsen auf durchaus sichere Hypothek für prompte Zinszahlung.

Miet-Gesuche.

Beamt. sucht verheiratet, noch zum 1. Oktober Wohnung im Preise von 280-350 M. Dft. unter S. 95 nach Nebenstr. 2b, unten, erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober in Stadt Oldenburg oder in nächster Umgebung eine geräumige Wohnung. Angebote unter Preisangabe erbetet baldigt.

Junger Kaufmann sucht zum 1. Oktober

Wohnung, am liebsten mit Beköstigung. Offerten mit Preisangabe u. S. 875 an die Exp. d. Blattes.

Ein junger Mann sucht zum 1. Oktober d. J. ein möbliertes Zimmer, am liebsten mit voller Beköstigung. Offerten mit Preisangabe sind unter S. 876 bis zum 25. ds. Mts. an die Exped. d. Blattes zu richten.

Ein zum 1. Oktober nach Oldenburg verlegter Beamter sucht febl. möbl. Zimmer, am liebsten mit voller Pension. Witwe, auch m. Kindern, deren Schularbeiten gratis besorgt werden würden, bevorzugt. Bei gegenseitiger Meinung hatere Vertrag nicht auszu-schließen. Off. mit Preis unter S. 882 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Nov. 1. Unterw. in Oldenburg. Näh. in der Exped. d. Bl.

Einjährig. i. möbl. Zimmer unweit der Artillerie-Kaserne. Angebote unter S. 879 an die Exped. d. Bl.

Verh. Wohnung oder Einfamilienhaus zu sof. od. 1. April a. mieten gel. Off. u. Preisbest. Zentralb. erw. Dft. u. Preisang. u. S. 883 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Fortzugshalber ist e. schöne abschließb.

Oberwohnung mit etwas Garten. z. 1. Nov. oder später zu vermieten. Alexanderstraße 63.

Unterw. zu vermieten. Johannisstraße 6.

z. v. St. m. 2. Kaiserstr. 17, u. z. v. v. St. m. 2 bis 3 schön möbl. Zimmer. Offerten unter S. 888 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. Wohnung mit Land in Bismarckstraße. Näheres bei B. Heinemann, Güterstr. 8.

Zu verm. Wohn. St. A. S. Stadt und Ostf. Preis 140 M. Steinbinderstraße 1.

Osternburg. Zu verm. eine ger. abschließb. Oberwohnung i. Haupte. Cluppenburgerstraße 72.

Jade. Unter meiner Nachweigung ist auf Mai noch eine Arbeiterwohnung zu vermieten, mit Gras und Futter für 2 Kühe.

Osternburg. Zu verm. Ende und Küche. Sandstr. 59.

Zu verm. sofort o. später die Oberwohnung Lamberstr. 9. Zu beziehen vom. v. 9-1.

Zu verm. 2-3 schön möbl. Zimmer. Offerten unter S. 888 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. eine bessere möbl. Stube mit Kammer auf gleich oder später, Kreis 20 M. Nachstr. Fialte, Langestr. 20.

Gez. herrsch. Unterwohn. mit 6 Zimmern, 6 Zimmern, der Heizung, elektr. Licht, Gas- u. Wassrlg., zu verm. Hochhäuserstr. 15.

Osternburg. Zu verm. eine Oberw. m. Wasserl., Waschl. u. Etabl. Mietpr. 125 M. Sandstr. 48.

Zu verm. zu November d. J. bei geräumige, beuam einger. Souterrainwohn. m. Wasserl., Katharinenstr. 10.

Z. v. m. sof. febl. möbl. Wohn- u. Schlafz. Katharinenstr. 10.

Laden an best. Lage ev. mit Einrichtung, z. 1. Nov. oder früher zu vermieten. Näheres Staustr. 22, links.

Die 1. Etage Langestr. 73 ist zum 1. Novbr. zu vermieten. Näheres Staustr. 22, links.

Die 2. Etage Langestr. 73 ist zum 1. Novbr. zu vermieten. Näheres Staustr. 22, links.

Große Werkstättenräume Langestr. 73 pr. sofort oder 1. Nov. zu verm. Näheres Staustr. 22, links.

Zu vermieten ein schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Lindenstr. 2.

Möbliertes Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu vermieten. Mottenstr. Nr. 9.

Schöne geräumige Oberwohnung auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Mottenstr. Nr. 9.

Febl. febl. Vogis. Burgstr. 4. Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. z. 1. Okt. a. v. m. Kurwischtr. 9.

Zu verm. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer. Staustr. 8.

Möbl. z. m. Zeit. Kurwischtr. 33. z. v. m. a. Dft. hst. möbl. febrndl. Wohn- u. Schlafz. Georgstr. 16. Doble Pension. Mühlenstr. 12 I.

Stellen-Gesuche. Mädchen, b. gut melken kann sucht Dft. od. Nov. Stellung.

Frau Agnes Blumenfaat, Stellenverm., Jakobstraße 3a.

Ein unverheirateter, solider Mann, faunionsfähig, Anfang 40er, sucht unter beid. Bedingungen Stelle als Vot. Kassierer etc.

Offerten unter S. 886 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann sucht Stellung als Vot. u. dergl., welcher auch Bücher mit führen kann. - Offerten unter H. B. v. j. Einsenden.

Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht Stellung als Buchhalter oder Bediener. Offerten unter S. 890 an die Exped. d. Bl.

standen hat, schnell schwinden lassen und kann heute konstatiert werden (zumal bei Kindern macht man die Beobachtung), daß der Lebertran in fast allen Fällen gern genommen wird. Ein Produkt, das bezüglich des Geschmacks und der Bekömmlichkeit wohl mit an der Spitze aller Lebertran-Präparate steht, besitzen wir in dem Präparat „Jobella“, welches seit langen Jahren von dem Apotheker Wihl. Zahulen in Bremen unter dem Namen: Zahulen's „Job-Eisen-Lebertran“ vertriebt wird. Die Bezeichnung „Jobella“, die patentamtlich eingetragen und geschützt ist, soll die Patienten vor Nachahmungen schützen und Gewähr dafür bieten, das echte Zahulen'sche Präparat zu erhalten. „Jobella“

ist eins der wenigen Mittel, welches infolge seiner Güte sich dauernd in dem Arzneischatz erhalten hat und das bei Strophulose, englischer Krankheit und Mutarum geradezu tropfenweise gute Wirkungen zeitigt. Wir stehen nicht an, „Jobella“ als einen Freund in der Krankenstube zu bezeichnen und wissen, daß ein Versuch das von uns Gekochte vollst. befähigen wird. Besonders günstig sind die Erfolge, wenn man eine längere Kur, die jederseits gefunden werden kann, fortsetzt. Es würde zu weit führen, wollten wir hier aus den vielen Anerkennungen auch nur wenige zitieren, darüber geben die Druckfäden des Fabrikanten am besten Auskunft. „Jobella“ ist in allen Apotheken zu haben.

Die Bezirks- bezw. Subdirektion

einer neuen internat. Aktiengesellschaft eines konkurrenzlosen industriellen Unternehmens (Erweiterung und Umwandlung einer bestens eingeführten G. m. b. H. in eine A.-G.) ist für das Herzogtum Oldenburg an einen gebildeten, bestestehenden, in Organisation, sowie im Verkehr mit dem Publikum und allen kaufmännischen Wissenschaften etc. durchaus tüchtigen Herrn zu vergeben.

Die Position ist mit hohem pensionsberechtigtem Gehalt und Nebenbezügen dotiert und kann für ein Einkommen von 5000 - 6000 Mk. garantiert werden.

Uebnahme für 10 000 - 20 000 Mk. Aktien bei vorerst 25% Einzahlung ist Bedingung. Da eine hohe Dividende garantiert wird, bilden dieselben die

beste Kapitalanlage.

Strengste Diskretion zugesichert und erbeten. Nur für diesen Posten durchaus qualifizierte Herren belieben ihre Bewerbungen mit ausführlicher Angabe des Bildungsganges, des bisherigen Tätigkeits, des Alters und der Verhältnisse und Referenzen unter „Subdirektor“ Nr. 153 einzureichen an

Richard Friedr. Heehler, Stuttgart.

Offene Stellen.

Männliche. 2 Möbelfachler. Gesucht auf sofort

D. Hiltke. Gesucht für eine hiesige Landwirtschaft ein zuverlässiger

Großknecht. 2. Knecht. 2. Knecht. 2. Knecht. 2. Knecht.

Suche zum 4. Oktober einen tüchtigen

jugen Mann. 1 Müllergefelle. 1 Müllergefelle.

Suche zum 1. resp. 15. Oktob. ein zuverlässiger

Gewandter Mann. als Milchverkäufer und Küster bei hohem Gehalt. Familienwohnung mit Gartenland vorhanden.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Auf sofort oder zum 1. Oktob. suche ich für meine Profifabrik

1 jung. Gejellen. Carl Fischbeck.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen

Knecht, welcher mit Pferden umgehen kann. Wittmann, Hofschlachtenstr.

Gesucht auf sofort ein

2. Knecht, derlei muß zuverlässig und solide sein. Gedh. Meenzen, Bahnhofsstr. 12.

Junger Hausburge. gesucht gegen guten Lohn. Langestr. 66.

Loy. Gesucht zum 1. Okt. oder 1. Nov. ein zuverlässiger

Großknecht. D. Ohlenbush.

Gesucht zum 1. resp. 15. Oktob. ein zuverlässiger

gewandter Mann als Milchverkäufer und Küster bei hohem Gehalt. Familienwohnung mit Gartenland vorhanden.

Wir bitten nur solche, nichterne Leute sich zu melden event. persönlich vorzulegen.

Dampfmüllerei Steinimmen. Gebr. Frils.

Gef. ein junger Arbeiter als Hilfe beim Flaschenwagen. Mülerei D. H. Mühlbusch.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Tüchtige Schlosser auf dauernde Arbeit. W. W. Basse.

Arbeiter gesucht auf sofort. H. Lieke.

Suche 25 Mädchen! 10 Köchinnen, Haus-, Küchen- u. Zimmermädchen, Meinmädchen, ein. Stützen, 15-20 Mäde die melken können, 80-100 Tal.

Frau Wein Dieberichs, Bremen, Jakobstr. 18, Stellenvermittl.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. November ein tüchtiges affurates

Mädchen für Küche u. Haus gesucht. Frau Karl Wempe, Mollstr. 6, oben.

Gesucht auf sofort eine

Verkäuferin. F. Ohmde, Achternstr. 32.

Gesucht ein zweif. Stunde-mädchen. Steinweg 3, 1. Et.

Krankheitshalber z. 1. Oktober oder später eine erlernende

Arbeitsmädchen. Frau M. Meichers, Bremen, Bartallee 44, Ecke Carlsstr.

Gesucht für den Laden

junges Mädchen. Näheres Fialte, Langestr. 20.

Gesucht per sofort event. 1. Oktober

5-6 geübte Weißnäherinnen in oder außer dem Hause für feine Arbeit bei hohem Lohn; ferner:

2-3 Näherinnen für einfachere Arbeiten. Gleichzeitig können

1-2 Lehrmädchen unter günstigen Bedingungen eingestellt werden.

Theodor Freese. Gesucht auf bald ein junges Mädchen von 15-17 Jahren bei Familienanstellung.

Frau Focke, Saareneichstr. 28a. Weg. Erkrant. des jetzigen zum 1. Nov. ev. früh. e. ord. Mädchen gesucht f. einen fl. Haushalt, 2 Pers. Frau Ueber, Auguststr. 20.

Reinmädchen u. Mädchen auf logisch gesucht. Täglich 5 Stunden dauernd. Bremerstraße 7.

Tüchtige Stundenfrau oder Stundenmädchen bei guter Bezahlung gesucht. Achternstraße 32a.

Ein in Waschen, Wästen und Etwieren erfarbrenes Hausmädchen zum 1. November gesucht. Frau D. Edvard, Bremen, Contrescarpe 163.

Gesucht zum 1. November ein Mädchen für einen Haushalt von 4 Pers. Nachstr. Langestr. 26.

Zum 1. oder 15. Oktober in. Mädchen gesucht a. Ort. des Hauses, etwas Köstlich, event. schlicht um schlicht. Familienverhältnisse. Angenehme Stellung.

Hausmädchen, welches waschen u. plätten kann. Frau Bergfeld, Bismarckstraße 77.

Zum baldmöglichsten Winter ein junges Mädchen gegen Gehalt. Angebote unter S. 880 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort oder später mehrere junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen.

Frau Frieze, Achternstr. 22, ob. Gesucht zum 1. Nov. tüchtiges Hausmädchen gegen 60h. Lohn. Darenstr. 46.

Für die Unterfertigung von Mädchen und Kinderleibern suche geübte Näherinnen. Julius Garmes.

Gesucht zum 15. Oktober oder 1. November d. J. eine

Junger, die nähen, schneiden u. plätten kann.

Freifrau v. Rössing, Oldenburg, Deoterenwall 10. Stundenfrau oder Mädchen. Roggemannstr. 12, v. l.

Gesucht gl. u. Nov. Köchinn, Hausmädchen, Zimmermädchen, Wasch- u. Stübenmädchen, Hausdiener, j. Kellner, Diener i. herrschaftl. Haus. S. G. H. G. Stellenverm. Baumgartenstr. 19.

Gesucht zum 1. November ein jüngeres Mädchen. Staustr. 8.

Für Embden in einem kleiner bürgerlichen Haushalt ein einfaches junges

Mädchen bei Gehalt u. Fam.-Anst. Nachstr. Frau Giers, Oldenburg, Saareneichstr. 54.

Fischers Hotel. 1 Hausmädchen und 1 Kellnerlehrling gesucht.

Gesucht z. 1. Nov. od. früher ein junges Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, ev. Gehalt. Offert. un. S. M. 42 Norddeutsche Volkszeitung, Vegesack.

Gesucht auf sofort ein zweites Mädchen, welches in Hausarbeit erfahren und funderlich ist.

Frau Dr. med. Falk, Bant - Wilhelmshaven

junges Mädchen, welches funderlich, bei Familienanstellung und Gehalt zum 1. Nov. gesucht.

Frau R. Bödgen, Brake 1. D.

Zwischenjahr. Gesucht zum Nov. d. J. für meinen kleinen Haushalt ein junges Mädchen als Stütze bei Familienanstellung. Joh. Redde Giers.

Der 1. November wegen Verheiratung des jetzigen ein alt.

Mädchen für mittleren Haushalt. F. Johannes, Bremen, Dülferstraße 66, ab Bartallee.

Suche zum 1. Nov. ein junges Hausmädchen. Frau Prof. Albrecht, Bremerstr. 2

Gesucht zum 1. November ein tüchtiges, junges Dienstmädchen gegen hohen Lohn.

Frau Gröschel, Bremerhaven, Mittelstraße 6, 2

Pensionen. Pensionen, welche sich 2 jg. Damen, hier, o. läng. Zeit in Hannover aufhalten wollen, finden vom 1. Okt. ab vorz. Pensionen bei allenf. 60h. Pensionen monatlich 80-90 M. Offerten un. S. 878 befördert die Exped. d. Bl.



I mal wegen Diebstahls vorbestraft, will das Fahrrad zwischen Seimbühle und Uccum in Chausseegraben gefunden haben. Wegen Diebstahls und Betrugs in 2 Fällen lautet das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten Gefängnis, auf welche Strafe ein Monat der Vorhaft in Anrechnung kommt.

**Der Zwangsgezügling in der Freiheit.**

Diebstahl im Rückfall und intellektuelle Urkundenfälschung. Solche Delikte ließ sich zufindeln kommen der Arbeiter Hermann S. aus Bant. Er ist am 19. Juli d. J. als Zwangsgezügling aus der Strafanstalt zu Wehra entlassen. Nachdem er sich seiner Unfallversicherung bei der Mutter eines mitentwöhnten Züglings in Köttingen entledigt hatte, begab er sich nach Bant und Wilhelmshaven und von dort am 26. Juli nach Jever. Dort besuchte er das Schützenfest und blieb die Nacht über dort. Am folgenden Morgen nahm er das dem Kaufherr Schröder aus Siederdorf gehörige Fahrrad im Werte von 60 M., das neben andern Rädern auf der Veranda des Schützenfestes stand, weg und fuhr damit nach Sande. Dort suchte er es zu verkaufen; auf die Frage des Käufers wo er das Rad gekauft habe, gab er an, es vor 6 Wochen bei dem Fahrradhändler Jacobs in Barel gekauft zu haben. Als der Käufer ihn darauf aufmerksam machte, daß es in Barel gar keinen Jacobs gäbe, wohl aber in Wilhelmshaven, verbeisterte er sich dahin, daß er es von Jacobs in Wilhelmshaven gekauft habe. Als der Angeklagte in Salzengraden vom Gendarm gefragt wurde, woher er das Rad habe, gab er an, es bei dem Produktenhändler Meyer in Bant gekauft zu haben. Dieser erklärte jedoch überhaupt nicht mit Fahrradradern zu handeln. Bei seiner Einlieferung in das Gefängnis zu Jever nannte S. sich „Miller“. Unter diesem unrichtigen Namen ist er dann in das Gefängnisregister eingetragen. Der Angeklagte ist bereits 4 mal wegen Eigentumsvergehen vorbestraft und jetzt der Anklage gefällig. Das Gericht billigte ihm wegen des Diebstahls mildernde Umstände zu; er kommt mit insgesamt 1 Jahre 2 Tagen Gefängnis davon. 1 Monat der Unteruchungshaft geht ab.

**Der widerpenige Fahrsmann.**

Ne ein Vergehen gegen Paragraphen 103, 104 der Seemannsordnung zum Last gelegt dem Steinbauer und Matrosen Rudolf Otto B. aus Bremen. Am 16. Mai 1906 auf der Fähre Kleinenfiel-Deesdorf kam er der ihm obliegenden Dienstverrichtung und dem Befehl des Kapitäns, das Schiffstau anzubinden, nicht nach, infolgedessen der Kapitän gezwungen wurde, diese Handlung selbst vorzunehmen. Weiter hat B. den Kapitän tätlich angegriffen, indem er ihn mit beiden Händen an die Brust faßte und ihn heftig schüttelte. Der Gerichtshof hält den Angeklagten der tätlichen Beleidigung schuldig und verurteilt ihn zu 14 Tagen Gefängnis, welche Strafe durch die Unteruchungshaft verübt erachtet wird. Von der Anklage des Vergehens gegen Paragraphen 103 der Seemannsordnung erzielt Angeklagter seine Freisprechung. Im übrigen wurden Berufungssachen erledigt.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Vorstand unserer mit Fortschrittsbestrebungen versehenen Originalvereine trägt mit genauer Duellgenosse geführte. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

**Obdenburg, 19. September.**

Die sieben deutschen Heringsfischerer hatten nach einer vom Direktor der Elbflischer Heringsfischerer, F. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik bis zum 1. September d. J. einen Gesamtfang von 123 705 Kantjes Heringen d. i. eine absolute Mehrbeute gegen dieselbe Zeit des Vorjahres von 634 Kantjes und ein relativer Mehrfang von 40 Kantjes per Schiff, und zwar sind an diesem Fangergebnis unsere obdenburgischen Heringfischerer Elbfisch und Brake mit 19 587 bzw. 6163 Kantjes Heringen beteiligt.

**Postales. Am 1. Oktober tritt der neue Weltpostvertrag von Rom vom 26. Mai 1906 in Kraft.**

Zu Postverkehr Deutschlands mit dem Auslande treten daher mit diesem Zeitpunkt viele Veränderungen ein, von denen wir die für das Publikum wichtigsten nachstehend folgen lassen. Briefe nach dem Auslande kosten künftig allgemein 20 A für die ersten 20 Gramm und 10 A für jede weitere 20 Gramm; die im Verkehr mit einzelnen Ländern bestehenden niedrigeren Postsätze bleiben auch fernerhin bestehen. Postkarten, die im Privatverkehr hergestellt sind, müssen eine derartige Freistellung haben, daß ihre Handhabung beim Sortieren nicht erschwert wird; die Ueberschrift „Postkarte“ ist nicht mehr erforderlich; den Abendern steht außer der Mittelnacht noch der linke Teil der Vorderseite zu schriftlichen Mitteilungen zur Verfügung. Die sogenannten Wohlthätigkeitsmarken dürfen jedoch nicht auf die Vorderseite geklebt werden. Als Warenposten können auch einzelne Schiffe, frische Blumen usw. versandt werden, sofern ihre Versendung nicht zu Handelszwecken erfolgt. Gegen die Druckentzüge können noch verlangt werden: Anzeigen über die Abendung von Waren mit der handschriftlichen Eintragung des Tages der Abendung, ebenso Anzeigen über die Wafert und Ankunft von Schiffen. Um die Vorausstranzierung von Antwoortbriefen zu ermöglichen, werden besondere Antwoortheine für das Ausland zum Preise von 25 A ausgegeben. Die Einrichtung ist so gedacht, daß derjenige, der einem anderen die Zahlung des Portos für einen Antwoortbrief eriparen will, einen Antwoortheine kauft und dem anderen im Briefe überbringt. Der Empfänger legt den Antwoortheine bei einer Postanalt vor und erhält für ihn ein dem Werte von 25 A. entsprechendes Landes-Postwertzeichen. Bei uns erfolgt der Umtausch sowohl an den Postkältern als auch durch die Briefbesteller. Die neue Lage für gewöhnliche Briefe findet auch auf Briefe mit Wertangaben Anwendung, für die außerdem noch die Versicherungsgeldgebühr zu entrichten ist. Für Postwertzeichen nach Vereinständern und nach verschiedenen Nichtvereinständern, insbesondere nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, beträgt die Gebühr 20 A für je 40 M. Im Paketverkehr sind folgende wesentliche Veränderungen eingetreten. Wänscht der Abender eines Pakets, daß ihm die Zollgebühren in Rechnung gestellt werden, so wird hierfür eine besondere Gebühr von 20 A. eingezogen. Mitteilungen auf dem Abschnit der Paketadresse sind bei Postpaketen aus Deutschland nach Vereinständern ohne Ausnahme jetzt zulässig. Nachnahmefristenungen auf der Weisbetrag allgemein auf 800 M. festgelegt worden, ebenso auch bei Postpaketen nach einer Anzahl von Ländern. Nachnahmefristenungen müssen frankiert sein. Für Postanträge nach dem Auslande wird ein neues, aus zwei Teilen bestehendes Formular zum Preise von 5 A für je 10 A. auszugeben. Die in den Händen des Publikums befindlichen alten Formulare können umgetauscht werden. Ueber sonstige Einzelheiten in den Versendungsbedingungen geben die Postanaltien Auskunft.

X. Der getrige Schweinemarkt war nicht so gut besichtigt als in den letzten Markttagen, namentlich mangelte es an

kleineren Ferkeln. Fette Schweine, welche mit 45—47 M. hundert Pfund Lebendgewicht bezahlt werden, waren ebenfalls nur in einzelnen Exemplaren vertreten. Futtertschweine waren in guter Auswahl und verschiedenen Preislagen zu haben. Kleinere Ferkel wurden pro Alterswoche mit 1,50 M. bezahlt.

**Vermischtes.**

**Das Publikum als Jenfor.** Aus Mailand wird der Breslauer Morgenzeitung geschrieben: Im hiesigen Olympia-Theater glänzte seit einiger Zeit die hiesigste Schauspielerin Adria Vorelli als „Arimadonna“. Die Dame hat die freundliche Gewohnheit, aus ihren körperlichen Vorzügen kein Geheimnis zu machen, und tritt in den leichtgeschürzten französischen Schwänzen stets so leicht geschürzt wie möglich auf. Das Publikum der besagten Bühne ist natürlich durchsicht nicht prübe, da es weiß, daß ihm Vordischwänze dort nicht serviert werden. Dennoch tat die sühne Signora in der letzten Premiere, die dem französischen Schwänze „Amor u. Co.“ galt, selbst ihren Verehrern des „Guten“ zu viel. Schon als Fr. Vorelli sich im ersten Akte aus dem für derartige Pariser Importen neuerdings obligatorischen Fette erbob und nichts anhatte als ein noch dazu durchsichtiges sehr intimes Kleidungsstück, gab es ein leichtes Gemurmel des Erstaunens an Stelle des erwarteten Beifalls. Der dritte Akt, der im Abendzimmer spielt, zeigte denn Fr. Vorelli in der Babewanne, umringt von ihren Mitspielern in recht bürftigen Wadefestimmern. Als Fr. Vorelli, die offenbar nicht einmal ein solches angelegt hatte, Miene machte, in der Wanne aufzusteigen, erhob heftiges Gischen und ein Herr rief dröhnend: „Signora, insultieren Sie nicht das Publikum!“ Allgemeiner Beifall folgte diesen pathetischen Donnerworten und die verblühte Schauspielerin blieb — wahrscheinlich zum erstenmale in ihrem lustigen Leben — wirklich stehen. Da aber das Stück mit dieser Schlußszene seiner Hauptdarstellerin nicht gerechnet hatte, so mußte der Vorhang fallen und man entfernte sich, ohne die Schlußkapriolen von „Amor u. Co.“ gesehen zu haben. Das Publikum ist, wie man sieht, unter Umständen der beste Jenfor, selbst das Publikum des Mailänder Olympia-Theaters.

**Lebenskunst.** (Aus dem neuen Werk von Strindberg-Blanch.) Der Lehrer sprach: Das Leben ist schwer zu leben, und die Schicksale der Menschen scheinen recht verschieden zu sein. Die einen haben hellere Tage, die anderen dunklere. Es ist darum schwer zu wissen, wie man sich im Leben benehmen soll; was man glauben, welche Ansichten man haben, welcher Partei man dienen soll. Dieses Schicksal ist nicht das unermessliche binde Fatum, sondern die Aufgabe, die jeder Mensch bekommen hat; das Benium, das er durchmachen soll. Die Theologen nennen es Karma und glauben, es stehe im Zusammenhang mit einer Vergangenheit, an die wir uns nur dunkel erinnern. Wer früh sein Schicksal erndet und sich streng daran hält, ohne jeins mit anderen zu vergleichen, ohne andere um deren milderes Geschid zu beneiden: der hat sich erndet, und er wird leichter das Leben leben. Aber in Zeiten, da alle das gleiche Los haben wollen, entsteht oft ein eitles Streben, sein härteres Geschid dem Schicksal der Leute gleich zu machen, denen ein milderes Los zugefallen ist. Daraus kommen diese Disharmonien, diese Reibungen. Bis in ihr Alter hinein suchen manche Menschen ihr Schicksal zu bekämpfen, wollen es denen anderer gleich machen. — Der Schüler fragte: Wenn es so ist, warum erfährt man sein Karma nicht von Anfang an? Der Lehrer antwortete: Das ist reine Darmherzgeit. Kein Mensch würde das Leben ertragen, wenn er wüßte, was ihm bevorsteht. Uebrigens soll dem Menschen eine gewisse Freiheit bleiben; ohne die würde er nur eine Marionette sein. Ferner meinen die Weisen, daß gerade die Entscheidungsbereit nach dem Schicksal lehrreich ist. (Verl. Tgl.)

**41 Böcher in die Luft geschossen.** Ein sonderbares Duell wurde kürzlich in Neapel zwischen zwei Aristokraten der Stadt angesetzt, die miteinander in Streit geraten waren. Angefangen hatte der Konflikt zwischen einem Signor San Malato und einem andern Herrn, die sich auf Säbel forderten, im letzten Moment auf den Kampfschlag jedoch, als sie schon mit der Waffe in der Hand einander gegenübertraten, es vorzogen, sich zu versöhnen. Dann aber brach ein neuer Streit zwischen dem Signor San Malato, der als Pechter einen großen Namen hat, und dem Sekundanten seines Gegners, einem Signor Pastore, aus, und es wurde ein neues Duell zwischen diesen beiden auf Pistolen vereinbart, das bis zur Kampfschlagigkeit des einen Gegners dauern sollte. Die beiden Herren erwiesen sich jedoch als sehr schlechte Schützen. Auf 65 Fuß Distanz schossen sie 41 Böcher in die Luft. Erst beim 42. Schuß erhielt Signor Pastore von seinem Gegner an der Wange einen Streifschuß, der die Haut ein wenig schrammte. Die Sekundanten erklärten darauf, daß bei den Forderungen der Ehre Genüge gehalten wäre, und die Duellanten fielen einander um den Hals. Es war, wie es in einem Bericht heißt, eine ruhrende Szene, und beide Kampfer empfingen die Glückwünsche der Anwesenden „für den Mut, den sie in diesem dreieinhalb Stunden dauernden Kugelspiel bewiesen hätten“.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Instrumentalverein.**

Seit mehreren Jahren bemüht sich der Instrumentalverein vergebens, den Verein, welcher durch den Austritt verschiedener Mitglieder gelitten hat, wieder in Blüte zu bringen. In Obdenburg sind so viel Dilettanten, welche gute Musik betreiben — wie kommt es doch, daß nicht alle dem Verein angehören? Sollten etliche meinen, daß zu große Ansprüche an den Einzelnen gestellt werden? Oder sollte der Klaffengeit, welcher ja allenthalben eine große Rolle spielt, auch hier mit in Frage kommen? In jeder mittleren Stadt existiert ein Instrumentalverein. Schöneres gibt es doch nicht, als das gemeinschaftliche Musizieren. Es ist wirklich sehr zu bedauern, daß die Musik treibenden Dilettanten, welche sich für gute Musik interessieren, dem Instrumentalverein, trotz der vielen Aufforderungen, noch immer fernstehen. Hoffentlich bewirkt diese Anregung, daß der Verein wenigstens seine regelmäßigen Uebungen wieder aufnimmt.

**Der Gewerkeverein Hirsch-Dunker führt sich „beleidigt“.**

Die Veröffentlichung des Vertrages des Brauereiarbeiterverbandes mit der Firma Ehlers, und die Feststellung, daß die Erklärungen des Gewerkevereins H.-D. in dieser Sache der Wahrheit völlig ins Gesicht schlagen, hat die Gewerkevereiner um den Rest ruhiger Ueber-

legung gebracht. Wie die Leute tätlich gegen ihre eigenen Mitglieder vorgehen, die, angefeindet durch das Treiben des Gewerkevereins, diesem den Rücken kehren, haben wir bereits gezeit.

Am Freitag erhielten wir folgendes Schreiben des Rechtsanwalts des Gewerkevereins H.-D.:

„Von dem Vorstände des Gewerkevereins „Hirsch-Dunker“, der von Ihnen in mehreren Zeitungsartikeln schwer beleidigt worden ist, bin ich mit der Regelung der Angelegenheit beauftragt worden.“

Die von Ihnen gegen den Gewerkeverein erhobenen Vorwürfe beziehen sich auf dessen Artikel „Nochmals der Bierbott“, in welchem u. a. folgende Sätze aufgestellt sind: „Tatsache ist: 1. daß der Gewerkeverein (Hirsch-Dunker) mit Herrn Diege persönlich einen Tarif vereinbart hat; 2. daß dieser Tarif nicht, wie das „Nordb. Volksbl.“ schreibt, ad acta gelegt ist, sondern zu Recht besteht; 3. daß auch jetzt noch nach demselben gearbeitet und bezahlt wird.“

Von diesen Behauptungen bleibt zunächst die unter 1. aufgestellte unter allen Umständen bestehen. Die unter 2. und 3. genannten Behauptungen aber konnte der Gewerkeverein in dem Zeitpunkt, in welchem er den fraglichen Artikel erscheinen ließ, ebenfalls mit Zug und Recht aufstellen, da er von der Wahrheit derselben vollkommene Überzeugung war und auch überzeugt sein durfte. Ihm war nämlich nicht das Mindeste davon bekannt, daß mit dem Zentralverband ein neuer Tarif vereinbart worden sei, im Gegenteil, noch ein paar Tage vorher hatte der Redende der Firma Ehlers dem Vorstand des Vereins ausdrücklich erklärt, daß die Firma irgendwelches Abkommen mit dem Verbands nicht getroffen habe. Außerdem hatte sich u. mittelbar vor Abfassung des Artikels der Vorstand nach an Herrn Diege persönlich gewandt, aber auch dieser hatte ihm von dem inzwischen getroffenen Abkommen nichts mitgeteilt. Die Unkenntnis des Gewerkevereins von dem Tarif mit dem Zentralverbande steht also außer allem Zweifel.

Der von Ihnen erhobene Vorwurf der Verlogenheit und der Ausdrück „Es gehört wahrlich eine Portion Unverschämtheit dazu, das Vorstehende zu behaupten“, entbehren daher jeder Begründung. Sie hätten nur das Recht gehabt, in sachlicher Weise die Unrichtigkeit der vom Gewerkeverein behaupteten Tatsachen darzulegen. Die von Ihnen gebrachten Ausdrücke aber enthalten schwere Beleidigungen, die sich in keiner Weise rechtfertigen lassen, weder durch den Schwau eines etwaigen berechtigten Interesses Ihrerseits, noch auch durch einen — von Ihnen übrigens niemals zu erbringenden — Wahrheitsbeweis, da selbst diese beiden Umstände einer Strafausschließungsgrund nicht bilden, weil schon aus der Form der Behauptung das Vorhandensein einer Beleidigung herborgeht.

Am Auftrage des Vorstandes des Gewerkevereins fordere ich Sie daher auf, binnen acht Tagen in denselben Blättern, in welchen die Veröffentlichung geschah, die Beleidigung zurückzunehmen, widrigenfalls ich sofort Privatklage gegen Sie erheben werde.“

Das Wertvollste an dem Schreiben ist, daß der Gewerkeverein jetzt eingesehen hat, daß er die Kreise mit seinen „Erklärungen“ düpiert hat, welche die Gewerkevereinsklärungen für bare Münze nahmen!

Zu diesem Schreiben möchten wir einiges bemerken das wiederum zeigen soll, wie die H.-D. kämpfen. In dem Antwortschreiben heißt es: „Tatsache ist 1. daß der Gewerkeverein H.-D. mit Herrn Diege persönlich einen Tarif vereinbart hat“ und wird bemerkt, „daß diese Behauptung unter allen Umständen bestehen bleibt“. Die armen Leute im Gewerkeverein H.-D. scheinen nicht einmal mehr lesen zu können, denn wir selbst schreiben zu Punkt 1: „Daß die Gewerkevereiner mit Herrn Diege persönlich einen Tarif vereinbart haben, ist von uns nie bestritten, nur die Art und Weise, wie eben der Tarif zustande kam, ist es, was auf die Gewerkevereiner als Makel harzt. — Was nun die Punkte 2 und 3 anbetreffen, so ist es für den armen Gewerkevereinsvorstand äußerst charakteristisch, daß er nicht weiß, bezw. wissen will, was vorgeht. Wenn dem armen Vorstand H.-D. nicht das Mindeste davon bekannt war, daß von dem Zentralverband der Brauereiarbeiter und der Firma Ehlers ein neuer Vertrag abgeschlossen ist, der den Scheintarif des Gewerkevereins H.-D. aufhebt, so zeigt das höchstens, daß der Vorstand H.-D. vom Gewerkevereinsleben absolut nichts versteht und gut täte, schleunigst abzuscheiden. Wenn längst bevor der Vorstand H.-D. sich zu einem Artikel gegen uns aufgerollt hatte, arbeiteten seine Mitglieder in der Brauerei Ehlers nach unserem Vertrag und unterstützten die neuen Vertragsbestimmungen im Postmomeal. Wenn Herr Diege dem Vorstand H.-D. vor der Veröffentlichung seines Angriffsartikels gegen uns bei einer Rücksprache nichts davon gesagt hat, daß der Gewerke-Tarif ad acta gelegt ist, so zeigt das eben, daß Herr Diege den Vorstand der Streifbrauerorganisation behandelte, wie man eben Leute einer solchen Organisation, nachdem sie ihre Schuldigkeit getan haben, behandelt. Daß sollte doch der Vorstand des Gewerkevereins H.-D. wissen, folglich einer Streifbrauerorganisation sind für die Unternehmer nur so lange „schätzbar“ Leute, als man sie als Streifbrauer gebrauchen kann! — Wie sich die H.-D. durch den Vorwurf der Verlogenheit und dem Ausdruck, es gehört wahrlich eine Portion Unverschämtheit dazu, Vorstehendes zu behaupten“, beleidigt fühlen können, ist mehr als putin, nachdem sie uns in ihrem Angriffsartikel (Nr. 235 der Morgenztg.) der wissenschaftlichen, Unabwägbarkeit giebten und troy der Befangung der Bestimmungen unseres Vertrages dennoch ihre Behauptung aufrecht erhalten, es werde nach ihrem Tarif gearbeitet und bezahlt. Da hat der Gewerkevereinsvorstand doch mehr als leichtfertig gehandelt, ohne sich nach den Tatsachen bei seinen Mitgliedern zu erkundigen, die betr. Erklärung zu erlassen. Der Vorstand des Gewerkevereins scheint seine Mitglieder recht niedrig einzuschätzen, daß er, statt zu diesen zu gehen, und sich nach den neuen Verhältnissen zu erkundigen, zu Herrn Diege gehen wir mit Freuden entgegen, auch diese doch nach Gelegenheit, zu zeigen, wo Arbeiterverband betrieben wird.“

Der Vorstand des Verbandes der Brauereiarbeiter. A. Kraft.

Stundenpläne für höhere Schüler gelangen in hochkünstlerischer farbiger Ausführung durch die def. Leffirma G. D. Mehm e r, Frankfurt a. M., zur Zeit zur Verfügung. Allen Interessenten stehen Gratisproben zur Verfügung.

**Stadtmagistrat Oldenburg.**  
**Freitag,**  
**den 27. September,**  
 nachm. 5 Uhr,  
 sollen die an der Dfener Chaussee  
 belegenen  
**städtischen Pläden**  
 Nr. 1 und 2  
 in Abteilungen als Gartenland  
 auf 4 Jahre an Ort und Stelle  
 verpachtet werden.

**Verpachtung**  
 in  
**Eversten.**  
 Eversten. Der Landmann  
 August Hülshof in Eversten  
 läßt wegen Aufgabe der Land-  
 wirtschaft am

**Mittwoch,**  
**den 23. Oktbr. d. J.,**  
 nachmittags 3 Uhr,  
 in und bei seiner Wohnung:  
 3 beste Milch-  
 kühe,  
 wovon eine im  
 Flußbr. fahrend,  
 4 Schweine, 4 Mon. alt,  
 1 H. Wagen, 1 Regalmatze  
 mit Gewichtskübeln, 2 Starren,  
 1 Schweinefalten, 2 Leitern,  
 hölz. und Stein. Schweineböde,  
 Senlen, Eichel, Spaten, Gaden,  
 Gaden, Forsten, Rege, Er-  
 schellen, Kuttentieren, Dieben-  
 Lannen, Rifen, Käfen, 3 Milch-  
 Transportkannen, Wuttercarne,  
 ferner: 2 Sojas, 1 Secretär,  
 2 große Kleiderkörbe, 2 Bett-  
 stellen mit Matrasen, 1 Spiegel,  
 1 Mahag. Möblich, 6 Tische,  
 6 Stuhlstühle, 1 antik. Baro-  
 meter, 1 Spielautomat mit  
 Platten, 1 Büchereibe, 2 optische  
 Lampen, 1 Bohnenweide-  
 Maschine, verschiedene Zeit-  
 schriften und Bücher sowie  
 viele andere Utensilien und Haus-  
 geräte,  
 auch eine Partie Hinkelübden  
 und Bodenplatten.  
 Kaufliebhaber ladet ein  
 B. Schwarzing, Auctionator.

**Buchweizenverkauf**  
 in Lehmden-  
 und Hahnermoor.  
 Gulsdorfer Dolmann auf Gut  
 Dahn läßt am nächsten  
**Montag, 23. Sept.,**  
 nachm. präg. 3 Uhr an:  
 1. im Lehmdenmoor, auf der sog.  
 Schaftritt:  
 10 Jüd besten Buch-  
 weizen,  
 2. im Hahnermoor:  
 4 Jüd do.  
 in Abteilungen verkaufen.  
 Hilde, Degen, Autt.  
 Großer, wenig gebrauchter  
**Dauerbrandofen**  
 billig z. verk. Zu sehen vorm.  
 an. 10 u. 12 Uhr. Wisnackstr. 12.

**Zwangs-  
 versteigerung.**  
 Am Freitag, den 20. Sept.  
 d. J., nachmittags 4 Uhr, ge-  
 sellungen in Wohnern's Wirts-  
 schaft in Bürgerfelde:  
 1 Nähmaschine, 2 Sojas, 8  
 Stühle, 10 Tische, 2 Verti-  
 fons, 2 Glaschränke, 3 Regal-  
 ratore, 3 Spiegel, 2 Kesseln,  
 2 Blumenänder, 12 Silber,  
 1 Lampe, 1 goldene Damen-  
 Uhr mit Kette, 1 Kommode, 1  
 Spiegel, 1 Kleiderkasten, 1  
 Spiegel, 2 Fahrtraber  
 und div. Kleider;  
 ferner: 1 Rege, 2 Schweine und  
 1 Kanarienvogel.  
 gegen Barzahlung zur Ver-  
 steigerung.  
 J. B.  
**Körber,**  
 Gerichtsvollzieher.  
 Damen u. Kindergeräthe  
 wird angefertigt Stautlinie 7.

**Hygienische**  
 Bedarfsartikel. Neuest. Katalog  
 u. Preisliste. von A. Prof. Dr. u. Dr.  
 H. Unger. Gummiwaren-Fabrik.  
 Berlin NW. Friedrichstraße 112.

**Immobilienverkauf.**  
 Wir haben Auftrag, die  
 an bester Geschäftslage  
 belegene Besingung  
 Kurwidstr. Nr. 2,  
 bestehend aus dem zu zwei  
 Wohnungen eingerichteten  
 Wohnhause und einem  
 kleinen Garten, zu ver-  
 kaufen.  
 Termin zum Verkauf  
 ist angelegt auf  
**Mittwoch,**  
**d. 25. Sept. 1907,**  
 nachm. 6 Uhr,  
 in Kramer's Restaurant  
 hiersebst, Saarenstr. 38.  
 Das hinter dem Wohn-  
 hause belegene Buch-  
 druckereigebäude ist vom  
 Verkauf ausgeschlossen.  
 Der größte Teil des  
 Kaufpreises kann gegen  
 Hypothek stehen bleiben.  
 Rud. Meyer & Diekmann.

**Ansverkauf**  
 zu  
**Streck b. Sandfrug.**  
 Die Erben des Bahnarbeiters  
 Heinz. Stolle dasi, lassen am  
**Sonnabend,**  
**den 21. Sept. d. J.,**  
 nachm. 4 Uhr anfang,  
 1 beste Milchkuh,  
 1 Reider, 1 Milch- und 1  
 Küchenschant, 1 Küst m. Auf-  
 satz, 1 Kommode, 2 Tische, 6  
 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 vollst.  
 Bett (chemisch gereinigt), 1  
 Wanduhr, 1 Viehfestel, 1 Bad-  
 rogg, 1 Schneidebrett m. Messer,  
 reich landwirtschaftl. sowie  
 Haus- und Küchengeräte, etwas  
 Reis, Stroh und Dünger und  
 was sich sonst vorfindet,  
 öffentlich meistbietend mit Zah-  
 lungspflicht verkaufen, wozu Käufer  
 einladet  
 B. Glosstein, Autt.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Der Oberwächter  
 a. D. Friedrich Saems zu  
 Oldenburg beabsichtigt erbaute  
 Einanderungsgebäude die an  
 der Gheerenstraße Nr. 45 belegene

**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 ev. anderem Termine zu ver-  
 kaufen.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 zu 3 Wohnungen -- von denen  
 die beiden Unterwohnungen sich  
 leicht zu einer herstellen lassen --  
 eingerichteten gut erhaltenen Ge-  
 bäude und einem mit vielen  
 Obstbäumen besetzten Garten.  
 Die Besingung ist angenehm be-  
 legen und eignet sich namentlich  
 auch für einen Privatmann, der  
 ruhig wohnen will.  
 Dritter und letzter Verkaufs-  
 termin ist angelegt auf  
**Freitag,**  
**den 26. Sept. d. J.,**  
 abends 7 Uhr,  
 in Fr. B. Reigers Wirts-  
 schaft an der Labradorstraße.  
 Kaufliebhaber ladet ein  
 B. Schwarzing, Autt.,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Jeder Trunkfrüchtige kann gerettet werden!**  
 „Diskohol“ in flüssiger Form ist  
 das einzige Mittel gegen die Alkoholver-  
 giftung und wird Ihren Gatten, Sohn,  
 Vater von diesem gefährlichen Vatter befreien.  
 Ich werde Ihnen, wenn Sie mich treiben,  
 eine Probe von diesem wunderbaren Mittel  
 gratis senden.  
 Der Trinker selbst will und kann sich  
 nicht retten, es fehlt ihm die Energie, sich  
 vom Alkoholeinfluss loszureißen. Deshalb er-  
 barmt Euch, Ihr Eltern, Lehrer, Nachbarn  
 und besonders Ihre Frauen und stellt die  
 Trunkfrucht beschaffen. „Diskohol“ wird  
 Euch zum Siege verhelfen und die be-  
 trübnisvollen Trinker in glückliche Men-  
 schen verwandeln.  
 „Diskohol“ kann auch ohne Wissen des  
 Betroffenen in Kaffee, Kakao, Bier und  
 Sekt etc. angewandt werden und ist  
 garantiert unschädlich und geschmacklos.  
 Die Wirkung zeigt sich gleich in einigen  
 Tagen. „Diskohol“ beeinflusst den Trinker  
 decart, daß er nach und nach gar kein Ver-  
 gnügen nach gestrigen Getränken bekommt  
 und bald darauf erhält er seine Willens-  
 kraft und seine Selbstachtung wieder. Das  
 schone ausdrucksreiche Auge wird hell,  
 sein Geist klar, sein Körper  
 elastisch und er fühlt sich und ist wieder ein  
 ganzer Mann.  
 Wenn Sie einen Angehörigen, geliebter  
 Gatten oder Verwandten haben, der an  
 Trunkfrucht leidet, so schreiben Sie mit  
 Ihrer Adresse und ich sende Ihnen dann  
 eine ausführliche Gebrauchsanweisung  
 gratis.  
**Dr. Burghardts pharmaz. Laboratorium, Dresden 16.**

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**Verkauf**  
 einer  
**Besingung**  
 in  
**Oldenburg.**  
 Oldenburg. Unter meiner Nach-  
 weisung steht die in Oldenburg  
 an der Df. Bertrage unter Nr. 20  
 belegene  
**Besingung**  
 mit Antritt zum 1. Mai 1908  
 zum Verkauf.  
 Die Besingung besteht aus dem  
 im besten Zustande befindlichen  
 Wohnhause, enthaltend eine  
 schöne geräumige Unter- und  
 separate Oberwohnung, nebst  
 einem schönen großen Garten.  
 Die Besingung ist sehr für  
 einen Rentner oder Beamten  
 geeignet.  
 Kaufliebhaber wollen sich  
 ebensfalls mit mir in Unter-  
 handlung setzen.  
 B. Schwarzing, Auctionator,  
 Eversten-Oldenburg.

**4 Bfd. Speck 3 Mt.**



**Das neue Auerlicht**  
Bestes hängendes Gasglühlicht  
**40% Gasersparnis**  
Grosse Leuchtkraft -- Gefällige Form  
— Jeder Brenner trägt unsere Firma —  
In allen Installationsgeschäften zu haben  
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

BESTER-MAGENLIKÖR: Prämiert auf allen beschickten Fach- u. Welt-Ausstellungen.  
**Greve-Stirnberg's**  
ERFUNDEN u. EINGEFÜHRT 1859  
Alter Schwede, Bonn/Rh.

**P. P.**  
In unserer permanenten Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe sind ausser einer Kollektion neuer Bilder einige moderne Wohnungseinrichtungen (Speisezimmer, Musikzimmer, Salon usw.) für nur kurze Zeit ausgestellt.  
Um regen Besuch der ständigen Ausstellung wird gebeten.  
Freie Besichtigung: Werktags 10 bis 6 Uhr, Sonntags 10 bis 2 Uhr.  
**Kunstgewerbliche Werkstätten Oldenburg**  
Bahnhofstrasse 5.

**Verkauf einer kleinen Landstelle in Eversten.**

Die zu Eversten IV belegene

**kl. Landstelle**

des weil. G. S. Meyer das., bestehend aus dem gut erhaltenen Hause, neu erbautem Stall und Scheune u. plm. 24 Sch. S. ertragreichster Ländereien, ist noch nicht verkauft. Nachgebote nehme ich noch bis zum 25. d. Mts. entgegen. Der Eintritt kann nach Wunsch am 1. Novbr. ds. J. oder 1. Mai n. J. erfolgen.

Georg Schwaning, Eversten, Hauptstrasse 3.

**Gedewecht.**

Der Hausmann J. Suijes hier läßt am  
**Sonnabend, den 21. Septbr. 1907, nachm. 4 1/2 Uhr,** in seiner Wiege im Vieh:

**25 Sch.-G.**

**bestes Kleegras** (Nachgras) meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Kaufinteressent ladet ein  
Suijes.

**Reeses Puddingpulver**

gibt vorzügliches Pudding für 4-6 Personen und wird nur noch in Paketen von 50 Gramm versandt.  
**Reeses Spar-Puddingpulver** wiegt 80 Gramm, liefert ohne jeden Zuckerzusatz feinsten Pudding und kostet nur 10 Pfg. Man überzeuge sich durch einen Versuch von der Güte der Reeseschen Fabrikate u. lasse sich nicht durch leere Worte täuschen. Prämienscheine i. jedem Paket. Reese G. m. b. H. Hameln.

**Wiesenbauerschule zu Suderburg (Hannover).**

Die Anstalt bezweckt die Ausbildung von Meliorationsstechnikern und Wiesenbaumeistern, welche Aussicht haben, im künftigen Meliorationsdienst Verwendung zu finden. Der Kursus ist dreijährig. Das Wintersemester beginnt am 1. November. Nähere Auskunft erteilt  
Hilmer, Direktor.

**Man überzeuge sich:**

Gute dauerhafte Herrenhosen 2,50-4 Mk.  
Moderne elegante Herrenhosen 4-11,50 Mk.  
Extra starke Hosen aus deutscher Wolle 4,95-7,50 Mk.  
Ledert., Dichtg., Filol., Manchester- u. Zwirnhoosen 1,75-5,50.  
**Bruns Fabriklager, Wittenstraße.**

**Echte Haarlemer Blumenzwiebeln**

Synacinten, Tulpen, Krokus, Narzissen etc.  
empfehlen in dieser Ware billigt

**Gustav Wiemken, Hofstr.**

Zu kaufen gesucht herrschl. Einfamilienhaus in guter Lage. Offerten mit Preisangabe an von Billig, Bismarckstraße 7.

Wegen Platzmangel zu verk.: 1 Wägen- u. 10 Hölle, 1 Partie seltene Zimmerpflanzen, jugende Kanarienvogel. Meierstraße 5.

**Hausverkauf.**

Das herrschaftliche Haus Bismarckstraße 7 liegt zum Eintritt April nächsten Jahres zum Verkauf. — Nachfragen zwischen 1-5 Uhr bei  
Dawmann von Billig, Lehnstrasse b. Kaffeeb. Zu verk. e. schön. sch. Außenkaltb., 8 Tage alt.  
B. Dohlen.

**Graber.**

Zu verk. auf dem Gertrudenkirchhof 4 zusammenliegende  
**Graber.**  
Gaststrasse 29.  
Ipfediger  
**Denker Gasmotor** ist wegen elektrischer Anlage billig zu verkaufen.  
Gustav Zimmer, Oldenburg i. Gr.

**Bettstellen u. Matragen,**

beste und haltbarste, eigene Anfertigung, billig gegen bar zu verkaufen.  
Winkelstraße 1a.  
Frisches junges fettes Hühnchen empfiehl  
J. Spiekermann.

**Es giebt nur einen einzigen**

Malzkaffee, der das bekannte Kneipp-Bild trägt, welches Reinheit, Bekömmlichkeit und kaffeeähnlichen Wohlgeschmack garantiert.  
Diesen Malzkaffee kennen Sie nicht, bis Sie mit dem

**echten Kathreiner**

bekannt geworden sind.  
Wer einmal Kathreiner gekostet hat, wird sich schnell an den guten Geschmack gewöhnen und ihn dann lieb gewinnen.  
**Kathreiners Malzkaffee** wird nur **in staubfreien, feuchtigkeitdichten Paketen** verkauft, **niemals lose** ausgewogen!

**Eheleute — Frauen!**

**Es ist erreicht!**  
Verlangen Sie die sicherste hygien. Erfindung. Im In- und Auslande gefählich gefügt. Kein Gummi, f. Wucher, f. Irrigator. Etwa 2 Mt., jahrelang brauchbar, Aufklärung gratis, verschl. gegen Retorvmarke. Nur zu beziehen vom Erfinder.  
**R. Poppe, Fabrik hygien. Mittel, Leipzig, Eisenbahnstr. 100.** Strengste Discretion zugeichert.

**Für Zahnleidende**  
fertige gute haltbare Zahnfüllungen sowie künstl. Zähne und Gebisse vollkommen naturgetreu in feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.  
Zahn-Praxis. **Brake a. Weser, Breitestr. 1a.**  
**E. Weinberger.**

Umzugs halber zu jedem anderen Preise 1 neues Büffet (Eichen), 2tür. Kleiderschrank, Petroleummaschine, groß. Tischzeug, Madroster Chaussee 7, gegenüber Klavemannstr.

**Blüten-Sonig,** garantiert rein.

Prima Nordhäuser Kornbranntwein, à Fl. 1.20 M.

**F. Bernutz,** Gaststrasse 25.

Empfehle mich in und außer dem Hause zum Aufpolieren von Sofas, Sprungfedermatten, Tapetieren usw.  
S. Foh, Mühlenstr. 10.

**Pch-Reparaturen**

und Änderungen werden sauber und preiswert ausgeführt.  
Fr. Hartmann, Kirchhof, Oldenburg i. Gr., Steinweg 2a.

Zweifelbähe zu verkaufen ein Bullenkaltb. H. Winter, Schulw.

**Victoria-Fahrräder**

— für Damen und Herren — empfiehlt billigt

**Fr. Töpken, Rastede.**

Reparaturen schnell und billig. Bill. zu verk. sch. Petroleum, 3fl. m. Topf, Ref. u. Fann, Regulat., Postfisch, Gloppeburgerstr. 80 I.

**Feinstes Sauertraut**

à Pfund 15 S  
empfehlen  
**Heinr. Tapken,** Donnerstagsweberstraße Nr. 9.

Sterbefallshalber haben wir ein seit langen Jahren bestehendes, besonders gutgehendes

**Schuhmacher-Geschäft**

(evtl. mit Grundstück) preiswert zu verkaufen.  
Rud. Meyer & Diekmann.

**Gesucht 1 Stall,**

Nähe der Haupt- u. Fingelstr. etc. Off. mit Preisangabe an Hauptmann von Billig.

**Torfwerk Jeddelloh II.**

Joh. Frerichs.

**Maschinenort, Grabetorf.**

Kontor zu Oldenburg  
äußere Damm Nr. 2.  
Jedenprecher 374.

**Mehrere gute Wirtschaften**

zu verkaufen oder zu pachten. Ferner tauche ich

**Warenlager sowie Restbestände**

in jeder Branche.  
**J. Ness, Bremen,** Neubergerstraße 99.

Zu verk. eine schöne Stute, flotter Einpänner, gut. Gänger. Erprekshorner G. Fotes.

**Zadeneinrichtung**

bestehend aus Glasdränken, Neolen und Treten, zu verkaufen.  
Näheres  
Langestr. 73.

**Zimmer-Klosets**

in größter Auswahl.  
Für  
**Kranke** unentbehrlich. Klosettständer, Toilette, Halter dazu.  
Langestr. 21.  
B. Portmann & Co., Nienmühlstr. 65.

Zu kaufen gesucht gut erh. Herren-, Damen- und Kindergarderoben, Schuhe, Betten, Möbel u. s. w.  
Frau Jacobs, Kurvielfstr. 41.

Jeddelloh. Ich empfehle meinen angekauften Ober zum Dechen.  
S. Jacobs, Wildenlohsweg.

Junge mitgg. Pflanze zu verk. Zweigstr. 7, n. b. Pflanzensweg.

**Gallensteine**

werden in 24 Stunden ohne Operation schmerzlos und gefahrlos unter Garantie entfernt. Seit 21jähriger Praxis großeartige Erfolge u. Befreiungen. Kostfreie Zustellung gegen 2 M. Nachnahme 20 S. mehr.  
Sommerath, Institut  
**Jos. Beumers**  
Göln a. Rh., Gabelsbergerstraße 43 I.

**Künstliche Zähne**

ohne Gummiplatzen, Kronen u. Plomben aus Porzellan, ganz natürlich, und aus Gold.  
Brinkmanns Zahnatelier,  
Oldenburg, Langestr. 78.

**Bettmatten**

(auch Joheimatten) beliebig losert unter Garantie. Ausstufung gegen Retorvmarke. **Schöne & Co.,** Frankfurt a. Main, Nr. 32.

**Homöopathie**

**Frauenleiden** (Geschlechtskrankheiten) jeder Art, Weisheit, Zersetzung, Unterleiden, Hectik, Kräfte, folgen heimlicher Gewohnheiten. Regelmäßig 12. te. behandelt gründlich und gründlichst

**Frau Dr. Haeseler,** Hamburg, Reckenbahn 65.

**Frauen-Störungen**

etc. behandelt P. Zierfas, Kalk (Rheinland) 540. — Frau G. in M. schreibt: „Ihr Mittel hat schnell geholfen.“ (Rückp. erb.)

**Hilfe**

gegen Verleumdungen, erfolglos verurteilten Frauen werden sich verzeihen lassen an **Dr. Bohlenstein,** Berlin W., Kanstr. 18. (Rückp.)

**Frauenleiden!**

Ausstattung sicher Hilfe.  
Dr. Siebert, Andreasstr. 77 b, II. Berlin.

**Haararbeiten**

werden sauber u. billig angefertigt  
**Otto Schäfer, Saarenstr. 52.**

# Landwirtschaftliche Beilage

## der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

Nr. 38.

Oldenburg, Donnerstag, den 19. September 1907.

III. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Einige Gedanken über Schweinezucht. — Moorkultur. — Geflügelzucht. — Kleine Mitteilungen.

### Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Suntemann, Wildeshausen.  
Aus dem Lande, 18. September.

Die Witterung der letzten Woche schien nachholen zu wollen, was uns die Zeit vorher verjagt wurde. Es waren warme, sonnige Herbsttage mit Ausnahme eines Tages. Die Arbeiten auf dem Felde sind überall wesentlich gefördert. Der Hafer und das Getreide des zweiten Schnitts werden tadelloser gewonnen, die Feldbohnen können ebenfalls überall abgeerntet werden, und so gibt es für den Landwirt zurzeit unendlich viel zu tun. Das läßt man sich auch gern gefallen, wenn das Wetter nur einigermaßen gut ist.

**Die Beweidung des jungen Kollfles**  
Im Herbst wird an vielen Orten noch nicht der richtigen Weise vorgegangen. Man muß den Klee rechtzeitig abweiden lassen, damit er sich gut bestockt (plattweidlich, „freeden“) kann, weil dadurch auch die Garantie gewährleistet ist, daß er gut durch den Winter kommt. Es schadet sogar nicht, wenn auch Schafe, die bekanntlich sehr beißen, den Klee leicht abgrasen. Nun sind viele Landwirte bange, daß die Tiere beim Klee grasen Wundbauch oder Trommelkrampf bekommen. Einige Tiere haben auch ja stets mehr Anlage zu diesem Zustande als andere. Manche Leute glauben, es läge am Boden, so daß in einigen Gegenden die Wälsucht nicht, in anderen dagegen sehr stark auftritt. Man hat nichts zu befürchten beim Abweiden des Klee, wenn man nur die Tiere halbtag auf den Klee schlagen treibt. Gerade das häufige Fressen hungrierer Tiere zieht meist die Trommelkrankheit nach sich. Das späte Abmähen des jungen Klee ist noch viel schlechter für's Durchkommen derselben als das Abweiden. Der Klee verfrachtet sich im Winter tiefer und wird beim rechtzeitigen Abweiden in seinen Lebensbedingungen weitlich untermittelt.

**Die Weise der Oldenburger Landwirte nach Solland**  
fällt ganz vorzüglich aus und wird manche Anregungen geben. Wir werden später darüber im Einzelnen berichten. An der internationalen Ausstellung im Haag beteiligten sich auch drei Molkeereien des Oldenb. Landes. Es werden außer der Oldenburger Weisgesellschaft noch viele Oldenburger im Haag eintreffen.

**Aus dem 6. Bericht über die Versuchswirtschaft Landstadt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, umfassend die drei Versuchsjahre 1904—1906, entnehmen wir folgendes. (Versuche auf schwerem Boden.) Düngungsberichte.**

Bei Versuchen über die Wirkung des Stallbärgers stellte sich heraus, daß sich 1 Doppelzentner Diefstallbärgen zu 118 Pfg., 1 Doppelzentner Hofbärgen zu 84 Pfg. wertete. Die Versuche über Stallbärgenförderung suchten die bereits in dem vorigen Jahrbücher Bericht angechnittene Frage weiter zu klären, ob man große Strohverluste dadurch vermeiden kann, daß man den frischen Dünger nicht direkt auf die Sohle der Düngergänge bringt, sondern auf einer Schicht eines älteren in voller Gärung befindlichen Düngers ausbreitet.

Zugleich bringt Schweinebinden seinen Standpunkt über Stallbärgenförderung in folgenden Sätzen zum Ausdruck:

1. Die großen Strohverluste, welche der Stallbärgen erleidet, können so gut wie vollständig vermieden werden durch große Mengen von Säuren, speziell Schwefelsäure. So große Mengen von Säuren, wie hierzu notwendig sind, können aber in der Praxis nicht angewendet werden, kleine Mengen von Säuren oder lauren Salzen, wie sie bei Verwendung der vom Handel angebotenen Konservierungsmittel in Frage kommen, haben keinen Zweck.

2. So gut wie vollständig lassen sich auch die Strohverluste vermeiden durch getrennte Aufbewahrung des frischen aus dem Stall fließenden Harns. Daß bei der getrennten Aufbewahrung des Harns die Verluste so gut wie vollständig vermieden werden können, liegt daran, daß bei einer derartigen Aufbewahrung der Harn nicht der Luft ausgesetzt wird, wie dies bei der gemischten Aufbewahrung mit Kot und Stroh geschieht, und daß die schädlichen Organismen für ihr Fortschreiten nicht die nötige Kohlenstoffquelle, die ihnen bei der gemischten Aufbewahrung in Form von Kot und Stroh geboten wird, finden. Den allerhöchsten Erfolg von einer Stallmischung, so zeigten unsere früheren Versuche, hat man, wenn man den frischen aus dem Stall ablaufenden Harn für sich aufbewahrt und Kot und Stroh mit Wasser verrotten läßt und sodann zur Anwendung bringt. Es ist nun nicht zu leugnen, daß diese Art der Konservierung dem Landwirt gewisse Schwierigkeiten macht. Es gehören dazu außerordentlich große Feinbegabungen, und es müßte der wertvolle, unersetzte Harn, seinen Strohgehalt entsprechend, in seiner Verteilung dem Felde einverleibt werden, wenn man richtigen Nutzen haben will. Die Zeit scheint noch nicht gekommen zu sein, wo man Luft hat oder aber die wirtschaftlichen Verhältnisse es ermöglichen, sich zu dieser Umgestaltung der Düngerefrage zu bequemen. Die Technik schreitet aber unaußhaltbar fort und sie wird auch hier eingreifen. Wir haben nun vielfach von den Landwirten folgende Auslegung gehört: „Wir wissen nicht mehr, was wir machen sollen; einerseits wird uns gesagt, wir sollen den Stallbärgen feucht und fest halten, andererseits sollen wir den Harn ganz getrennt aufbewahren und das sind doch Widersprüche.“ Diese beiden Ratsschläge stehen durchaus nicht im Widerspruch, sondern vielmehr vollkommen im Einklang. Durch ein feucht- und festhalten

bezwecken wir, den Harn möglichst von der Luft abzuschließen, nach Möglichkeit in dem Abbärgen eine Flüssigkeitsfülle zu schaffen. Dies erreichen wir aber im vollkommensten Maße bei der isolierten Aufbewahrung des Harns.

3. Eine Hauptfrage bleiben immer ordentliche Düngergestalten, wenn man nicht über einen Diefstall verfügt. Außerdem hat eine Konservierung nur Zweck, wenn man es versteht, den so erhaltenen Stroh auch wirklich in den Acker hinein zu bringen. Häufig man Stallbärgen bei trockenem, heißem Wetter und läßt ihn auf dem Acker liegen, so geht nachträglich alles verloren, was man sich erhalten hat. Bringt man aber den Stallbärgen in richtiger Weise in den Ackerboden, so wird der besser konservierte Stallbärgen auch immer besser wirken als der weniger gut behandelte und nicht bloß als Humusbildner anzusehen sein.

4. Können wir bei der alten üblichen Aufbewahrung nach wie vor zum Auflagen der Sauche Torfmüll beizusetzen empfehlen; auch humose Erde leistet, soweit solche auf der Düngergänge verwendet werden kann, gute Dienste.

Die Versuche über die Wirkung der Gründüngung ergaben, daß die Gründüngung gut ausgenutzt wird von den Wäben sowie vom Hafer, dagegen unregelmäßig von der Kartoffel. Als billige Gründüngung erwies sich der Gelbfle. „Es ist viel richtiger, den Anbau der Gründüngung mehr von den Niederschlägen, welche in der betreffenden Gegend während des Wachstums der Gründüngungspflanze erfahrungsmäßig fallen, abhängig zu machen, als von den Vodenarten.“

Die Versuche über die Wirkung künstlicher Düngemittel ergaben bei dem statischen Düngungsversuch folgendes:

1. Eine besondere Phosphoräurebindung hat bei einer Fruchtfolge, die bei vier Jahren 500—600 Doppelzentner Stallbärgen zu 1 Hektar gegeben wurden, Ertragssteigerungen nicht veranlaßt, weder bei den Wäben und Kartoffeln, die direkt in Stallbärgen gebaut wurden, noch bei den Weizen und bei der Gerste, die in zweiter Tracht standen. Dagegen wurden bei der Mineralstofffruchtfolge durch Phosphoräurebindung nennenswerte Mehrerträge erzielt.

2. Die Kalibindung hat sich überall bewährt, wo die Früchte nicht in Stallmüll standen, besonders auf solchen Parzellen, welche mehrere Jahre keinen Stallbärgen erhalten hatten. Von den Wurzelrüden erwies sich namentlich die Futterrüben und Kartoffeln, von den Halmsrüden Weizen und Gerste dankbar für die Kalibindung. Die vergleichenden Versuche über die Wirkung der verschiedenen Strohbindungen, über die schon in Nr. 6 dieser Zeitschrift berichtet wurde, ergaben, daß bei großer Reaktionsfähigkeit der Kulturpflanzen, also wenn durch bessere Düngung hohe Mehrerträge erzielt werden, der Glibstapeter am besten wirkt, daß dagegen, wenn die durch die Düngung erzielten Mehrerträge niedriger sind, ein weniger intensives Düngemittel ebenso viel leisten kann, wie das intensiver wirkende. Namentlich bei einigen Kulturpflanzen, wie der Kartoffel.

Die Versuche über die Wirkung der Schwarztrache, bei der die zwei Fruchtfruchtfolgen lauteten:

1. Trache, Erbsen, Haas, Weizen, Roggen, Hafer, Hafer, 2. Trache, Erbsen, Weizen, Rüben, Gerste, Hafer, ergaben das interessante Resultat, daß bei Fruchtfolgen 1 die Fruchtfruchtfolge im Vergleich zur Erbsenfruchtfolge ein Defizit von 25,69 A auf 1 Hektar für den zweijährigen Turnus, sowie die zweite Fruchtfolge ein Defizit von 25,62 A auf 1 Hektar für den zweijährigen Turnus verursachte. Die Verluste mit Hülmscherm Nitrogen und amerikanischen Nitrostrukturen ergaben, daß bei Hülmscherm Erbsen und Luzerne, die an und für sich auf dem Landstädter Boden gedeihen, beide Düngemittel nicht wirkten, dagegen bei der Seraballa durch das Hülmscherm Nitrogen großartige Erfolge erzielt wurden, ebenso bei den Herdenbohnen, dagegen zeigten die amerikanischen Nitrostrukturen nirgend eine Wirkung.

### Einige Gedanken

#### über Schweinezucht.

Hierüber schreibt Domänentat Eduard Meyer-Friedrichs, werth im Fr. Landw. Magdeburg:

Wenn man die landwirtschaftlichen Fachzeitungen jahraus jahrein durchsieht und auch die Fragen und Antworten in dem Fragekasten liest, so findet man vielfach gar eigenartige Ansichten über die Zucht und Fütterung der Schweine. Wenn man auf der anderen Seite aber nun einige 20 Jahre Schweinezucht in großem Umfange betrieben hat und jährlich mehrere tausend Ferkel in eigenen Ställen aufziehen sieht, so sammelt man dabei so viele Erfahrungen, daß die eigenen Ansichten immer mehr geklärt werden. Der Schwerpunkt der Rentabilität bei der Schweinezucht liegt in der erfolgreichen Aufzucht der jungen Ferkel. Die Ansichten über die Maßnahmen hierzu und über die Fütterung der jungen Tiere sind sehr verschieden. Fraglos ist es richtig, daß man auf die verschiedenste Weise zu einem guten Ziel kommen kann; es führen eben viele Wege nach Rom! Wichtig ist die Ansicht verbreitet, daß zur Aufzucht der jungen Schweine Milch verwendet werden muß, und ist auch Milch gewiß ein sehr gutes Aufzuchtmedium für alle jungen Wesen. Notwendig ist sie aber zur Aufzucht nicht; es kann auch nicht einmal behauptet werden, daß die Aufzucht der jungen Schweine durch die Fütterung der Milch erleichtert wird, denn die Fütterung der Milch bringt viele Gefahren mit sich. Milch verdirbt leicht und treten bei Verabreichung verdorbenen Milch Verdauungsstörungen ein, die meistens den Tod der jungen Schweine herbeiführen. Aber auch gute Milch kann leicht schädlich wirken, indem die Ferkel zu viel davon saufen und dadurch magenkrank werden. Daher ist bei Verabreichung von Milch größte Sorgfalt und

Sauberkeit notwendig, die aber unter den heutigen Leutenverhältnissen nicht überall und dauernd zu erreichen ist.

Hier in Friedrichswerth werden schon seit 20 Jahren alle jungen Schweine ohne Milch aufgezogen. Sie erhalten allerdings möglichst lange die Muttermilch, bleiben 2½—3 Monate bei der Sau und erhalten schon im Alter von 3—4 Wochen ein Beifutter aus Körnern und Stroh, außerdem im Sommer reichlich grünen Klee, im Winter Futterrüben unzerkleinert in den Stall geworfen, welche beiden Futtermitteln einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Tiere haben. Die alten Sauen gehen bis zum Tage, an dem Ferkel geboren werden und zum Tage, an welchem die Ferkel wieder abgelegt werden, auf Kollfleebeide und ernähren sich dort vollständig. — Keineswegs soll nun gesagt sein, daß dieses die allein richtige und seligmachende Aufzuchtmethode für junge Schweine sei, vielmehr kann man die Ferkel auch durch Zufütterung von Milch, durch Verabreichung von Mehlsuppen usw. recht gut aufziehen. Hier wird wegen der damit verbundenen, oben angegebenen Gefahren und um deswegen keine Magermilch gegeben, weil die Milch aus der Molkeerei zurückgenommen werden müßte und man auf diese Weise leicht durch enterobakterielle Kühe auch Tuberkulose in die Schweine bekommen würde. Da hier niemals Milch gefüttert ist, ist in den hiesigen Ställen auch niemals Tuberkulose, auch nicht in einem einzigen Falle, unter den Schweinen gewesen. Der Schwerpunkt der guten Aufzucht der Schweine und damit der der Rentabilität, wie überhaupt der ganze, gute Erfolg in der Schweinezucht liegt meiner Ansicht nach nicht in der Hauptsache in der Art der Aufzucht, sondern auf einem ganz anderen Gebiet. — In erster Linie muß als vornehmster Grundfaktor aufgestellt werden, nur absolut gesunde Futtermittel in dem Schweinestall zu verwenden, und um hieran zu erinnern, schreibe ich heute diese Zeilen. Gerade zur Erntezeit erhalten wir beim Druß eine Menge Hinterfrucht — meistens leider noch durchsetzt mit Unkrautamericaen — die vielfach als Schweinefutter Verwendung findet. Aber auch zur Erntezeit bleibt es nicht aus, besonders in Jahren mit so unsicherem Wetter wie das diesjährige, daß feuchte Frucht eingeharnt und gebräunert wird. Erhält sie dann, im Banen oder auf dem Boden lagernd, Geruch und wird schwer verdaulich, so wird dieses Getreide vielfach als Schweinefutter verwendet. Alle diese Sachen sind für die Schweine direkt Gift! Tragenden Sauen Stroh von riechenden, muffigen, also mit Schimmelpilzen behafteten Körnern gegeben, ruft zwar nicht immer direkt Krankheiten und Tod hervor, aber die Frucht im Mutterleibe wird durch das Blut ungesund ernährt und die Ferkel werden schwächlich und kränzlich geboren und gedeihen sehr schlecht, freieren meistens. In fängende Sauen aber gegeben, hat derartige Futter einen so unangünstigen Einfluß auf die Milch, daß die Ferkel Durchfall bekommen, krank werden und eingehen.

Kein Tier ist wohl so empfindlich gegen verdorbenes Futter wie das Schwein! Feucht eingefahrenes Stroh, welches im Banen dumptig geworden und dadurch mit Schimmelpilzen behaftet ist, in Schweinefalle eingestreut, ruft Husten und Lungenkrankheiten bei jungen Schweinen hervor. Dampfige Spreu, Kaff, an Schweine verfüttert oder Futter aus Spillfässern, in denen sich Schimmel gebildet hat, alle diese Dinge sind die Ursachen der Miferfolge in der Schweinezucht. Man hört dann die Worte: „Ich habe kein Glück“ mit den jungen Schweinen gehabt! Alle Miferfolge müssen irgend eine Ursache haben; „Glück“ ist in diesem Falle ein sehr wenig richtig gewählter Ausdruck.

Aber noch eine andere Sache ist vielfach der Grund der größten Miferfolge in der Schweinezucht: es wird zu viel Inzucht getrieben! Wer sich einmal umsieht und beobachtet, in wie vielen Ställen selbst gesunde Eber zur Paarung mit ihren eigenen Geschwistern oder nahen Verwandten in Gebrauch genommen werden, der ist erstaunt, wie so etwas heutzutage noch möglich ist, da doch so viel Auffarendes über die Schweinezucht geschrieben und gesprochen wird. Häufig sollen Erbarmnisse dadurch gemacht werden, daß ein Eberkeitel eigener Zucht aufgezogen und in eigener Herde wieder verwendet wird. Diese vermeintlichen Erbarmnisse sind sehr schlecht angebracht, denn sie haben fast immer große Verluste im Gefolge. Die Gesundheit der Zuchttiere ist die erste und vornehmste Grundlage zu jedem guten Erfolg in der Zucht. Die Gesundheit der Tiere wird aber durch Inzucht am allerjüngsten verdorben. Kommt nun noch hinzu, daß die Tiere ausschließlich im Stall gehalten werden und Weidgang unmöglich oder nicht gebrauchbar wird, so geht der Rückschritt in der Gesundheit sehr schnell vor sich und dann helfen die besten Futtermittel und allerbeste Pflege und alle Sorge nichts. Derartig geschädigte Ferkel sind schwächlich geboren, kränkelnd und gehen unter den verächtlichsten Erziehungsmethoden bald verloren. Derartig geschädigte Schweine sind empfindlich für alle Krankheiten. Je gelinder ein Tier durch die Geburt, durch die Vererbung ist, und je härter es dann aufgezogen wird, desto widerstandsfähiger ist es gegen Krankheiten. Die meisten Krankheiten verlangen die Erfüllung gewisser Vorbedingungen für ihren Ausbruch, der Nährboden muß vorhanden sein, auf dem die Krankheitserreger gedeihen können, und so finden wir auch vielfach, daß in den Herden, die richtig gezüchtet und hart aufgezogen werden, gewisse Krankheiten nicht auftreten.

Unterben: ich habe hier in Friedrichswerth und auch auf meinen anderen Höfen, so lange wie ich wirtschaftete, seit über 20 Jahre, noch keinen einzigen Fall von Mastitis gehabt und deshalb überhaupt noch kein an Mastitis erkranktes Tier gesehen! Alle Abhärtung bringt aber nur Miferfolge mit sich, wenn das Tier, welches man abhärtet will, nicht gesund gezüchtet ist,

und dieses ist unmöglich, wenn Anzucht getrieben wird. Die Überführung der Schweine wird heutzutage meines Erachtens häufig übertrieben. Ich habe nie gesehen, warum man gerade Schweine rauber halten will als alle anderen Tiere und habe deshalb auch nie den Grund eingesehen, weshalb Schweine nachts und häufig auch im Winter im offenen Schuppen liegen sollen. Ganz falsch ist aber die Auffassung, daß man glaubt, daß gewisse Rassen besonders widerstandsfähig wären oder eine derartige Abhärtung, eine Haltung im Freien, besser vertrügen könnten als andere Rassen. Ueber diese Frage sind in letzter Zeit viel Worte gefallen. Gesund geachtete und vor Jugend auf gesund ernährte Tiere einer jeden Rasse können leicht abgehärtet und dann auch raub gehalten werden, dabei ist es ganz gleichgültig, ob dieses Lammoth, Berkshire, Gelschweine oder sogenannte veredelte Moorhochschweine sind. Das Moorhochschwein ist ebenso wie die anderen ein edel geachtetes Tier. In den meisten Fällen ist das sogen. veredelte Moorhochschwein eine Kreuzung des alten edel geachteten englischen Suffolk-Schweines und des deutschen Gelschweines, des Vorshire. Unedel an dieser Kreuzung sind, nach meinem Geschmack, nur die meistens unnützlich großen Ohren. Was man von der Weibehaltung dieser großen Ohren in der Züchtung für einen Zweck verfolgt, habe ich nie verstanden, sie sind weder schön noch zweckmäßig; aber über den Geschmack läßt sich nicht streiten und Schweineohren sind für Silke wertvoll.

**Moorkultur.**

Auf dem 8. internationalen landwirtschaftlichen Kongreß in Wien äußerte sich Professor Dr. Tado-Bremen in seinem Vortrage „Neue Erfahrungen auf dem Gebiete der Moorkultur über die Düngung und Bewirtschaftung der Moorböden“ wie folgt:

**a) Düngung.**

1. Die kalk- und stickstoffreichen Hochmoorböden bedürfen einer Kalkzufuhr (gebranntem Kalk, Kalkmergel, Tonmergel), einer Zufuhr von Kali und Phosphorsäure und zu Kalk- und Stickstoff einer Zufuhr ausreichender Mengen Stickstoff. Die reichliche Verwendung natürlicher Dünger ist neben künstlichen Düngemitteln durchaus angebracht. Die kalk- und stickstoffreichen Niederungsböden verlangen im allgemeinen nur eine Zufuhr von Kali und Phosphorsäure. Stickstoffdüngung ist nur in besonderen Fällen (zu schlecht durchgenährtem Getreide) oder zu besonders anspruchsvollen Früchten (Zuckerrüben) angebracht. Kalkzufuhr scheint auf kalkreichen Moorböden eher schädlich als nützlich zu sein. Die Verwendung tierischen Düngers ist im allgemeinen nicht zu empfehlen. Das Düngerbedürfnis der zwischen dem Hoch- und Niederungsmooren stehenden Uebergangsmoore ist nach ihrem Gehalt an Pflanzennährstoffen zu beurteilen, worüber die Bodenanalyse in Verbindung mit den Ergebnissen von Düngungsversuchen auf bezüglichen Böden genügend sicheren Aufschluß gibt. Stark mit kalkhaltigen Ton (Schlick) oder mit phosphorsäurereichen Eisenverbindungen (Widerit, Kimonit) durchsetzte Moorböden können unter Umständen mit einer sehr ermäßigten Kalk- bezw. Phosphorsäuredüngung oder ohne solche auskommen.

2. Auf kalkbedürftigen Hochmoorböden ist die Zufuhr von Kalk, trotz der großen Verarmt des Bodens an solchen, namentlich bei Ackerbau mäßig zu bemessen, wenn nicht frühe Schäbungen eintreten sollen und nicht über 2000 Kilo Kalk (CaO) auf bauernem Ackerland pro Hektar zu steigern. Auf bauernem Grasland (Weiden und Weiden) kann die Kalkmenge auf 3000 Kilo (CaO) auf das Hektar erhöht werden.

3. Auf allen kalk- und phosphorsäurebedürftigen Moorböden kann die Düngung mit diesen Pflanzennährstoffen nach anfangs stärkerer Zufuhr (Ueberdüngung) entsprechend 150 bis 125 Kilo Kali und 150 bis 100 Kilo Phosphorsäure pro Hektar für norddeutsche Verhältnisse auf den Ertrag der in den Ernten entnommenen Mengen eingeschränkt werden.

4. Phosphorsäure kann den sauren Moorböden in Form von Thomasmehl, Präzipitaten, Knochenmehl und bestimmter weicherdiger Knochenkohle (Alger-, Cassin-, Kreidephosphat) zugeführt werden und ist den nicht sauren Moorböden (Niederungsmooren) in Form von Thomasmehl, Präzipitaten oder Superphosphaten zu verabfolgen.

Die kalkhaltigen Düngemittel zeigen, abgesehen von spezifischen, vom Boden unabhängigen Wirkungen einzelner derselben (z. B. der konzentrierter Salze zu Kartoffeln) nicht solche durchgreifenden Unerschließbarkeiten, daß ein bestimmtes dieserwegen den Vorzug verdient.

5. Unter den stickstoffhaltigen Düngemitteln hat auf stickstoffbedürftigen Mooren sich am besten im Durchschnitt der Ghilfalsalter bewährt, daneben zeigt schwefelsaures Ammoniak eine befriedigende Wirkung. Kaltschlamm (Kalksalz) ist trotz vielfach guter Erfolge in seiner Wirkung noch so unsicher, daß der Prognostiz die Verwendung desselben noch nicht empfohlen werden kann.

6. Auf sauren Moorböden gedeihen Leguminosen ohne Stickstoffdüngung mit Siderheit erst nach Zufuhr der betreffenden Leguminosensubstanzen in Form von Mineralur oder Zimperde.

**b) Bewirtschaftung des Moorbodens.**

1. Die richtige Bodenbearbeitung hat für den Moorboden dieselbe Bedeutung wie die richtige Düngung.

2. Bei zweckmäßiger Bewirtschaftung (Entwässerung, Düngung, Saatgutwahl) stehen die Erträge der verschiedenen Moorbodenformen an den überhaud auf denselben gedeihenden Früchten wieder an Masse noch Güte hinter diejenigen der besten mineralischen Böden zurück.

3. Die Erträge der Weiden und Weiden können sich mit denen der besten Weidenböden durchaus messen, insbesondere haben die Ergebnisse der letzten Jahre dargetan, daß auch auf Hochmoorböden ohne Anwendung stickstoffhaltiger Düngemittel sich Dauerweiden gewinnen lassen, die selbst in der Erzeugung hochwertiger Fettviehes den Vergleich mit Weiden auf den besten Niederungsböden aushalten.

4. Forstkultur ist auf jeglicher Art von Moorböden möglich, jedoch selten so rentabel, daß nicht eine anderweitige Nutzung des Moorbodens derselben vorzuziehen sei.

**Geflügelzucht.**

Das Geflügel steht in der Waufer; „es federt“, sagten wir früher. Da werden die Eier noch rarer, als sie es schon in den letzten Wochen waren; enttäuscht fehlt der Eierfuchser von den leeren Nestern zurück und zornig betrachtet er seine Hühnerstube, die statt der Eier nur noch Federn ablegt, die ihm nichts einbringen. „So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen“, heißt es jetzt noch St. Pauli alter Regel beim ländlichen Geflügelhalter, und die armen Hennen müssen nicht nur mit kahlen, sondern auch mit leerem Leib umherlaufen. Daß eine solche Fehlbildung aber nicht richtig sein kann, sollte jedem Einsichtigen selbstverständlich sein; denn während der Waufer hat das Geflügel neben dem gewöhnlichen Bedarf an Futter auch

noch das andere nötig, was ihm bei seiner mangelhaften Verfeinerung Wärme verhilft und was ihm sein Federfleisch möglichst reichlich liefert. Wo gut füttern, wo möglich, besser als sonst, damit die Waufer halb überstanden wird und noch vor dem Winter das Regen wieder beginnen kann. Denn wenn die Hennen vor dem Eintreten des Frostes noch nicht wieder gelegt hat, so tut sie es während desselben sicher nicht, sondern wartet, bis der kalte Frühling ins Land kommt, und bleibt auf diese Weise ihrem Brotherrn die wertvollsten Wintererzieher schuldig. Deshalb nochmals: Während der Waufer gut füttern, und zwar Stoffe, die im Körper Wärme erzeugen und das Wachstum der Federn fördern. Als Körnerfutter kommt für diesen Zweck Weizen, Getreide, auch bei solchen Hühnern, denen man zu anderer Zeit lieber Futter gibt, welches weniger Fett erzeugt. Aber Körnerfutter tut es allein nicht, das „Kaffutter“ muß hinzukommen, und da möchten wir wieder die Talggruben der Firma Gustav Wienten in Oldenburg empfehlen, die bei leichter Verdaulichkeit sehr proteinhaltig sind, gern gefressen werden und ohne nachteiligen Einfluß auf den Geschmack der Eier sind. Man kann dieselben am einfachsten morgens unter das Mehl oder die Kartoffeln mischen, welche man als Weichfutter gibt, etwa 1 Teil Erbsen zu 4 Teilen Weichfutter. In diesem Falle besteht man von demselben ab und besetzt dies mit einem starken Nagel in 50–60 cm Höhe an einer Wand oder einem Pfahl so, daß die Hühner nach Belieben davon picken können. Der Hahn pflegt alsdann Stücken abzuhacken, welche die Hennen begierig aufzusammeln. Nur ist bei dieser Methode zu beachten, daß neben den Hühnern auch Hühner, der getreue Goshund, die gepörrten Talggruben liebt und trotz seiner sonstigen Ehrlichkeit zum Dieb wird, wenn man das für die Hühner bestimmte Stück so aufhängt, daß er es erlangen kann. — Den Geflügelhähnen, die nicht über freien Auslauf verfügen, oder die ihre Hühner nicht, wie es diesen und den Hähnen sehr dienlich ist, in den Objahren lassen, möchten wir noch empfehlen, die abgefallenen, minderwertigen Hirnen und Aepfel in ihrem Garten brennen und wenn einmal aufgesammelt und auf den Hühnerhof werfen zu lassen; die Hühnerställe hat nicht nur ihre Freude daran, sondern wird auch davon gesund und kommt so leichter durch die mit Recht so ungeliebte Zeit der Waufer.

**Kleine Mittelungen.**

**Lupinen in Kartoffelfeldern.**

Der Vorstand der Königl. Landwirtschaftlichen Winterschule in Fürtz, Dr. Schleyer, berichtet von einem in Mittelfranken eingebürgerten Verfahren, nach der Behäufelung der Kartoffeln in die Furchen Lupinen zu säen, wobei der Samen nur schwach mit Erde bedeckt wird, welche man von den Reihen der behäufelten Kartoffeln mit einem schmalen Rechen wegnimmt. Dann blühen die Lupinen in der Regel, wenn die Kartoffeln geerntet werden, wobei man sie schon, wenn die Ernte Frühkartoffeln betrifft, während bei Spätkartoffeln auf die Lupinen nicht mehr Rücksicht genommen wird, so daß man sie niedertritt oder mit dem Pfluge in die Furchen wirft. Auf die Kartoffelernte bedingt, so werden die Reihen auseinandergerollt und die Lupinen dabei vollständig mit Erde bedeckt, worauf man Roggen einset, der sich sehr gut entwickelt, sogar auf magerem Sandboden.

Diese Grünbindung mit Lupinen hat den Fruchtbarkeitszustand des Bodens überall gebessert. Daß Dr. Schleyer steht, wie der „Deutsche Landwirt“ mitteilt, auf gleichem Boden und in gleicher Lage der Roggen ohne Düngung mit Lupinen in der Regel so schlecht, daß man durch die ganze Länge des Ackers hindurchschauken kann, wogegen er sich vorzüglich auf Wäden entwickelte, die mit Lupinen gebündet worden waren.

Dr. Giltner-München gibt diesem Verfahren gegenüber den üblichen, die Lupinen als Stoppelfrucht zu säen, den Vorzug, weil die Ausfaat viel früher erfolgen könne; dadurch werde aber die von den Pflanzen bewirkte Sammlung von Stickstoff weit ergiebiger; auch sei derjenige der Saat, wie es bei Lupinen in den Stoppeln infolge von Trockenheit eintritt, ausgeschlossen, da ja die Einkalkung einer bestimmten Frist für die Ausfaat nicht so wichtig ist, wie bei der Saat auf die Stoppeln, bei der man sich nicht verzupfen darf.

Sehr nahe liegt freilich der Einwurf, die Lupinen beinträchtigen die Entwicklung der Kartoffeln, der Boden werde durch die Lupinen zu sehr ausgefaßt. Dilem Einwande begegnet Dr. Schleyer mit der zutreffenden Bemerkung, in den meisten hier in Betracht kommenden Wäden sei gar nichts mehr aus Ausfaßen vorhanden. In trockenen Jahren freilich können die viel Wasser beanspruchenden Lupinen zur Folge haben, daß den Kartoffeln nicht genug Feuchtigkeit zur Verfügung steht und die Knollen etwas kleiner bleiben; unter regelmäßigen Verhältnissen wird aber die Entwicklung der Kartoffeln durch die Lupinen nicht schädlich beeinflusst. Das zeigte ein Versuch, der vor zwei Jahren auf einem Versuchsfelde bei Wunsiedel vorgenommen worden ist. Dort baute man zehn Kartoffelforteln nebeneinander an, jede mit und ohne Lupinenfaat; dabei lagen die höheren Erträge an Kartoffeln bald auf der einen, bald auf der anderen Seite. Im Mittel ergaben alle zehn Sorten ohne Lupinenfaat 19 095 Kilogramm Knollen, mit Lupinenfaat 20 062 Kilogramm vom Hektar. Das Verfahren der Grünbindung mit Lupinen empfiehlt sich besonders da, wo Mangel an Stalldünger herrscht, wie eben gerade in Mittelfranken, wo befanntlich der Anbau von Hopfen in Blüte steht. Man sollte aber auch andernwärts diese Art der Grünbindung in Aufnahme bringen, also auch auf besseren Wäden; die zwischen den Kartoffelfeldern stehenden Lupinen würden ja auch dazu beitragen, das Unkraut zu unterdrücken, das unseren Kartoffelfeldern im Herbst ein so unangenehm Aussehen verleiht.

**Ueber Eichelfütterung an Fühner**

schreibt die „Deutsche landwirtschaftliche Geflügelzeitung“, Berlin, folgendes: Eicheln sind für Fühner ein gutes Futter. Wenn die Eicheln als Hühnerfutter verwendet werden sollen, so sind sie vorher zu dörren und dann zu mahlen oder zu schrotten. Wenn sie beim Dörren etwas bräunliche Farbe annehmen, so schadet das nichts, vorausgesetzt, daß die Hühner beim Dörren nicht zu groß ist, so daß sie verbrennen. Das Eichelmehl oder Eichelfrot ist ein sehr nahrhaftes Futter, namentlich zur Mast geeignet; denn es enthält etwa 5 Proz.

Eiweiß, 4 Proz. Fett und 67 Proz. Stärke. Begehüner werden danach leicht zu fett, wenn sie nicht daneben ein eiweißreiches, aber fettarmes Futter erhalten, wozu sich Fischmehl vorzüglich eignet. Man kann etwa 50 Gramm Fischmehl trocken 10–15 Gramm Fischmehl auf ein mittelschweres Guhn täglich rechnen, dazu noch etwas Weizenkleie, etwa 20 Gramm, und 30–50 Gramm Körnerfutter neben reichlichem Grün. Eichelfütterung fahrt übrigens den Dotter dunkel; wenn viel Eicheln gegeben werden, sogar nahezu schwarz, was in Erödigung zu ziehen ist, wenn man die Eier zum Verkauf bringt. Auf den Geschmack übt dies keinen ungünstigen Einfluß, könnte aber die Abnehmer zurückschrecken; es rührt daher, daß die in den Eicheln enthaltene Gerbsäure sich mit dem im Eidotter vorhandenen Eisen verbindet. Man hat deshalb vielfach schon auf Mittel gefunden, den Eicheln die Gerbsäure zu entziehen, allein jebiel uns bekannt, ist das bisher auf einfache Weise noch nicht gelungen, ohne damit zugleich den Nährwert der Eicheln zu beeinträchtigen.

**Bepflanzung der Feuerhühnerstrecken der Eisenbahn mit honigenden Pflanzen.**

(L. K. R.) Auf Beschluß des Ausschusses für Bienenzucht hat sich die Landwirtschaftskammer für die Rheinproving im Hinblick darauf, daß zufolge der stetig fortschreitenden rationalen Bodenbenutzung, als deren im übrigen erfreuliche Begleiterscheinung die Verödigung der Unfrüchter anzusehen ist, der Ertrag der Bienenzucht und mit ihm auch das quantitative Ergebnis der Honigzucht mehr und mehr zurückgeht, im Frühjahr d. J. an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Bitte gewandt, Anordnung treffen zu wollen, daß in Zukunft die Brandschnecken der Eisenbahn neben anderen Bäumen auch mit honigenden Pflanzen — Asten, Haseln, Haseln uhm. — bepflanzt werden. Durch eine solche Maßnahme dürfte nach Ansicht der Züchter dem Mangel der Bienenzucht in den einzelnen Gegenden der Provinz, der im Laufe der Zeit auch eine Abnahme der Bienenzucht zur Folge haben würde, gleichfalls in entsprechender Weise entgegengetreten werden können. Die thätigste Erhaltung und Förderung der Bienenzucht liegt nicht allein im Interesse der sich mit ihr befassenden Berufs, sondern sie besitzt auch eine große allgemeine Bedeutung insofern, als die Bienen bei der Befruchtung der Obstbäume und anderer nützlicher Kulturpflanzen mitwirken.

Es ist daher mit Genugthuung zu begrüßen, daß der Herr Verkehrsminister der Anregung der Landwirtschaftskammer entgegen und den Eisenbahndirektionen erneut empfohlen hat, auf besseren Standorten bei Bepflanzung der Feuerhühnerstrecken auch Laubböler (Haseln und andere honigende Bäume) zu verwenden. Bisher wurde vorzugsweise die Kiefer, welche überall geübt, geübt.

**Vertilgung von Sufatlattig (Tussilago farfara).**

In der „Zeitschrift der sächsischen Landwirtschaftskammer“ erteilte Kallus unlängst folgende Rathschläge: „Ehe ich auf die Vertilgung des Sufatlattig (Tussilago farfara) eingehe, möchte ich vorher etwas eingehend dessen Entwicklung besprechen, da vielen Landwirten zwar die Blätter, nicht aber die fruchttragenden Teile des Sufatlattig, die Blüten und die Stolonen, bekannt sind. Ertere findet man schon zu Anfang März auf den etwa 20 Zentimeter großen filzigen, schuppigen, blattlosen Pflanzensprossen (Rhizomen) sich vorausgebildet haben, während die auf der Unterseite filzigen Blätter erst nach der Blüte, Ende März und Anfang April, erscheinen. Die mit Flugbechern versehenen Samen reifen gegen Ende Mai, werden vom Winde weite Strecken fortgetrieben und finden ein günstiges Heimlager auf dem Boden feuchter Gräben, an Rändern von Wasserläufen und kleinerer Wasserläufe, offener Gräben, Mergelgruben, kurz, an allen durch längere Zeit feuchtlebenden Wägen. Auf anderen, d. h. trockenen Stellen, kommt der Samen nur selten zur Keimung und gar nicht zur Bildung der unterirdischen Organe; es ist daher die Möglichkeit ausgeschlossen, daß auf gut bewirtschafteten, trockenen Feldern der Sufatlattig sich durch Samen vermehrt. Auf solchen Feldern verbreitet sich das lästige Unkraut mittels seiner Ausläufer, die sich aus den Knospen der untersten Blattstängel bilden und besonders günstig sich in losen und lockerem Boden entwickeln, indem sie sich horizontal nach allen Seiten in größerer und geringerer Tiefe ausbreiten. Die Ausläufer werden innerhalb einer Wachstumshöhe bis je 1,80 Meter lang und bestehen aus zahlreichen 2 bis 2 1/2 Zentimeter langen Gliederstücken, die in den Winkeln ihrer schildförmigen Blätter je eine Knospe tragen, die sich, wenn das betreffende Stolonenstück von der Mutterpflanze getrennt wird, im Laufe einer Vegetationsperiode zu einer kräftigen Pflanze mit mehreren Ausläufern entwickelt.“

Dringen nun von den oben aufgezählten feuchten Wägen die Ausläufer des Sufatlattig in die anliegenden Felder, so werden bei der Bodenbearbeitung die einzelnen Gliederstücke von der Mutterpflanze getrennt, durch Pflug, Walze, Egge über das ganze Feld verstreut und die Folge davon ist, daß in wenigen Jahren das früher sufatlattigfreie Ackerstück mit diesem lästigen Unkraut überwuchert ist. Ist die Verbreitung des Sufatlattig schon soweit vorgeschritten, so kann man nur mit Anwendung großer Kosten und vieler Mühe seiner Herr werden. Das Flühen im Frühjahr und Herbst, selbst Tiefpflügen fördern aus oben angegebenen Gründen nur seine Verbreitung. Der Pflug, eigentlich das einzig sichere Vertilgungsmittel, kann jedoch nur helfen, wenn er im Laufe des Sommers in der Erde und nach Umkehrung des Feldes fleißig gebraucht wird. Nach Dr. Eisen muß in der Praxe das genügend abgetrocknete Feld etwa monatlich einmal geflügelt werden, damit der Sufatlattig nicht Zeit gewinnt, Blätter zu entwickeln. Wird bei der Halbbrache (Sommerbrache) die Weide Mitte Juni abgebrochen, fleißig geflügelt und die Brache so trocken als möglich gehalten, so wird der Sufatlattig in Wachstum und Verbreitung sehr gehindert, hier und da auch vernichtet. Als Eggen sind kleinere Geräte zu gebrauchen, welche die abgezeichneten und abgerissenen Gliederstücke der Ausläufer an die Oberfläche schaffen. Auf nassem Feldern ist das einzige Bekämpfungsmittel stetes Drainieren und nachheriges Brachpflügen des Ackers.

Die mit der Vertilgung des Sufatlattig verbundenen Auslagen kann der Landwirt vermeiden, wenn er, die Lebensweise und die Vermehrung des Sufatlattig berücksichtigend, eine Vorbeuge-Maßregel trifft. Diese bestehen darin:

1. daß er die Ränder der Mergelgruben, dann die Ufer der Wasserläufe, Gräben usw. absträgt und durch Ausläsen...

2. daß nach der Ernte die Felder nach Vattichpflanzen sorgfältig abgeflucht und letztere vor dem Pflügen mit Hilfe gabelartiger Instrumente mit allen Ausläufern ausgehoben...

Gesundheitsfähliches Fleisch aus Australien.

Die Freigabe der Fleischzufuhr aus Australien wurde selbst von solchen Leuten während des Fleischnotrums gefordert, die sich auf die Rücksicht auf die Erntezustände unseres Bauernstandes nicht für die freie Einfuhr lebenden ausländischen...

Heitschabungen beim Fleischgenuß eintraten. Was bei Hosen und Kaninchen geschieht, wird man jedenfalls auch bei Hammeln und anderen Tieren nicht verabsäumen.

Geschäftliche Mitteilungen. Wie stellt der Landwirt in der Provinz das Kalibedürfnis seines Bodens fest?

Von der Notwendigkeit einer Düngung mit Stickstoff und Phosphorsäure sind heute die meisten Landwirte ohne weiteres überzeugt. Eine Kalibindung dagegen wird vielfach für weniger wichtig gehalten.

Nach Prof. Dr. Wagner in Darmstadt kann die chemische Analyse und auch der Gefäßverlauf nur ganz ungefähre Anhaltspunkte über das Düngedürfnis eines Bodens geben...

Zur Feststellung der Wirkung einer Kalibindung führte Herr Fritz Venjeler in Weissenborn Kr. Göttingen folgenden Düngungsversuch aus.

Auf Parzelle I, umgeben, erzielte er auf den Hektar berechnet 1250 Kilogramm Weizenföner und 5200 Kilogramm Stroh. Auf Parzelle II, welche 600 kg Thomasmehl und 200 kg Chilisalpeter erhalten hatte, wurden 1875 kg Weizenföner und 7500 kg Stroh geerntet.

Rechnet man den Doppelzentner Weizenkörner (100 Kg) zu 16 M, Stroh zu 2,50 M, Thomasmehl zu 4,50 M, Chilisalpeter zu 25 M, und Kainit zu 2,50 M, so betrug der Gelbwert des Mehrertrages nach Abzug der Kosten für die Düngung bei Parzelle II 80,50 M und bei Parzelle III 194,75 M.

Set der Landwirt einmal die Scheu vor den Düngungsversuchen verloren, so wird er auf ziemlich einfache Weise die Bedürfnisse seines Bodens kennen lernen, und vor einer unrentablen Anwendung einzelner Düngemittel bewahrt bleiben.

Jagdgewehre. Illustration eines Mannes, der ein Gewehr schießt. Text: Jagdgewehre, Teilkzahlungen. Ebenes Orig. F. N. Brown, amerikan. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teichjagd, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmersutzen, Dekor-Waffen, Hirschfänger etc.

Verschenke

1000 Paar Wirbelzugfierschoner wie abgebildet.



Um meine leichten, vorzüglich praktischen Wirbelzugfierschoner mit leicht auswechselbarer Druckfeder in allen Gegenden einzuführen, erbitte jeder Pferde- und Zugochsenbesitzer, welcher mir seine Adresse einfenkt und gleichzeitig 1 Paar Probe-Zugfierschoner bestellt, ein weiteres Paar in gleicher Stärke ganz umsonst.

Meine gefel. geführte, Zugfierschoner sind nicht etwa mit den früheren, unpraktischen, schweren Pferdeochsen zu vergleichen. Ein Fieber, welcher meine Zugfierschoner im Gebrauch hat, bezeichnet dieselben als das Beste, was existiert.

Selbige sind nicht viel schwerer als ein gewöhnlicher Ziehkettenwirbel und erheben auch gleichzeitig einen solchen. Auch lassen sich dieselben an jeder Stelle leicht anbringen und können bei jeder Wiederarbeit verwendet werden.

Ausziehen der Pferde und Zugochsen sowie Bereiten von nach gut erhalten oder gar neuen Geschirrtteilen ist beim Gebrauch meiner Zugfierschoner ausgeschlossen und werden dadurch viele Reparaturen erspart.

Von den vielen bis jetzt eingetroffenen Anerkennungschriften über meine Zugfierschoner lasse hiermit einige folgen.

In Beantwortung Ihrer Anfrage v. 16. d. M. teilen wir Ihnen gerne mit, daß wir mit den von Ihnen bezogenen Wirbelzugfierschonern sehr zufrieden sind. Sie bewähren sich vortrefflich, sind sehr leicht und bequem anzubringen und tragen sehr viel zur Schonung der Pferde bei usw.

Kaiserl. Königl. Moorwirtschaft u. Landw. Versuchsanst. Admont (Steiermark), den 19. Aug. 1907. Auf Ihr Schreiben vom 16. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß Ihre Zugfierschoner nach dem Gutachten unserer Kutsher ganz vorzüglich sein sollen.

Indem ich hoffe, daß ein Fieber, welcher seine Zugtiere wirklich lieb hat, einen Versuch mit meinen praktischen Zugfierschonern macht, offeriere dieselben wie folgt: Nr. 1: für Lasten bis zu 25 Zent. à Paar 6,50 M.

Prima Bindegarn für Mäh- und Dreschmaschinen, als bestes derartiges Garn allgemein bekannt. Liefert prompt und billig. Bremer Tauwerk-Fabrik, A.-G. vorm. C. H. Michelsen, Grohn-Vegesack b. Bremen.

Benzin. Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein. Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg. nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern alle Sorten Benzin Ia Qualität. Man wende sich direkt an die Fabrik.

Der beste Schutz für alle Arten Pappdächer u. Holzzementdächer ist „Wetterfester Dachkautschuk“. Feuersicher, billig, tropft nicht und macht auch alte und morsche Pappe wieder elastisch und wasserdicht.

TABANAL Tierschutzmittel gegen Fliegen, Bremsen etc. Probedose M. 0,50. Prospekt gratis und franko. MÄUSETYPHUS aus dem bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. Prospekte gratis und franko. Laboratorium für bakteriologische u. chemische Präparate (Walter Kuhlrow) in Halle a. S.

Behranstalt für landwirtschaftliche Buchführung E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2. Altrenommiertes Institut. Unterrichtsverteilung in einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung, Amt- und Gutsherrlicher Geschäften, Feldmesserei und Viehzücherei, Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer und Rentmeister. Eintritt jederzeit. Prospekte frei.



Gesunde Ställe! Gesunde Tiere! Zum schnellen und gründlichen Weichen der Ställe und Desinfizieren der Tiere gibt es nichts praktischeres als: Holders Aufstreich- und Desinfektionsmaschine „Paff“.

Arbeitet selbsttätig. Leistet mehr als 20 Mann mit dem Pinsel. Auch wirklicher Feuerlöcher! Kostenlose Probeflieferung u. Prospekt Nr. 18. Gebr. Holder, Metzgingen i. Wg. Maschinenfabrik.

Sierkatinschrot

(gefeslich geführte). Anerkannt das beste Futter zum Wäfen für Schweine, ebenfalls ausprobiert für Milchfühe zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

Satena (gefeslich geführte). Bester Ertrag der Milch für Küber und Ferkel. Sehr empfehlenswert. Fleisch-Nutrat (gefeslich geführte). Bestes Zusatzfutter für Schweine, wo bei Landwirten Gerste und Mais oder eigenes Getreide verschrötet in Anwendung kommt.

ff. Gerstenschrot. (gefeslich geführte). Hervorgeht aus bester gereinigter 60/61 kg Gerste. Empfehllich. H. H. Sierk, Harburg a. E. Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb.

Der Tontaubenschieß-Sport bietet dem Jäger Gelegenheit, seine Schießfertigkeit zu erhalten und zu vervollkommen. Die Wurfmachine Modell Preuss ist die anerkannt beste, zuverlässigste, einfachste und billigste Maschine. Preis nur 18.- 500 Asphalttauben ab Werk (mit weißem Rand mehr M 2) . . . 16.- Wurfmachine „Grelco“ für Doubletten . . . 38.- Prospekt der Schießsport über Maschinen, Hochwild-, Hasen- und Pistolenheben etc. gratis. Haynauer Raubtierfallenfabrik E. GRELL & Co., i. Schl.

Bestens bewährten Organ. Stickstoffdünger (Gehaltsgarantie 3 1/2 % Stickstoff), trocken und maschinenstreubar, empfiehlt preiswert für prompte und Herbst-Lieferung. Phosphatfabrik Hoyer mann, Hannover.

Ia Futter-Fischmehl für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Druckkosten gratis. A. Th. Spethmann & Co., Hamburg, Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Louis Freund & Co., Hamburg, Spaldingstrasse 154-180. Lager von Dampmmaschinen, Dampfkesseln, Reservoiren, Eisenbahnschienen zu Geleisen und Bauzwecken, Riemscheiben, Transmissionswellen etc., Röhren aller Art zu Wasserleitungen, Zaunpfählen, Draht und Drahtseile zu Einfridigungen, Nutzeisen, Ketten etc. Ankauf ganzer Fabrikanlagen, Schiffe zum Abbruch.

Dysserin gegen Kälberruhr. Septicidin gegen Kälberpneumonie. Serum-Institut Landsberg a. W. Goldene und 3 Silberne Medaillen.

**Eigener**



**Tod allen Ratten**

durch „Ratten-Bomben“. Erfolg bombensicher! Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rittergutsbesitzer Damm, Altsjadt, schreibt: Endlich alle Ratten durch Ihre Bomben los geworden. 1000 v. Anerkennungs-schreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogeriehandlungen oder durch die Rabrit, per Post franco 5 Pf. 3,50 M. Chem. Laborator. Bropser, Landsberg a. d. Warthe.

**Herausschneiden!**

Zehbauerische Patent-**Gufeisen für Dajen** (mit dem naturgemäßen eisernen Auftrittsrande) erzielen großartige Erfolge. Einfachste Beschlagmethode. Sehr haltbare, mehr als 3 Monate dauerhaft. Dajenbeschlag. Fußgelenke, ausdauernd zugfähige Dajen. Jeder praktische Landwirt befreit sich solche Dajeneisen selbst direkt und billig bei

Theodor Zehbauer in Wilhelmshburg, Nied.-Oesterreich, geg. Nachn. Entsch. befehlen!

**Geflügelfutter,**

H. Buchweizen, Bruchgerste etc., gemischt, 37, 350 M. Hofmanns Getreideimport, Mandeburg.

Sonnabend, den 21. Septbr., 4 Uhr nachm., Donnerstagwech-straße 60, ein

**Reitpferd**

meistbietend zu verkaufen wegen Gallen an den Vorderbeinen.

Ehorn. Zu verkaufen ein fetter Stier und ein Bullenkalb.

Geht. Silber.

Erwerben. Zu verk. e. Kuhkalb. Aug. Hülsebach, Weingeltingweg.

Wansholt. Zu verkaufen

**2 hochtragende Quenen.**

Chr. Voededer.

**Vieh-Verkauf.**

Gew. d. d. Der Hausmann Joh. Denge dabei selbst läßt am

Sonnabend, den 21. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr auf,

bei seiner Wohnung: **5 allerbeste hochtragende Quenen**

öffentlich meistbietend mit geheimer Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber wollen sich zeitig einfinden.

Seife.

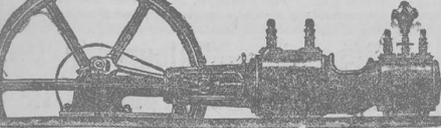
**Wasserdichte Planen**

für Mieten, Lokomobilen, Dreschmaschinen.

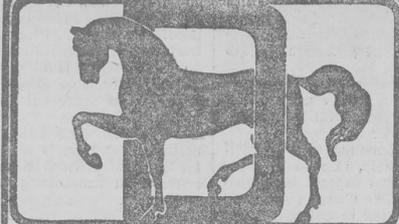
**Ernteplanen und Dreschplanen. Pferddecken und Kuhdecken.**

D. R. Hallemeyer, Potsdam 10. Gegründet 1820.

**A. KNOEVENAGEL** Hannover-Hainholz, Maschinenfabrik, Eisen-gießerei u. Kesselschmiede Neu erbaut 1900.



**Dampfmaschinen,** Dampfkessel, hydraul. genietet. Transmissionen.



**Denkers Pferde Cakes**

bestes Kraft- und Zusatz-Futter

**200 Mark Ersparnis** pro Pferd und Jahr. — Regelt Verdauung und Fresslust. Erhöht die Leistungsfähigkeit.

Denker's Pferde-Cakes-Fabrik a. H. H. Altona-Elbe.

Vertretung und Niederlage: **Wilhelm Kathmann & Co.,** Oldenburg i. Gr., Gortopstr. 6. — Telephone Nr. 17.

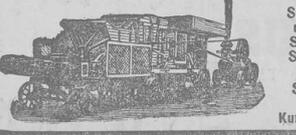
**S** geg. Rotlauf staatl. geprüft u. kontroll. Entschädig. bei Verlust. laut Bedingung. Polyvalentes, geg. Schweineseuche nach Prof. Dr. Wassermann und Prof. Dr. Ostertag, Schweinepest nach Prof. Dr. Wassermann, Septische Pneumonie d. Kälber, Kälberruhr, Geflügelcholera, Druse der Pferde n. DDr. Jess u. Piorkowski, Tuberkulin, staatl. geprüft. Ratin gegen Ratten und Mäuse. Tüch-u. Desinfek.-Apparate **Herkules-Fix u. Paif.**

Handfeuerlöcher „Pluvius“, bestens bewährt. — Instrumente.

**Vereinig. Deutscher Schweinezüchter,** Berlin SW. 11, Hafenplatz 9.

**HEINRICH LANZ, Mannheim.** Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für **Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen**

Patent-Selbsteinleger und Patent-Selbstbinder-Strohpresen Patent-Spreubläser und Kurzstrohläser



Buhlers **„Universal“ Buttermaschinen** mit und ohne **Butterknetter** sind unfreierig die angenehmsten im Gebrauch.

Zu haben bei **Ernst Hebestreit, Oldenburg, Peterstr. 20.**

**Buttstädter Maschinen-Fabrik** C. E. Buhlers Nachf., Buttstädt (Th.).

Patent-Rosettengitter aus Schmiedeeisen oder aus verzinkt. Draht. Preiswürdigstes Gitter der Gegenwart. Zahlreiche Muster für alle Zwecke. Leichte Aufstellung.

Rosettengitter-Fabrik Lempertz, Köln-Braunsfeld 171.

**S** ung Landwirte und Geflügel-**hüfiter!**

Küfiter Fleischschonheit, enthält viel Fett, Eiweiß, über 4% Stickstoff u. h. v., daher besser u. wirksamer Futterzusatz. Schafft **Frühleger und doppelten Eier-ertrag.** Befördert die Schweine-mast ungemein. Zu haben bei: **S. Stölze, Alexanderstr.**

**30 tote Ratten!**

Für den mit im boden Gerstl gefandenen „Rattenrot“, durch welchen ich an einem Tage 30 tote Ratten fand und denen in 8 Tagen vollständig befreit wurde, spreche ich Ihnen das beste Zeugnis aus.

Godwin & Söhne, Rummelsbü. Seltene Anzeigenungen laufen täglich ein! Gut ginal. Ausrottung der Ratten u. Mäuse emp. H. Weder's präparierte frische Mierzeinein mit unfehlbarer, sicher wirkender „Wässerung“. Gaudieren unbedingl. per kg 1.40 gegen Nachn., bei 5 kg franco, bei 10 kg der kg 80 J. Verpackung frei. H. Zierlein, Salzgrabenstr., Dresden-N. 16.

**Dajen-Zalggrießen** (Marke La Plata) enthalten ca. 63% verdauliches Fett u. Protein. Bester Ersatz für Fischmehl. Vorzügliches Kraftfutter für jegliches Geflügel.

Haupt-Niederlage bei **Gustav Wiemken,** Langeförge.

Kann noch Vieh in Graefung nehmen. Schlenz, Griesen IV. Hundsmühlgr. G.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik

**Hermann Gierke, Rathenow I.** Spezialität: **Glattstroh-, Breit- und Motor-Dresch-Maschinen mit Patent-Dreschkorb.** Neuer Selbsteinleger, Modell 1907.

**Selbstbinder. Strohpresen. Spiritus-Benzol-Motoren u. Lokomobilen. Komplette Motor- und Dampfdreschsätze.** Feinste Referenzen.



**Neue Exzelsior-Schrotmühlen**

Vertreter: **Herrn. Brüggemann, Bremen.**

liefert **FRIED. KRUPP** ANTIENGESELLSCHAFT **GRUSONWERK** MAGDEBURG-BUCKAU 94 Auszeichnungen auf Ausstellungen



Radikale Vernichtung aller Baumschädlinge, wie Blattlaus, Blatt- und Schildlaus, Raupen, sowie aller sonstigen Parasiten und deren Brut bewirkt **„Elserinum“** (gesetzlich geschützt).

Es ist ausserdem ein vorzügliches Präparat zur Heilung von Rindenkrankheiten, Krebs, Gummi-fluss, Schorf etc.

**Max Finger & Co., Breslau.**

Der Name ist Garantie „Sandstein Schrotmühle“ **„Triumph“**



Stets Allen Voraus Grossartige Leistung **KARL POHL** „Marienhütte Guttsstadt“ (Ostpreussen)

**Haferwert** gesetzlich geschützt durch D. R. P. 180,113



und Ware nzeichen Nr. 91,334 und 91,120 (Inhaber: Domänen-rat Ed. Meyer-Friedrichswerth) ist ein volles Ersatzfuttermittel **für Hafer.**

Ersparnis pro Pferd und Jahr mindestens 150.— Mk.

Deutsche **Haferwert-Gesellschaft.** Gotha mit Filialfabriken u. Vertretern üb. ganz Deutschl. (Man verlange Prospekt und illustr. Broschüre.)

**Billige Eier.** Enttäuschige Geflügelzucht ohne Auslauf (Sommer und Winter) erzielt man durch das jahrelang sich hervorragend bewährte Geflügel-futter der Firma Nagel & Söhne, Lage 2. — Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend: **Joh. Mehrens, Samenhdle.**

**Alfa-Laval-Separator**

Leistungen und Erfolge halten gleichen Schritt!

Unerreichte Entnahme. Denkbare leichter Gang. Geringste Abnutzung. Ideal einfache Reinigung.

Verkauf von 650000 Alfas. Über 750 Erste Preise. Beste fachmännische Urteile. Tausende freiwill. Zeugnisse.

Unübertroffen in jeder Beziehung.

Lassen Sie sich die nähere Auskunft gebenden Alfabruckschriften kommen **Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin NW. 15.**



**Reform-Motoren** sind die beste und billigste Kraftquelle für alle Brennstoffe

für Landwirte und Handwerker. Keine Schnellläufer, stets betriebs-fertig, sparsam im Verbrauch, eignen sie sich zum Betrieb aller land-wirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen, Wasserzwecken, Kreiselpumpen u. Dynamos.

Breiteisten und Kostenanschläge auf Wunsch kostenfrei vom Vertreter: **Friedrich Gützlaff,** Maschinengeschäft, — Varel in Oldenburg. —



**Hch. Oxe, Auerbach & Co.,** Feld- und Industriebahnhwerke G. m. b. H., Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8. Fabrik: Dortmund-Hafen. Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotiv-betrieb, **Weichen,** Dreschschelben: Lowries, Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.



**Creolin** überall freierkäufliches ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wandbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel: Flaschen zu 15 Pfg. (20 gr.), 30 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), 1 Mk. 1.— (250 gr.), 1 Mk. 1.50 (500 gr.), 2 Mk. 40 (1 Liter) und 3 Mk. 9.— (3 Liter) und 4 Mk. 40.— (5 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren. Man verlange gratis u. franco die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**